

Ergebnis täglich
früh 6¹/₂ Uhr.

Uhrzeitung und Zeitung
Johanniskirche 33.
Sprechstunden der Redaktion:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 4—6 Uhr.

Abnahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Zeitung an Wochentagen bis
3 Uhr Nachmittags, am Sonn-
und Feiertagen früh bis 12 Uhr.
In den Filialen für Aufzähler:
Otto Niemann, Universitätsstr. 22,
Gottlieb Löblich, Katharinenstr. 18, p.
nur bis 12 Uhr.

10¹/₂ A.
6 nach
Gutten-
1: 26,50
A. do. 0
100 incl.
20 A.
10,10 A.
Juni-
70 A.
88,8 A.
4 bis
October
A.
24,8 A.
4,3 A.
150 A.
nom.
er Mai-
ni Juli-
4,5 bis
4,9 bis
igung.
bruar.
t ange-
Das
Woche
angebot
erwirt,
waren
Geric-
feinst
bisher,
150 A.
Rosten.
weiss 45
A.—
dezen-
Berle-
Häfer
28/1".

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftswelt.

Nº 57.

Dienstag den 26. Februar 1878.

72. Jahrgang.

Reuerliche Vorcommunis veranlassen uns, die Überlassung im biefigen Stadtbezirk gelegener Locale oder Blöcke, beabs der Benutzung zu Zwecken, den Besitzern unter Androhung einer Geldstrafe bis zu Dreihundert Mark oder verdoppelter Haftstrafe hiermit zu verbieten.
Leipzig, am 25. Februar 1878.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Dr. Rüder.

Bekanntmachung.

Die beim Bau der Brücke über den Elstermühlgraben in Verlängerung der Canalstraße erforderlichen Eisen- und Anstricharbeiten, bestehend aus dem eisernen Oberbau, eisernen Geländer etc., sollen in Accord vergeben werden.

Bestigende Unternehmer und Eisenwerke, welche derartige Arbeiten bereits ausgeführt haben und sich bei dieser Submission betheiligen wollen, werden hierdurch aufgefordert, die auf unserem Bauamt Bauakte ausliegenden Rechnungen und Bedingungen einzusehen und ihre Offerten untertrieben, versiegelt und mit der Aufschrift: **Eisenarbeiter für die Mühlendurckbrücke vertheilen bis zum 4. März d. J. Nachmittags 5 Uhr eben-
dieselbe abzugeben.**

Leipzig, den 13. Februar 1878.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Bangemann.

Bekanntmachung.

Längs des Grundstück der höheren Töchterschule am Schletterplatz sollen circa 300 m Trottoirplatten und 164 laufende Meter Granitwellen verlegt und die Ausführung dieser Arbeiten auf dem Wege der Submission vergeben werden.

Diejenigen Steinmeister, welche gesonnen sind, sich bei der Submission zu betheiligen, können Pläne und Bedingungen auf unserem Bauamt (Rathaus, 2. Etage, Zimmer Nr. 1) einsehen und haben ihre Offerten mit der Aufschrift „Trottoirleitung bez. Schwellenlegung an der Töchterschule“ spätestens bis 5. März d. J. Nachmittags 5 Uhr, unterschrieben und versiegelt, ebenfalls einzureichen.

Leipzig, den 25. Februar 1878.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Bangemann.

Oeffentliche Handelslehranstalt.

Das neue Schuljahr beginnt in der höheren Abtheilung, deren Reisezeugulisse zum einjährigen Freiwilligendienste berechtigen, am 25. April. Anmeldungen für dieselbe erbetet sich der Unterzeichnete in den Wochentagen von 10 bis 12¹/₂ Uhr und Prospekte sind im Schniggebäude zu haben.

Dr. Odermann, Director.

Leipzig, 25. Februar.

Die Steuerdebatte im Reichstage ist vorüber. Zwei Tage hat die Rebedacht gewährt, und alle Parteien des Reichstages von der äussersten Rechten bis zur äussersten Linken, hervorragende Kapitänen des Parlaments wie der Regierung haben daran Theil genommen. Und was ist dabei herausgekommen? Die Übersicht der vorgelegten Entwürfe in den stillen Friedhof der Budgetkommission und der ziemlich sichere Rücktritt ihres Urhebers, des preussischen Finanzministers Camphausen. Seit Wochen und Monaten wird die Frage der Steuerreform erörtert, die Spelinge spielen es von den Dächern, daß der Reichstag und dessen ausschlaggebende Partei, die nationalliberale, sich nicht auf eine nackte Erhöhung, sondern nur auf eine Reform einlassen will, welche die Finanzpolitik des Reiches ordnet und, indem sie diese auf eigne Kraft stellt, zugleich die Einzelstaaten entlastet, dabei aber das Steuerbewilligungrecht des Reichstages, welches mit der Erfüllung der Matrikularbeiträge durch indirekte Steuern gefährdet würde, durch verschärfungsmäßige Bürgschaften sicher stellt und zwar im Wege einer Organisation der Reichsregierung und insbesondere der Reichsfinanzverwaltung im Sinne einer parlamentarischen Regierung. Camphausen hat aber von alledem nichts gehört; es ist, als ob er und nicht Bismarck in Paria oder auf irgend einem fernen Eiland fern vom Brauen der Welt zugebracht hätte. Ganz gewöhnlich, als ob gar nichts vorgefallen, Nichts im Werk und Werden sei, hüpfte er herein und schlägt eine Tabaksteuer-Erhöhung vor, die sich wie eine Rothmägrel ausnimmt und bei der von Reform nichts, von constitutionellen Bürgschaften noch recht Nichts zu spüren ist. Ist das die Art, in schwierigen Zeiten schwierige Dinge durchzuführen, ließende Uebelstände abzustellen, dem Reich auf die Beine zu helfen und es von Grund aus finanziell zu regenerieren? Das ganze Auftreten Camphausen's mügte den Eindruck machen, als ob er nur auf einen Befehl sämme, um das Deficit los zu werden, von weitgreifenden, weit-ausbrechenden Plänen aber, wie Fürst Bismarck sie verlangt, Nichts wissen wollte. Wie manthen daher die Reichsboten, wie nutzten wir Alle erslaufen, als Camphausen sich plötzlich im Verlaufe der Sonnabend-Debatte, durch eine Rede Völker's gezeigt, demokratische und dem verwunderten Publicum das Gesicht eines schon vor Jahr und Tag belehrten Monopolisten zeigte? Davon, daß die vorgesetzte Steuererhöhung nur ein Durchgang zum Monopol sein sollte, hatte Nichts in den Motiven des Entwurfs gekänd; auch hatte Camphausen am Freitag Nichts der Art angekündigt, vielmehr noch den Gegner des Monopols gespielt und dessen Schwierigkeiten hervorgehoben. Was nicht es nun, daß der Reichsanzler seinem Collegen eine Art von Bürgschaftsschein ausstelle und ihn als Monopol-Maubensgenosse anerkannte, was nicht es, daß Camphausen ihm dafür dankbar die Hand schüttelte? Eine gewisse Versöhnung der beiden Staatmänner möchte damit wohl erreicht sein (wobei indeß auch klar wurde, daß es einer solchen Versöhnung bedurfte); aber beim Reichstage hatte Camphausen das Spiel verloren. Am Freitag war er nur mit seinen Entwürfen unterlegen: am Sonnabend aber, indem er seinen Standpunkt von gestern halb und halb selbst veränderte, unterlag er persönlich. Das

Preis 15,25
Abonnementpreis vierfach, 41,25
incl. Bringerlohn 5 Mk.
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 25 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Ueberbelägen
sowie Postbeförderung 38 Pf.
mit Postbeförderung 45 Pf.

Jahre 5 gelp. Zeitzeile 20 Pf.

Grösere Schriften laut unserem
Preisverzeichniß. — Tabellarischer
Satz nach höherem Tarif.

Werden unter dem Nachschlag
die Spalte 40 Pf.

Unterak sind stets an d. Gedruckten
zu leisten. — Rabat wird nicht
gegeben. Zahlung prämiumarm
oder durch Postrechnung.

Bekanntmachung.

1. Der offizielle Anfang der diesjährigen Ostermesse fällt auf den 6. Mai und es endigt dieselbe mit dem 25. Mai.

2. Während dieser drei Wochen können alle in- und ausländischen Handelsleute, Fabrikanten und Gewerbetreibende ihre Waaren hier öffentlich feil bieten. Doch kann der Großhandel in der bisher üblichen Weise bereit in der zum Auspoden bestimmten Woche, vom 29. April an betrieben werden.

3. Das Auspoden der Waaren ist den Inhabern der Mehllokale in den Häusern ebenso wie den im Suden und auf Ständen freihaltenden Beträtern in der Woche vor der Höhnerwoche gestattet. Zum Einspannen ist das Offenhalten der Mehllokale in den Häusern auch in der Woche nach der Zahlwoche gestattet.

4. Jede frühere Eröffnung sowie jedes längere Offenhalten eines solchen Verkaufslokales wird, außer der sofortigen Schließung derselben, jedesmal bei der ersten Zu widerhandlung, mit einer Geldstrafe bis zu 75 A geahndet werden.

5. Personen, welche mit dem in §. 55 der deutschen Gewerbeordnung vorgeschriebenen Legitimationschein nicht versehen sind, dürfen bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 150 A oder entsprechender Haftstrafe den Handel während der Woche nur nach eingeholter Erlaubnis des Polizeiamtes und auch mit dieser nur in den eigentlichen drei Regenwochen betreiben.

6. Auswärtige Spediteuren ist von der hauptamtslichen Lösung des Waarenver schlusses an bis mit Ende der Woche nach der Zahlwoche das Speditions geschäft hier gestattet.

Ter Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Tröndlin.

Bekanntmachung.

Zum Gebrauch der gegen das Ende jedes akademischen Halbjahres zu haltenden Revision der Universitätsbibliothek werden diejenigen Herren Studenten, welche Bücher aus derselben entliehen haben, aufgefordert, diese während der Zeit vom 27. Februar bis 1. März gegen Zurückgabe der Empfangsbescheinigungen abzuliefern. Die Ablieferung wird in der Weise zu geschehen haben, daß diejenigen, deren Namen mit einem der Buchstaben von A bis H anfangen am 27. Februar (früh von 10—1 Uhr), die deren Namen von I bis K beginnen, am 28. Februar (früh von 10—1 Uhr) und die Nebrigen am 1. März (früh von 11—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr) abliefern.

Alle übrigen Entleiber werden aufgefordert, die an sie verliehenen Bücher am 7., 8. oder 9. März (während der gewöhnlichen Leistungsstunden) zurückzugeben.

Während der Revisionsszeit (27. Februar bis 18. März) kann eine Ausleihe von Büchern nicht stattfinden. Ebensowohl wird während derselben das Lesesimmer geschlossen bleiben.

Die Direction der Universitätsbibliothek.

Dr. Krebs.

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Leipzig, 26. Februar.

Bei dem Reichsanzler Fürsten Bismarck stand am Sonnabend Abend eine stark besetzte parlamentarische Soirée statt. Die "Post" meldet darüber: Man bemerkte unter den Anwesenden eine große Anzahl von Mitgliedern des Bundesrates, Minister der Bundesstaaten, mehrere der preußischen Minister, sowie die Herren Generalpostmeister Stephan und Minister Delbrück. Auch eine ungewöhnlich große Anzahl von Damen war anwesend, darunter Frau v. Spikenberg, Frau v. Lubhardt, die Fürstin Lyan, Gräfin v. Belbush-Huc mit zwei Töchtern, Frau Stephan, Frau Krüger, Frau von Rohe, Frau Haupt aus Hamburg, Prinzessin Jordan. Die Unterhaltung drehte sich natürlich hauptsächlich um die letzten parlamentarischen Vorgänge, doch wurde auch die auswärtige Politik berührt. Der Eindruck war der, daß die Situation doch etwas gespannter sei, als es nach den letzten Nachrichten den Anschein hatte. Russland vielmehr die Vortheile seiner Lage jetzt gegen England ausbeutete zu wollen scheine. Die Sache wird die letzte in dem alten Palais gewesen sein; die nächste dürfte schon in dem neuen Gebäude stattfinden.

Das "Deutsche Montagbl." berichtet über den Abend: "Die an und für sich beschränkten Räume der alten Wohnung waren so gefüllt, daß die Anwesenden sich nur mit Mühe bewegen konnten. Von Reichstagsabgeordneten waren u. a. Bennigsen, Hordenbeck, Lasler, Graf Belbush, v. Heldorf, Hönel, Alois, Löwe u. erstanden; auch Delbrück, mit welchem der Reichsanzler sich längere Zeit unterhielt, hatte sich eingefunden. Mit Aufnahme des Centrums bemerkte man fast alle Fraktionen, auch die Fortschrittspartei war stark vertreten. Der Bundesrat war fast in corpore erschienen; außerdem bemerkte man den Oberbürgermeister von Köln, Dr. Beder, wie die Minister

friedenthal und Kamke. Wohl nicht ohne Absicht blieben die Vorgänge der Sonnabend-Sitzung unberührt (vgl. jedoch oben); Fürst Bismarck erging sich vielmehr im Erzählen harmloser Dinge; auch das neue Hofceremoniell wurde ledhaft besprochen. An dem bekannten langen Tische, alwo Bier in Krügen geschenkt wurde, hatten gegen 10 Uhr geordnete Platz genommen, mit denen der Reichsanzler sich eingehend unterhielt. Die hohe Politik wurde nicht berührt, nur ein passant kam man auf die Steuervorlagen zu sprechen. Fürst Bismarck meinte, die Sache sei gar nicht so tragisch und ernst zu nehmen, um daraus eine Cabinettsfrage zu machen. (?) Sollte die Tabaksteuervorlage abgelehnt werden, so werde man sich danach umsehen müssen, auf welchem Wege dem Reiche neue Einnahmen zu führen seien. Im Allgemeinen machte es auf die anwesenden Abgeordneten den Eindruck, als wenn der Reichsanzler sehr leicht und cavalier über diese Sachen hinwegginge. Fürst Bismarck entschuldigte sich noch, daß seine Gäste in den beschränkten Räumen manche Unconveniencie entdecken mühten; in vierzehn Tagen hoffte er jedoch, sie in seinem neuen Heim, dem ehemaligen Palais Radziwill, begrüßen zu können. Nach 11 Uhr trennte sich die Gesellschaft.

Es giebt bekanntlich Bilder, deren Augen auf den Betrachter gerichtet scheinen, wo derfelbe auch sich aufstellen mag. Die Bismarck'sche Orientreise gleicht diesen Bildern; in jedem Lande bezieht man dieselbe auf die eigene Politik. Wir reproduzieren heute noch einige der bewundernswertesten auffälligen Journallistungen. Die "T. im 8" schreibt:

"Fürst Bismarck erblidt augenscheinlich Nichts in den vorgezählten Friedensbedingungen, was er im Interesse Deutschlands zu beanstanden brauchte und er ist nicht vorbereitet, deutsches Blut oder Geld für irgend welche anderen Interessen aufs Spiel zu setzen. Es wird bemerkenswert, daß er sich jeder Wiederholung der vorher gegebenen Sicherung enthält, daß, wenn österreichische Interessen sich erfüllen sollten, die Bismarck'sche Tabaksteuervorlage abgelehnt werden sollte. Seine Politik wurde von Herr Beaconfield zum Beginn der Session genau beschrieben. Es ist ohne Zweifel eine patriotische Politik, aber es ist auch, sei es in einem guten oder bösen Sinne, eine selbstsüchtige. Er nimmt thatächlich die Haltung eines starken bemannten Mannes an, dessen Eigenthum gesichert ist. Er ist völlig vorbereitet, sich selber zu schützen, indem er lange eres vermeidet, seinen Nachbarn irgend einen zusätzlichen Anstoß zu geben. Er sieht aber mit einer halb ironischen Gleichgültigkeit auf die Aufführung und die Befürzung anderer Staaten herab und giebt ihnen im Vorraus zu verstehen, daß er Deutschland kein Risiko für irgend einen der vorher gezählten Friedensbedingungen, was er im Interesse Deutschlands zu beanstanden brauchte und er ist nicht vorbereitet, deutsches Blut oder Geld für irgend welche anderen Interessen aufs Spiel zu setzen. Es wird bemerkenswert, daß er sich jeder Wiederholung der vorher gegebenen Sicherung enthält, daß, wenn österreichische Interessen sich erfüllen sollten, die Bismarck'sche Tabaksteuervorlage abgelehnt werden sollte. Seine Politik wurde von Herr Beaconfield zum Beginn der Session genau beschrieben. Es ist ohne Zweifel eine patriotische Politik, aber es ist auch, sei es in einem guten oder bösen Sinne, eine selbstsüchtige. Er nimmt thatächlich die Haltung eines starken bemannten Mannes an, dessen Eigenthum gesichert ist. Er ist völlig vorbereitet, sich selber zu schützen, indem er lange eres vermeidet, seinen Nachbarn irgend einen zusätzlichen Anstoß zu geben. Er sieht aber mit einer halb ironischen Gleichgültigkeit auf die Aufführung und die Befürzung anderer Staaten herab und giebt ihnen im Vorraus zu verstehen, daß er Deutschland kein Risiko für irgend einen der vorher gezählten Friedensbedingungen, was er im Interesse Deutschlands zu beanstanden brauchte und er ist nicht vorbereitet, deutsches Blut oder Geld für irgend welche anderen Interessen aufs Spiel zu setzen. Es wird bemerkenswert, daß er sich jeder Wiederholung der vorher gegebenen Sicherung enthält, daß, wenn österreichische Interessen sich erfüllen sollten, die Bismarck'sche Tabaksteuervorlage abgelehnt werden sollte. Seine Politik wurde von Herr Beaconfield zum Beginn der Session genau beschrieben. Es ist ohne Zweifel eine patriotische Politik, aber es ist auch, sei es in einem guten oder bösen Sinne, eine selbstsüchtige. Er nimmt thatächlich die Haltung eines starken bemannten Mannes an, dessen Eigenthum gesichert ist. Er ist völlig vorbereitet, sich selber zu schützen, indem er lange eres vermeidet, seinen Nachbarn irgend einen zusätzlichen Anstoß zu geben. Er sieht aber mit einer halb ironischen Gleichgültigkeit auf die Aufführung und die Befürzung anderer Staaten herab und giebt ihnen im Vorraus zu verstehen, daß er Deutschland kein Risiko für irgend einen der vorher gezählten Friedensbedingungen, was er im Interesse Deutschlands zu beanstanden brauchte und er ist nicht vorbereitet, deutsches Blut oder Geld für irgend welche anderen Interessen aufs Spiel zu setzen. Es wird bemerkenswert, daß er sich jeder Wiederholung der vorher gegebenen Sicherung enthält, daß, wenn österreichische Interessen sich erfüllen sollten, die Bismarck'sche Tabaksteuervorlage abgelehnt werden sollte. Seine Politik wurde von Herr Beaconfield zum Beginn der Session genau beschrieben. Es ist ohne Zweifel eine patriotische Politik, aber es ist auch, sei es in einem guten oder bösen Sinne, eine selbstsüchtige. Er nimmt thatächlich die Haltung eines starken bemannten Mannes an, dessen Eigenthum gesichert ist. Er ist völlig vorbereitet, sich selber zu schützen, indem er lange eres vermeidet, seinen Nachbarn irgend einen zusätzlichen Anstoß zu geben. Er sieht aber mit einer halb ironischen Gleichgültigkeit auf die Aufführung und die Befürzung anderer Staaten herab und giebt ihnen im Vorraus zu verstehen, daß er Deutschland kein Risiko für irgend einen der vorher gezählten Friedensbedingungen, was er im Interesse Deutschlands zu beanstanden brauchte und er ist nicht vorbereitet, deutsches Blut oder Geld für irgend welche anderen Interessen aufs Spiel zu setzen. Es wird bemerkenswert, daß er sich jeder Wiederholung der vorher gegebenen Sicherung enthält, daß, wenn österreichische Interessen sich erfüllen sollten, die Bismarck'sche Tabaksteuervorlage abgelehnt werden sollte. Seine Politik wurde von Herr Beaconfield zum Beginn der Session genau beschrieben. Es ist ohne Zweifel eine patriotische Politik, aber es ist auch, sei es in einem guten oder bösen Sinne, eine selbstsüchtige. Er nimmt thatächlich die Haltung eines starken bemannten Mannes an, dessen Eigenthum gesichert ist. Er ist völlig vorbereitet, sich selber zu schützen, indem er lange eres vermeidet, seinen Nachbarn irgend einen zusätzlichen Anstoß zu geben. Er sieht aber mit einer halb ironischen Gleichgültigkeit auf die Aufführung und die Befürzung anderer Staaten herab und giebt ihnen im Vorraus zu verstehen, daß er Deutschland kein Risiko für irgend einen der vorher gezählten Friedensbedingungen, was er im Interesse Deutschlands zu beanstanden brauchte und er ist nicht vorbereitet, deutsches Blut oder Geld für irgend welche anderen Interessen aufs Spiel zu setzen. Es wird bemerkenswert, daß er sich jeder Wiederholung der vorher gegebenen Sicherung enthält, daß, wenn österreichische Interessen sich erfüllen sollten, die Bismarck'sche Tabaksteuervorlage abgelehnt werden sollte. Seine Politik wurde von Herr Beaconfield zum Beginn der Session genau beschrieben. Es ist ohne Zweifel eine patriotische Politik, aber es ist auch, sei es in einem guten oder bösen Sinne, eine selbstsüchtige. Er nimmt thatächlich die Haltung eines starken bemannten Mannes an, dessen Eigenthum gesichert ist. Er ist völlig vorbereitet, sich selber zu schützen, indem er lange eres vermeidet, seinen Nachbarn irgend einen zusätzlichen Anstoß zu geben. Er sieht aber mit einer halb ironischen Gleichgültigkeit auf die Aufführung und die Befürzung anderer Staaten herab und giebt ihnen im Vorraus zu verstehen, daß er Deutschland kein Risiko für irgend einen der vorher gezählten Friedensbedingungen, was er im Interesse Deutschlands zu beanstanden brauchte und er ist nicht vorbereitet, deutsches Blut oder Geld für irgend welche anderen Interessen aufs Spiel zu setzen. Es wird bemerkenswert, daß er sich jeder Wiederholung der vorher gegebenen Sicherung enthält, daß, wenn österreichische Interessen sich erfüllen sollten, die Bismarck'sche Tabaksteuervorlage abgelehnt werden sollte. Seine Politik wurde von Herr Beaconfield zum Beginn der Session genau beschrieben. Es ist ohne Zweifel eine patriotische Politik, aber es ist auch, sei es in einem guten oder bösen Sinne, eine selbstsüchtige. Er nimmt thatächlich die Haltung eines starken bemannten Mannes an, dessen Eigenthum gesichert ist. Er ist völlig vorbereitet, sich selber zu schützen, indem er lange eres vermeidet, seinen Nachbarn irgend einen zusätzlichen Anstoß zu geben. Er sieht aber mit einer halb ironischen Gleichgültigkeit auf die Aufführung und die Befürzung anderer Staaten herab und giebt ihnen im Vorraus zu verstehen, daß er Deutschland kein Risiko für irgend einen der vorher ge

die österreichischen Interessen auf der Konferenz nicht respektiert werden sollten.

Nach der „Köln. Sig.“ verlautet, Rothschild und die Creditanstalt wollen dem Reichsfinanzminister den gewünschten Credit nicht bewilligen; Verhandlungen mit London hätten dagegen den gewünschten Erfolg gehabt.

Unabhängig des beendeten Conclave und der
Papstwahl fand sich das Wiener Cabinet ver-
anlaßt, die italienische Regierung telegra-
phisch zu der Weisheit und Festigkeit zu beglück-
wünschen, mit der sie der Sicherung, die Freiheit
des Conclave zu sichern, Rechnung getragen habe.
Die italienische Regierung habe dadurch allen an
der ungestörten Vollziehung dieses hochwichtigen
Actes interessirten Staaten einen hervorragenden
Dienst zu leisten gewußt.

In Paris hat am Sonntag die Enthüllung des Grabdenkmals Ludw. Rollin's stattgefunden.

Ueber die voraussichtliche Haltung Leo's XIII. wird der „Pol. Corr.“ aus Rom geschrieben: „Wie die Freunde des neuen Papstes versichern, wird Leo XIII. seine Aufmerksamkeit mehr den kirchlichen, als politischen Fragen zuwenden. Der Papst gilt nicht nur als vorzüglicher Kenner der theologischen Wissenschaften, er hat sich auch während seines 32 jährigen Wirkens als Bischof von Perugia mit besonderem Eifer dem Studium der lateinischen Poetie und der etruskischen Archäologie hingegeben. Er spricht geläufig französisch und ein wenig deutsch. Nach seinen Beziehungen zu den Behörden der expäpstlichen Stadt Perugia zu schließen, wird Leo XIII. der königlichen Regierung gegenüber fest in der Sache, aber verschämtlich in der Form auftreten. Die radikalen Italiener ziehen einen Modus vor, denn einem Papste, der mehr entgegenkommend sich zeigen würde, müßte Italien gleichfalls Concessions machen. Der neue Papst erfreut sich der fräsigsten Gesundheit. Seine Lebensweise war stets die eines Anachoreten.“

Aus Rom, 24. Februar, meldet man dem „*Östl. Blatt*“: Trotzdem die Polizei gestern den

beaiglichen Rufus von den Straheneden entfernt

halte, fand heute um 12 Uhr dennoch das Meeting der Republikaner gegen das Garantiegesetz statt. — Die Verständigung zwischen dem Ministerium und der Majorität der Linken scheint im letzten Augenblicke neuerdings geführtet. — Die „Riforma“, das Organ Crispi's, ist von der Rede Bismarck's unbeschiedigt. Die Erwartungen Europas seien enttäuscht worden. Sie beweist, daß die Documente erst am Tage der Interpellation in Bismarck's Hände gelangt seien. Jene Behauptung sei als bloßer Vorwand für sein Schweigen anzusehen. Die Zurückhaltung Deutschlands in der orientalischen Frage sei unglaublich, und der Versuch Deutschlands, sich von der Orientkrise in ihrer zweiten Phase fern zu halten, müsse an den Thatlachen scheitern. Die Rede Bismarck's verbüllte andere Absichten Deutschlands. Ferner erläutert die „Riforma“ die Behauptung eines Pariser Correspondenten der „Gazetta d'Italia“, Gambetta habe in Rom, Crispi gegenüber, Rizza und Savozen als Preis der Auflösung der deutsch-italienischen Allianz angeboten, offiziell für unwahr. Ebenso unwahr sei demnach die Ablehnung Crispi's. — Papst Leo XIII. läßt das Landschloß Castel Gandolfo zu seinem Sommeraufenthalt herrichten und entließ den Schweizergeneral Ganzler.

Auch die Festung Rustschuk ist nunmehr von den Türken geräumt und von russischen Truppen besetzt worden. Die Einleitungen zur Wiederaufnahme der Dampfschiffahrt auf der Donau sind getroffen.

Der rumänische „Monitorul“ veröffentlicht einfürstliches Decret, betreffend die Aufhebung des Belagerungszustandes.

Die rumänische Deputiertenkammer beschloß anlässlich des Wagenmangels die Regierung aufzufordern, Maßregeln zu treffen gegen die Missbräuche der Bahnbäamtten und der bei der Bahn angestellten russischen Beamten, die sich bei dieser Gelegenheit herausstellten.

Dem "Reuter'schen Bureau" wird aus Konstantinopel gemeldet, daß Großfürst Nikolaus und Saraf Pascha vornehmlich am 24. d. in San Stefano zusammen treffen werden.

Der "Politischen Correspondenz" wird aus Konstantinopel geschrieben: „In diplomatischen Kreisen beschäftigt man sich sehr viel mit der geheimnisvollen Mission, mit welcher der ehemalige Dragoman bei der russischen Botschaft, Herr Onou, hier betraut zu sein scheint. Onou, ein naturalisierter Russe von walachischer Abstammung, ist der Gemahl einer Adoptivtochter des Barons Domini, welcher Verbindung er auch seine exceptionelle Stellung in der russischen Diplomatie verdankt. Vermöge seines Talents und seiner wahrhaft orientalischen Schlaue hat er große Erfolge während seines Aufenthaltes bei der bisherigen Botschaft erzielt und soll auf der Bertraute des Generals Donatiess.“

Reichstag

* Berlin, 25. Februar. Aus der gestrigen Steuerdebatte ist zunächst noch etwas ausführlicher der Rede des Abg. Richter zu gedenken, welcher

ausführte:

Der Herr Reichskanzler sagt, wir müssen in dem Steuerwesen den übrigen großen europäischen Staaten nacheifern. Nun, wenn wir einmal davon sprechen, daß alle großen civilisierten europäischen Staaten vor uns voraus haben, so finden wir den Vorprung nach ganz anderer Richtung: sie haben eine parlamentarische Regierung. (Sehr richtig!) Darin sind wir hinter allen übrigen civilisierten Staaten weit mehr zurück als in jeder anderen Beziehung. Wenn das Volk bisher die parlamentarische Regierung als eine constitutionelle Formfrage betrachtet hat, an diesen Fragen lernt es fennen, welche praktische Bedeutung die parlamentarische Regierung hat. (Sehr richtig!)

bringt eine solche Vorlage nicht ein. (Sehr richtig!) Der Herr Reichskanzler hat gesagt, man lasse Resolutionen fassen und Anträge stellen. Also darum werden große Industriezweige aufs Tiefste beeinträchtigt, um hier ein Vierjahresversuchperiment zu machen! Ist das ein auf die Dauer entzündlicher Zustand? Wenn der Herr Reichskanzler einen Leuchtthurm haben will, um sich danach zu richten, nun, so kennt er unser Programm und das Programm anderer Parteien. Der ganze Zustand röhrt daher, daß man eben den Leuchtthurm unserer Meinung zu wenig beachtet. (Sehr richtig.) Man sucht die Frage der parlamentarischen Regierung zu einer Formfrage zugunsten, indem man sagt, es fehle an einer parlamentarischen Partei, an einer geschlossenen Majorität. Wenn es daran in der That fehlt, so ist eben der Mangel der parlamentarischen Regierung daran schuld, denn das System schafft eben die geschlossene parlamentarische Regierungspartei. Aber wenn wir diese parlamentarische Partei nicht haben, ist es dann gerechtfertigt, daß man Vorlagen einbringe, als wenn es überhaupt keine Parteien gäbe, daß man Unschwungen vertritt, von denen man voraussehen muß, daß sie nur die Zustimmung der äußersten Rechten finden können? Nein; das ist das absolute Gegentheil der parlamentarischen Regierung. Es ist sehr liebenswürdig vom Herrn Reichskanzler, daß er uns anbietet, wir mögen entscheiden, in welcher Form die Erhöhung der Steuern stattfinden soll, wir mögen wählen zwischen dem amerikanischen und dem französischen System. Wir danken dafür. Diese Verantwortung mag die Regierung selbst tragen; wozu haben wir dann die Regierung? (Heiterkeit. Sehr richtig!) Dann können wir das ja alles in der Budgetcommission allein machen. Wir werden uns mit solchen Resolutionen gar nicht beschäftigen, denn die Voraussetzung ist gar nicht gegeben, um überhaupt darüber nachzudenken, in welcher Form dem Volke die höhere Besteuerung servirt werden soll. Wir wollen überhaupt keine Steuererhöhung; wir wollen auch keine Steuerreform, so lange die constitutionellen Voraussetzungen fehlen. Was uns die Regierung vorschlägt, und speziell das Tabaksmoneopol, wäre nicht eine Verbesserung, sondern eine Verschlechterung der bestehenden Verhältnisse. Wir können daher nicht bestimmen. (Beifall.)

Abg. Laamer: Der Herr Finanzminister bezeichnete es als wesentliche Aufgabe der Vorlage, die Tabaksfabrikation in ihre natürliche Bahn zurückzuführen, aus welcher sie durch eine künstliche Wege gebracht sei. Nach dieser Ausschaffung ist die Auflösung der Schuhölle der Zweck der Vorlage. Gleich darauf aber sagte Herr Burgbärdie, man könnte der Vorlage das Odiosum nehmen, indem man den Steuerzoll herabsetze und dafür den Schutzzoll behalte. Die Vorlage scheint alle Systeme in ihrem fruchtbaren Seide zu tragen. (Heiterkeit.) Ferner glaube ich, hat jeder, der die Rede des Herrn Finanzministers gehört hat, den Eindruck erhalten, daß derselbe die Einführung des Monopols als ein Voraussetzung betrachtet; er hat das allerdings nicht ganz verdeckt gesagt. Ein Staatsmann muß vorsichtig sein, denn die Situation kann sich ändern. (Heiterkeit.) Ramentlich führte der Minister die Notwendigkeit an, statutarische Erhebungen über den voraussichtlichen Umfang der Strafzugsicht für Schädigungen anzustellen. Ich füge Dem beifügs noch hinzu, daß auch der Schaden berücksichtigt werden muß, der nicht ersehen werden kann. Darauf erhebt sich der Reichskanzler und erklärt zu allgemeiner Überraschung, daß er ganz unbedingt für das Monopol eintrete. Ich glaube, daß dieser neue Gedanke, der jetzt mit in die Concurrenz eintritt, dem Zustandekommen der Vorlage nicht nützlich sein wird. Der Herr Reichskanzler hat diese Eventualität auch schon selbst ins Auge gefaßt und die Erwartung ausgesprochen, daß dann wenigstens ein Beschluss des Hauses in Form einer Resolution zu Stande kommen werde. Ich glaube jedoch nicht, daß die Kommission, geschweige daß Haus sich zu einem solchen principiellen Beschluss über das vorbeihastende Steuersystem wird einzigen können. Jedes System hat seine Vantages und seine Vortheile und diese müssen sorgfältig gegen einander abgewogen werden. Wie viele Verfahren in diesem Hause aber sind technisch so vorbereitet, daß sie keine schwere verantwortungsvolle Entscheidung in diesen Fragen treffen können? Und was heißt denn hier System? Die Vorzüglichkeit des einen oder des anderen Systems hängt doch ganz von der Ausführung ab. Die Kommission müßte also keine einfache Resolution fassen, sondern einen ganzen Gesetzentwurf ausarbeiten. Sodann hat Herr v. Stauferberg gewiß im Sinne der großen Mehrheit gesagt, daß von einer Steuerreform so lange nicht die Rede sein könne, als nicht das Budgetrecht im Reiche gewahrt bleibe. Der Beschluss der Kommission würde also auch nur einen theoretischen Wert haben. Man hat von Popularität und Unpopularität gesprochen, die sich an die Entscheidung knüpfen könnte. Sie wissen, daß wir gegen die Gefahr der Unpopularität abgespart sind (Heiterkeit im Centrum), wir haben das bewiesen, meine Herren; auch gegenüber der heterogenen Zusammensetzung des Hauses ist eine Majorität für eine Steuerreform nur denkbar, wenn eine kräftige Regierung die Initiative ergreift und mit klaren Zielen vor das Haus tritt.

Was bleibt uns also noch übrig als praktisches Resultat der Vorlage? Nur die Verwirrung des wirtschaftlichen Verkehrs und eine momentane Erhöhung des Ertrages der Tabaksteuer zum Nachteil der folgenden Jahre. Und höchstens einen Gewinn werden wir haben, eine gewisse Rüttlung der Ansichten über die Vorbedingungen, unter denen es möglich ist, das Reich auf eigene Einnahmen zu stellen. Es ist bereits von der Mehrheit anerkannt, daß das Reich in dieser Hinsicht selbstständig gemacht werden muß, und ebenso haben sich fast alle dafür erklärt, daß der Tabak bei einer vorzunehmenden Steuerreform als sehr besteuertbares Objekt zu betrachten sei. Daß sehr hat nur Herr Reichsverger gesprochen, der sich sehr begeistert nach Tabak zeigte. (Heiterkeit.) Und wenn ich bedenke, daß wir seit 1869 auf diesem Gebiete keinen Schritt vorwärts gekommen sind, so sehe ich in dieser Verständigung einen relativ bedeutenden Gewinn.

Es wird nun darauf ankommen, wer die Verantwortung dafür, daß dieses Resultat praktische Verwertung finde, übernimmt. Bis jetzt hat der Reichskanzler tatsächlich die Verantwortlichkeit. Diese Verfassungsbestimmung ist aber eine Unmöglichkeit, denn der Reichskanzler kann die Verantwortlichkeit nicht tragen. Ich weiß auch nicht, ob es für den betreffenden anonymen Finanzminister ein angenehmes Gefühl sein kann, daß er keine Macht besitzt. Bei dieser Frage kommen wir auf das Gebiet, welches wir in den nächsten Tagen bei der Stellvertretungsvorlage bereiten werden. Wenn es sich bei dieser Vorlage um nichts weiter handelt, als dem Reichskanzler die for-

Bedürfnis auf andere Personen zu übertragen, so wird uns damit wenig gedient sein. Für uns ist die entscheidende Frage nur die: Werden die Dinge in Preußen und, was uns ja hier allein anhebt, im Reich so geschaffen werden, daß Platz da ist für mehrere selbstständige Männer, die, sobald sie in ihrer Selbstständigkeit beeinträchtigt werden, ihren Platz einem Anderen eintauschen? Nun steht es gegenwärtig im Reich und in Preußen keine Regierungskombination, deren Träger und Spize nicht der Fürst Bismarck wäre, und wir können unter den gegebenen Umständen nur hoffen, daß er bleiben wird, so lange die besonderen Verhältnisse eine solche besondere Stellung nöthig machen. Das liegt schon in der Proportion der Kräfte. Wenn ich Minister wäre, so würde ich mich von dem Tage an, wo ich mich in irgend einer Hinsicht der Auffassung des Reichskanzlers nicht anschließen könnte, als entlassen betrachten. Ich würde das schon aus patriotischen Rücksichten tun. Ich will ja nicht sagen, daß gegenwärtig in der Regierung solche Widersprüche existieren. (Heiterkeit.) Diese selbstständigen Vertreter des Reichskanzlers müssen auch die volle Initiative besitzen. Der Herr Reichskanzler hat gestern zugestanden, daß er sich in der technischen Frage auf das verlassen müsse, was ihm der Finanzminister sagt. Daraus folgt, daß wir auch an diesen Stellen eine anderweitige selbstständige Initiative und dieselbe productive Leistung erhalten müssen, welche wir in den speziellen Reihen des Reichskanzlers besitzen. Die neuliche Verhandlung über die Interpellation Bennigsen hat ganz Europa gezeigt, mit welch sicherer Hand die anderweitige Politik Deutschlands geleitet wird, und im hause hat diese Politik fast allgemeine Zustimmung gefunden. Eine solche leitende und mächtige Hand müssen wir auch für andere Reihen erhalten, vor allen Dingen für die wirtschaftlichen und finanziellen Angelegenheiten. Wir ist es gleichgültig, aus welchen Reihen wir einen solchen Mann nehmen. Wir haben jetzt gesehen, daß sich in den Finanzfragen gern eine Majorität zusammensetzen möchte, um den herrschenden Mißständen abzuhelfen. Die Majorität kommt aber nicht zu Stande aus constitutionellen und politischen Gründen und vor allen Dingen, weil keine Regierung mit einem klaren Plan und mit einer festen Initiative vor sie tritt. Wenn die Debatte über diesen Punkt klarheit verbreitet, so wird dieser Augen die vielen Nachtheile, welche sich an die Vorlage knüpfen, wenigstens einigermaßen aufwiegen. (Beifall.)

finanzminister Camphausen:
In meiner einleitenden Rede habe ich gestern gesprochen als Vertreter der verbündeten Regierungen und Ihnen die Vorlage empfohlen, welche das Resultat der Vereinbarungen war. Ich hielt mich nicht für berechtigt, dabei meine persönlichen Ansichten in den Vordergrund zu stellen, und wenn die Verhandlungen hier dahin geführt haben, daß ich die schrankenlosen Vorstellungen von den Erfolgen des Tabakmonopols bekämpfte und Herrn v. Kardorff gegenüber nochmals vor übertriebenen Erwartungen warnte, so habe ich damit über meine Stellung zum Tabakmonopol selbst keine Erklärung abgegeben. Nachdem nun gestern der Herr Reichskanzler seine persönlichen Ansichten über das Tabakmonopol ausgesprochen hat, laude ich auch mit den meinen nicht zurückhalten zu dürfen. Meine Ansicht darüber besteht nicht von heute, so habe sie schon ausgesprochen in einem Schreiben, welches ich im Februar des vorigen Jahres unterzeichnete. Mit Genehmigung des Herrn Reichskanzlers erlaube ich mir eine Stelle aus demselben zu verlesen (der Inhalt dieses Schreibens ist etwa der folgende): Bebüßt dauernder Vermehrung der direkten Einnahmen des Reichs sei es angemessen, eine höhere Besteuerung des Tabaks in Aussicht zu nehmen und zwar als letztes Ziel diese Besteuerung auf dem Wege des Monopols, trotz der in einem solchen entgegenstehenden Schwierigkeiten. Es erhebe sich von selbst, daß dazu eine gelegliche Maßregel nothwendig sei. Als eine solche empfiehlt sich ab im Jahre 1873 von der betreffenden Bundesabschöpfkommission ausgearbeitete Gesetz. Das ist meine Stellung zur Vorlage. (Bravo). Die Vorlage selbst ist nur einer sehr absäßigen Kritik unterzogen worden. Man glaubt, daß dieselbe jetzt schon zu befahren geführt hat. Ich habe mit den dabei gezeigten Speculationsbestrebungen wenig Sympathie und bin auch der Ansicht, daß diese großen Verluste ebenso in der Phantasie erscheinen, wie die hohen Einnahmeerträge. Wenn Herr Lasler einen Widerspruch zwischen dem Herrn Generalsteuerdirektor Burghardt und mir zu finden glaubt, so muß er uns missverstanden haben. Herr Burghardt steht durchaus auf demselben Standpunkte wie ich, und wenn er den Anschuldigungen und Vorwürfen gegenüber, welche gegen die Vorlage gerichtet wurden, darauf hinwies, daß alle diese Bedenken wegfallen würden, wenn man den Steuersatz vermindere, so hat er damit nicht die Vorlage desavouirt. Sodann wird mir der Herr Reichskanzler bestätigen, daß ich auch den Anforderungen, welche der Abg. Lasler an einen Minister stellt, entsprechend genügt habe. Mehr als einmal habe ich dem Herrn Reichskanzler die Frage vorgelegt, ob es nicht im Interesse des Reichs liege, eine andere Person mit der obersten Leitung der Finanzen zu betrauen. Man vermisst die Verantwortlichkeit für das Gesetz. Ich will es aussprechen, daß ich die Verantwortlichkeit auf mich nehme und auch die Consequenzen daraus in vollem Maße ziehen werde. Wer werben leben, ob im Interesse des Reichs nicht eine Verständigung zu erzielen ist. Meines Erachtens läßt sich eine Form finden, in der wir uns vereinigen können. Im November 1875 habe ich erklärt, daß ich nicht an der Spitze der Finanzen bleiben werde, wenn ich nicht freudliche Zustimmung der maßgebenden Partei erhalte. Diese Erklärung wiederhole ich heute.

Reichskanzler Fürst Bismarck:
Ich habe nur die Absicht, mit einigen Worten die
dankbaren zu bestätigen, in Bezug auf welche der
herr Finanzminister neben mir auf mein Zeugniß
berufen hat. Derselbe hat mir schon zu wieder-
holten Malen im vorigen Jahre, im Frühjahr sowohl
als im Herbst, als auch jetzt bei meiner Wiederkehr
in diesen Tagen, seine Meinung kundgegeben, ich aus
dem Dienste Preußens resp. des Reiches juridizierjen,
wenn ich den leichten Wunsch in dieser Beziehung
überrete, und hat sich mit mir collegial und ohne jede
Empfindlichkeit darüber auseinandergefegt. Ich habe
darauf jedermann erwidert in dem Sinne, daß ich mich
von meinem Collegen, mit dem ich, ich glaube nun
Jahre, in ähnlich schweren Seiten zusammen ge-
arbeit habe, an dem ich die Eigenschaften, welche
sie alle auch von außen her würdigten können, durch
eine Aufzählertheit

uentalen Stellung — ich habe ihm jederzeit darauf
erwidert, daß ich mich von einem solchen Collegen nur
aus sachlich zwingenden Gründen, nie aber aus per-
sonlichen und auf der augenblicklichen Erregung be-
zubenden trennen würde, und daß der Moment, den
ich gestern andeutete, wo möglicher Weise unsere
Wege sich trennen könnten, nicht vorliegt. Sie haben
gestern vielleicht annehmen können, daß wir unsere
Einigung über die Vorlage, die uns heute beschäftigt,
nur durch zufällige Berührung unserer beiderseitigen
Wege gefunden haben und daß wir, wie Herr Basler
sagte, über die Thatjachen, nicht aber über die Me-
thode augenblicklich einig wären. Sie haben aus dem
über ein Jahr alten brieflichen Botum, welches der Herr
Finanzminister vorlas, entnehmen können, daß dies doch
nicht in dem Maße der Fall ist, wie vorausgesetzt werden
konnte. Sie werden dieses Botum sehr vermaut
finden den Erklärungen, die ich gestern hier abgab,
allerdings veranlaßt durch das Missverständniß, daß
der Herr Finanzminister seinerseits eine Stellung
gegenüber der Möglichkeit eines Monopols nicht ein-
nahm, aber andeutete, daß ein Uebergangsstadium
notwendig sei. Aber Sie werden finden und ich
selbst habe mich überzeugt, daß zwischen der Auf-
fassung, die der Finanzminister von Preußen durch
die Verlesung seines früheren Botums bekundet hat,
und meiner eigenen ein Unterschied nicht vorhanden
ist und daß deshalb für mich nicht der Moment einer
Trennung unserer Bahnen, sondern nur der der
Aussöhnung vorliegt, daß unsere Wege vielleicht noch
weiter zusammenführen können, als ich vor Jahren
dabe voraussehen können. Der Zweck meiner Aussetzung
hat hier nur der, daß Zeugniß der Wahrheit gemäß
bzulegen, daß von mir gefordert worden ist.

Abg. Windthorst:
Die Verhandlungen des heutigen Tages waren noch dramatischer als die gestrigen. Eine Versöhnungsscene wie die heutige hat man wohl kaum in einem Parlament erlebt. Ob sie eine wirkliche, auerseits Versöhnung gebracht hat, möchte ich beurteilen. Zur Sache selbst, zu so wichtigen Maßregeln, wie die sind, zu denen die Zustimmung des Reichstags verlangt wird, kann er nur Stellung nehmen, wenn er ein festes Ziel vor sich sieht. Ist es solches da? Die wichtigste Vorlage, welche die Besteuerung des Tabaks betrifft, hat sich plötzlich in einem Modus des Durchgangs zum Monopol verwandelt, wodurch Niemand aus ihr herausgeleitet hat und herauszulegen gewünscht war. Sowohl ist dieser reparatorische Charakter der Vorlage und die Aufstellung des Monopols als wirkliches und legtes Ziel zunächst nur vom Reichskanzler und vom Finanzminister entbündigt worden, nicht vom Bundesrat — jene zwei Männer haben doch nur die Bedeutung von zwei Stimmen im Bundesrat — aber ihr Votum wird doch ausschlaggebend sein. Ich wünsche, daß sich eine Majorität in diesem Hause für das Tabakmonopol finden möge; denn es ist gegen alle gesunde Volkswirtschaft, ein so bedeutendes Gewerbe in die Hände des Staates zu legen. Wir würden durch diese Maßregel nicht nur eine Menge von der Tabakindustrie abhängiger Christen zerstören, sondern auch ein neues von der Regierung abhängiges Beamtenheer schaffen, und dann kann es für die Süßwarenprovinzen auch nicht angenehm sein, wenn die Schiffsahrt, die sich mit der Herbeischaffung des Tabaks beschäftigt, vom Staate abhängig wird. Ferner sind wir über die den Tabakinteressenten zu geäußrende Entschädigung keineswegs zur entsprechenden Klarheit gekommen, wie wir denn überhaupt bei der ganzen Frage noch nicht genügend unterrichtet sind. Wohl hat man auf das Beispiel Frankreichs und Amerikas hingewiesen, aber diese Exemplification ist keine glückliche. In Frankreich hat das Monopol zu der abscheulichsten Beamtenwillkür Anlaß gegeben und Amerika hält seinen Tabak selbst, während wir ihn importieren müssen. Ich verschließe mich nicht dem Gedanken, daß für den Staat aus dem Tabak eine höhere Einnahme, vielleicht durch eine Erhöhung der jetzigen Steuer, erzielt werden kann, aber mit einer Regierung, die nicht eine Steuererhöhung, sondern das Monopol will, können wir diesbezüglich nicht pactiren. Warum hat die Regierung das Kind nicht gleich beim rechten Namen genannt? Es ist kein offenes Verfahren, das Endziel der Vorlagen nicht gleich bekannt zu geben. Das bewirkt nur, daß wir in jeder Regierungsvorlage einen Hinterhalt vermuten müssen und die Verhandlungen nicht vertrauend führen können. (Heiterkeit.) Es ist nun in der Debatte viel von einer Steuerreform die Rede gewesen, aber wie man sich dieselbe eigentlich denkt, ist mir nicht recht klar geworden. Man sollte doch erwarten, daß die „Partei, der guvernementalen Initiative“ dem Programm der Regierung ihr Programm entgegenstellen würde. (Heiterkeit.) Das ist nicht geschehen, obgleich bei dem Wunsch nach einer parlamentaristischen Regierung die Majoritätsparteien doch klar sagen müßten, was sie wollen. Der Herr von Stauffenberg hat die Steuerreform eben definiert, daß sie in einer Steuerverminderung und zweckmäßigerer Verteilung der bestehenden Lasten stehen müßte. Über das ist ein theoretischer Satz ohne praktischen Inhalt. Da ist es schon das Beste, wenn wir einstweilen bei den alten Herren bleiben. (Heiterkeit.) Die constitutionellen Bedenken der Herren Stauffenberg und Basker seien ich vollkommen. Wenn der Erste einen Reichsfinanzminister wünscht, möchte ich an einen Auspruch des Fürsten Bismarck aus dem Jahre 1867 erinnern. Gelegentlich der Bezeichnung der norddeutschen Bundesverfassung sagte der damalige Graf Bismarck, daß durch die Errichtung eines Reichsfinanzministeriums die Finanzminister der Impfstaaten mediatisiert würden. (Hört! hört!) Ich bin erstaunt, daß gestern kein Minister der Mittelparteien gegen den Reichsfinanzminister protestiert hat.

halten gegen den Steueroftanminister protestirt hat. Diese bedauerliche Convenienz, dieses Schweigen der Einzelstaaten führt uns dem Einheitsstaat immer über. So lange aber noch ein Bundesverhältnis steht, hindert uns gar nichts, daß der preußische Finanzminister die Initiative giebt, die er seit vielen Jahren gegeben hat. Im Allgemeinen glaube ich, daß die Erhebung der Patrimonialbeiträge durch indirekte Steuern in gewissem Maßstabe die Verwaltung der Einzelstaaten absolut unmöglich machen wird. Außerdem der Vorlage ein ganz anderer Sinn vergegeben wird, als sie nach dem Wortlaut haben kann, und da ferner alle constitutionellen Garantien stehen, wir also das verlangte Zustimmungsvotum unmöglich geben können, bitte ich um Verwerfung der Vorlage auf dem kürzesten Wege. (Beifall.)

Abs. Fröhliche protestirt gegen die Einführung neuer indirekter Steuern; besonders empfehlen sich die direchten Steuern, um den Leuten zu zeigen, wie es einer das Reich zu lieben kommt. Der Arbeiter fühle den nötigen Unterhalt haben, und zu demselben gehören auch die Steuern, die er zahlen muß; der Arbeiter würden sich auch an diese Steuererhöhung

darauf-
gen nur
aus per-
fektion-
ierung be-
nnt, den
unseren
habe-
nicht
seitigen
Räder
die Me-
aus dem
der Herr
ist doch
werden
zuwande-
abgab-
in, das
stellung
zu ein-
stadium
und ich
er Au-
durch
t hat,
handen
et einer
der der
bit noch
Jahren
herum-
gemäß
waren
Berjö-
zum in
einfache,
ich be-
Wah-
lung des
stellung
t. Ich
die die
sich in
al und ver-
durch
dieser
die Aus-
des Piel
minister
ne zwei
in zwei
in die
wird
sich mit
Tabaks-
funde
in die
durch
Tabaks-
ondern
eingangs
für die
die
des
Ferner
zu ge-
reden-
haupt
reiche
streich
ication
das
Anlaß
selbst,
schiele
at aus
eine
fann,
euerer
dies-
erkannt?
Bor-
t nur,
terhalt
t ver-
ft nun
Re-
dent,
e doch
ntalen
g ihr
Das
t nach
ritat-
wollen,
reform-
erung
Voten
der Soz-
Bete,
derren
Benn-
ünkt,
smard
er Be-
sagte
sotung
er der
) Ich
Ritter-
t hat
der
immer
schnell
die vielen
sche ich,
es in
in-
altung
wird.
Sinn
haben
antien
volum
ng der
hebung
n sind
wie
der
der
mus;
obigung
viele

erkeiten zu Grunde geben. Die ganze Vorlage wolle gerade die kleinen Leute abdecken. Die Hansestädte würden eine Monopolstellung erlangen, weil die Steuer auf eingeführte Zigaretten im Verhältnis zu niedrig normiert sei; die Pleite des armen Mannes würde nicht nur verhext, denn der ordinary Rappentabak, den man im Hause raucht, werde jenes schweren Gewichtes wegen nicht einschätzen können, sondern nur entrippen auf den Markt kommen, sondern die Anwendung von Tabacoat würde gerade in den schlechteren Tabaksorten einen großen Umsatz erzielen. Die Tabaksteuer sei ja als Genußmittelsteuer nicht zu verwerten, aber sie ist ungerecht, weil die Qualität nicht besteuert werden könnte. Wenn man meint, die Sozialisten müßten dem Monopol zustimmen, so irrt man sich; denn sie wollen nicht nur Produktion und Konsumtion, sondern auch die Distribution von Staats wegen regeln und von demjenigen Staate sei nicht zu erwarten, daß er eine gerechte Verteilung des Arbeitsertrages vornehmen werde.

Aba.

Bam-Steuer

sucht nach einem positiven Ergebnis der Steuerdebatte:

Die Mehrheit hat anerkannt, daß eine grundähnliche Auseinandersetzung über die Behandlung der Steuerfrage zwischen Reich und Einzelstaaten stattfinden muß, daß der Wirtswort von Steuerpragmatik, in dem wir uns jetzt bewegen, mit einer geheimhaften Entwicklung des Reiches und der Einzelstaaten unverträglich ist und daß das Reich auf eigene Einnahmen angewiesen werden muß. Nicht als ob das Reich nicht allenfalls auch mit dem Haushaltssmittel der Matrikularbeiträge bestehen könnte und der Wunsch nach Besitzsicherung bestehen aus dem Misstrauen gegen die Einzelregierungen entstehen; sondern will die Steuersysteme im Reich und in den Einzelstaaten in ein Verhältnis gebracht werden müssen, in welchem sie leben können. Der Vorredner hat mir und, ich glaube, dem ganzen Hause die Freude bereitet, heute, obwohl er den Standpunkt seiner Partei pflichtgemäß gewahrt hat, in einer streng sachlichen Debatte über die Materie einzutreten, und dabei auch die große Kontroverse der direkten und indirekten Steuern behandelt. Mögen wir bei Praktikern oder bei Theoretikern anfragen, immer wieder wir zu dem Resultat kommen, daß diese Frage noch ungelöst ist und vielleicht niemals gelöst werden wird. Es bleibt also nichts übrig, als beide Arten der Steuer in verträglicher und gleichmäßiger Art zur Anwendung zu bringen, wenn man nicht Gefahr laufen will, durch einseitige principielle Anwendung einer Theorie wirklichen Schaden zu stiften. Wie dichten in der Anspannung der direkten Steuern nicht zu weit geben. Die direkte Einkommen- und Kapitalsteuer ist eine Art Strafe auf die Ansammelung von Capital. Nun wissen wir aber aus der Geschichte der ganzen Kulturrevolution, daß eine der Hauptbedingungen der Erzeugung von Gütern, die zur Befriedigung menschlicher Bedürfnisse dienen, die Ansammelung von Capital ist, und bei aller Feindseligkeit gegen das Capital werden die Herren Sozialdemokraten doch selbst zugreifen müssen, daß sie ohne die Dienste des angefangenen Capitals heute nicht in der Lage wären, auf Eisenbahnen im ganzen deutschen Reiche umherzufahren und ihre Leben zu verhindern. (Heiterkeit.) Wir müssen deshalb in der Anspannung der direkten Steuern hier eine Barriere ziehen, die Erhebung der direkten Steuern innerhalb vernünftiger Grenzen den Einzelstaaten überlassen und für das Reich die indirekte Besteuerung vorbehalten.

Unter den Gegenständen der letzteren ist vor allen Dingen der Tabak genannt worden, und es hat sich sogar eine Art von Schwärmerei für diese Steuer entwickelt. Ich selbst hörte in einer Versammlung einen begeisterten Mann sagen: Wenn man hört, warum die Vorstellung eigentlich ein so widerwärtiges und unangenehmes Gewächs, wie dem Tabak, hat machen lassen, so muß man die Antwort geben: nur deshalb, weil er ein vorzügliches Steuerobjekt ist. (Heiterkeit.) Ich bin nun nicht der Ansicht, daß der Tabak deshalb sich zur Besteuerung besonders eignet, weil er ein entsetzliches Genußmittel ist — denn was ist nicht bis zu einem gewissen Grade entbehrlich! Aber wenn man davon einwendet, die Regierung dürfe sich nicht hineinmischen in die Beurteilung dessen, was der Einzelne nach seinem Geschmack für entbehrlich hält oder nicht, so muß ich dagegen doch Einsprache erheben. Nicht um sich in den Geschmack zu mischen, verlangt die Regierung den Tabak als Steueroberject, sondern um nach dem Konsum die disponiblen Mittel beurteilen zu können. Ich bin selbst Raucher und behaupte, daß wenn Jemand seinen täglichen Zigarrenbedarf von 12 auf 5 oder 6 reduziert, sein Genuss intenstiv in dem Maße wächst, als er extensiv abnimmt. (Heiterkeit.) Es kann so den Preis der ersparten Zigaretten dem Steuerbürof seines Landes opfern. Bei dieser Ausnutzung des Tabaks als Finanzquelle kann das Problem gelöst werden, den Staat reicher zu machen, ohne daß Individuum an Genüssen armer wird. Dies ist der Grund, weshalb ich den Tabak für ganz besonders geeignet zur Besteuerung halte.

Als die Diskussion zwischen dem Abg. Bam-Steuer und dem Finanzminister Camphausen sich vorhin persönlich aufzulösen schien, erinnerte ich mich an einen alten Mann in meiner Heimatstadt, der mit der Profession des Bettelns auch die des Prophets verband, namentlich den Frauen in guter Hoffnung wahrging, ob sie Knaben oder Mädchen bekommen würden. Jeder prophezeite er natürlich einen Knaben, schrieb aber auf die Rückseite des Spiegels mit Kreide: "ein Mädchen". So behielt er immer Recht. Wurde es ein Knabe, so behielt er Recht; wurde es ein Mädchen, so verwies er auf die Notiz hinter dem Spiegel, die er geschrieben, um die Frau nicht durch eine unwillkommene Weisung zu erschrecken. (Sturmische Heiterkeit.) So hat uns auch der Minister Camphausen prophezeit eine Tabaksteuer, es kann aber auch das Monopol sein. Der Minister hat uns im Tone des Vorwurfs das Wort: "du tol que je m'y mette" entgegengeworfen. Er hat das allerdings verlausigt, aber die Gläubiger pfleget man nicht zu hören, wohl das Schlagwort. (Sehr richtig!) So können draußen der Vorwurf auf uns liegen bleiben, daß wir Reichspolitik machen aus Durst nach Ministerpostenwürden. Hätten wir uns wirklich einmal lächerlich gemacht, so wäre das große geschehen durch die machenhafte Juristenselbst, welche unsere Partei den Ministerpostenwürden gegenüber bewahrt hat und die man in anderen Ländern gar nicht vernehmen würde. Wir haben heute zu unserer Befriedigung gehabt, daß der Reichsfanaler mit dem Finanzminister von Preußen vollständig einig ist. Aber diesenigen unserer Kollegen, die berufen sein sollen, an seine Stelle zu treten und in Zukunft die großen Probleme zu lösen, die heute eins noch dem anderen vorgezeigt worden sind, die beneide ich wohl nicht und ich freue mich meiner obsuren Erfüllungen, die mich nie in die Lage sezen wird, eine solche Rolle spielen zu müssen.

Dr. med. Hermsdorf, Spezialist für Ge-
schlechtskrankh., consult. tägl. v. 10—12 Moislastr. 6, 2. Etage.
Blitzableiter
nach freiem physikalischen Gesetzen empfohlen
Schöpfe & Fallgatter,
Brandweg Nr. 8, zunächst dem Kloßplatz.

Theer-Kapseln als Heilmittel. Es wird in jüngerer Zeit gar viel über Theer geschrieben, von beruhender und unberuhender Seite gerichtet und, gestehen wir's, nicht immer aus lauter Motiven; es dürfte daher wohl an der Zeit sein, zu sagen, was denn unsere deutschen Gelehrten in dieser Beziehung sagen.

So schreibt Professor Dr. Löbert in Breslau in seinem Handbuch der praktischen Medizin, Tübingen 1871, vierzehnte Auflage, Bd. I, Artikel Bronchitis Chronicæ 1846 u. f. von Anwendung der Salomica sprechend:

"Diesjenigen, welchen ich den Vorzug gebe, sind vor allem der längere Zeit fortgelegte Gebrauch von Theerwasser aqua picea in der Dosis von 1 bis 2 Schoppen täglich." sowie ferner bei Bronchitis der Kreise S. 1074: "Das Theerwasser aqua picea kann, da es der Theer viele Monate tragen muss."

Professor Dr. E. Soits in Siegen in seinem Bearbeitung des berühmten Niemeier'schen Buches, 9. Auflage, Berlin 1874, Band I, Abth. I, Artikel Hyperämie und Asthma der Luftröhre und Bronchialschleimbau S. 86 schreibt:

"Wirsamer sind die zu dem Broeck empfohlenen ölig harzigen und balsamischen Mittel für deren secretionsbeschränkende und zugleich erpectoriende Wirkung hinreichende Erklärung bilden."

Theer gehört vorzugsweise zu dieser Classe der medicinischen Mittel.

Dass zwischen Theerwasser und Theercapseln es sich nur um eine andere neuere Form handelt, bedarf einer langen Auseinandersetzung; als Kapsel wird der Theer in der angemessnen Form gebeten, geschmack- und geruchlos, genau dosirt und höchst balthar, während bei der alten Anwendung als Wasser große Quantitäten des so unangenehm schmeckenden Mittels genommen werden mußten, um dem Organismus den Theer in dem nötigen Quantum zuzuführen.

Überdies schreiben Professor Dr. Waldenburg und Dr. C. E. Simon in Berlin in ihrem Handbuch der allgemeinen und speziellen Erzieherungslehre, Berlin 1877, S. 655 über innerliche Anwendung des Theers in Pillen- und Kapselform usw. das leichtere

"... zu 0,5 bis 1,5...
... zweit bis drei Mal täglich"

zu verabfolgen seien.

Die Analyse der Guyot'schen Theercapseln, deren nicht geringster Vortheil darin besteht, daß die denkbare beste Qualität von reinem normwidigen Theer verwendet ist, ergiebt bei einem Gewicht von 0,39 einen Gehalt von 0,122 dieses Theers p. Kapsel und sollen 2—3 derselben bei jeder Mahlzeit genommen werden.

Man sieht, auch die deutschen Gelehrten halten die Anwendung des Theers in gleichem Verhältnis für erproblich und Sebemann wird sich darüber nun ein Urteil bilden können.

Dass das Sprichwort: "No quid nimis" (Nicht über's Maß) auch hier am Platze und ein richtiges Maß und Maßstab daher unerlässlich ist, versteht sich von selbst; die angegebenen Formeln zeigen den Weg, und wenn dies nicht genügend erscheint, erholt sich des competenter Rathes; dann wird ein Mittel, welches schon so lange im Dienste der Wissenschaft steht, erst wirklich populär.

Die Reclame allein thut's wahrlich nicht.

Dr. med. H.

Meysel's

Schuh- und Stiefel-Lager

in bekannt gediegentem
Wiener Fabrikat
bestens empfohlen
3 Reichstraße 3, Ecke Schuhmachergäßchen.

Tageskalender.

Deutsche Telegraphen-Amtsalten:

1. R. Telegraphen-Station: Al. Weißeritz. 5
2. R. Postamt 1 (Augustusplatz).
3. R. Postamt 2 (Papz, Dresden, Bahnh.).
4. R. Postamt 3 (Böhmisches Bahnhof).
5. R. Postamt 4 (Wittigplatz).
6. R. Postamt 5 (Weißstraße).
7. R. Postamt 8 (Altenburger Bahnhof).

Die R. Telegraphen-Station ist ununterbrochen geöffnet; die anderen (Sweip) Anlagen haben dieselben Öffnungszeiten wie bei den Postschaltern. Handels-Bureau im Gebäude am Eingange zu den Banken bei Gotha. Preis 9 bis 10. 1/4 Uhr.

Deutsche Bibliotheken:

Universitätsbibliothek 2—4 Uhr
Volksbibliothek (alt. Nikolaischule) 7—9. 11. 12.

Volksbibliothek IV. (Roths. 6. II.) 7—9 Uhr.

Städtische Sparscasse: Expositionszeit: Jeden Wochen-

tag Einschüttungen, Rücknahmen und Auszahlungen von 10 bis 8 Uhr ununterbrochen bis 10 Minuten 2 Uhr. — Geschenkombination 1 Troppe hoch. —

Zahltag für Einschüttungen: Rob. Schröder, Schles-

tro 17/18; Drogerie-Gebäude, Windmühlestr. 30; Linden-Apotheke, Weißstraße 17a.

Östliches Museum, geöffnet von 10—12 Uhr gegen Eintrittsgeld von 50 Pf.

Östliches Museum im Augusteum ist jeden

Montag und Sonnabend von 9.10 bis 12 Uhr geöffnet.

Bei Weißstraße 10—4 Uhr.

Wirkstoffliche u. Febrimittel-Anstalt der Leipzig-Bezirksmittel-Anstalt. Markt 8. 1. Tagl. geöffnet.

Sammlung ausgebesselter Bezmittel sind verlässlich.

Städtische Schreibstube, Thomaskirchhof 20, Sonnab-

10 bis 1. Montag, Mittwoch und Freitag 11 bis

1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet. — Unentgeltl.

Unterricht im funktentelegraph. Seitens Montag, Mitt-

woch und Freitag Abends 7 bis 9 Uhr. Unentgeltl.

Einschüttung und Entnahmestelle von Rücksichten auf

Reisenden und Pendler ist funktentelegraph. Arbeitet

an allen Werktagen Mittags 12.15—1.15 Uhr.

Gärtnerhaus in Görlitz, täglich geöffnet.

Chinesische Theehandlung von Kretschmann & Gretschel, Katharinenstr. 18.

Vorkaufs-Einkauf von Uhren, Gold, Silber, echten

Steinen, Schmucksteinen, Münzen, Alterthümern bei F. F. Jost, Grimmaischer Steinweg 4, nahe der Post.

Gummia-Waren-Basar, 5. Petersstrasse 6.

Gummi- und Guttapercha-Waren-Lager und engl. Ledertreibriemen bei

18. Schützenstrasse. Gustav Krieg.

Ernst Richter's Speisehaus, Koch, Königstrasse No. 2.

Mittagstisch von 12.15—12 Uhr.

Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Neues Theater.

(56. Abonnement-Bertheilung, IV. Serie, selb.)

Der Templer und die Jüdin.

Große romantische Oper in 3 Akten, nach Walter Scott's Roman "Ivanhoe", von W. A. Wohlbrück.

Ruhr von Heinrich Marschner.

Personen:

Lucas de Beaumanoir, Großmeister des Templer-Ordens hr. Honef.

Ulrich de Bois Guillet, Templer hr. Schepel.

Maurice de Bracy, Templer hr. Bürgin.

Der schwarze Ritter hr. Ulrich.

Gebrie von Rothenwood, Ritter von Sachsenheim hr. Burmeister.

Wilhelm von Ivanhoe, sein verlorener Sohn hr. Bielle.

Rowena, seine Mündel hr. Schäfer.

Bomba, der Rott hr. Kübler.

Podols, Hauptmann der Gedächter hr. Hermuth.

Bruder Tad, der Einfielder von Gommanburg hr. Beck.

Jaaf von Hert, ein Jude hr. Tieb.

Rebecca, seine Tochter Frau Barth.

Templer, Normannische und sächsische Krieger.

Ritter und Edeldamen. Promen. Gedächter. Volt.

Der Ort der Handlung ist die Grafschaft Hert in England. Zeitraum: 1194.

Ruhr der 1. Acte findet eine längere Pause statt.

Der Zug der Gefänge (in offizieller Bearbeitung) ist an der Hafte für 80 Pf zu haben.

Gewöhnliche Preise der Plätze.

Eintritt 1/2 Uhr. Anfang 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Altes Theater.

M

Kaufm. Lehr-Anstalt von F. Günther, Grimm. Strasse 24, II.

Gründlicher Unterricht im Kaufmann. Schön-Schreiben, Kaufmann. Rechnen, sowie in deutscher Rechtschreibung, Kaufmann. Correspondenz, Wechselkunde, einfacher und doppelter Buchführung nach bewährter Methode in möglichst kurzer Zeit zum sichern Ziele führend.

„Luterpe“.

IX. Abonnement-Concert
Dienstag, den 26. Februar 1878

im Saale d. Buchhändlerbörse zu Leipzig.

Programm.
Einführung aus der Alexandrinen H. Zopf.
(unter Leitung des Komponisten).
Concerto (No. 11, in G) für Violine L. Spohr.
mit Orchesterbegleitung, vorgetragen
von Herrn Concertmeister Eduard
Rappoldi aus Dresden.
Symphonie (in D, No. 4) J. Haydn.

Siegfried-Idyll Richard Wagner.
Suite (No. 2, F-dur) für Violine F. Ries.
vorgetragen von Herrn E. Rappoldi.
Ouverture zu „Egmont“ Beethoven.

Billets: gesperrt 3 M., ungesperrt 2 M.
sind in der Hof-Musikalienhandlung von
C. F. Kahnt, Neumarkt 16, und Abends
an der Kasse zu haben.
Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.
Das Directorium.

Achtzehntes
Abonnement-Concert
im Saale des Gewandhauses zu Leipzig

Donnerstag, den 28. Februar 1878.
Erster Theil.

Frühlings-Fantäse für vier Solostimmen,
Orchester und Pianoforte von N. W. Gade.

Sopran: Frau Ottomayer

Alt: Fräulein Jenny Hahn

Tenor: Herr Alwary

Bass: Herr Hungar

Pianoforte: Herr Heinrich Orden-

stein aus Worms.

Serenade (No. 8, D-moll) für Streichorchester
von Robert Volkmann. (Das Solo-Violon-
cell vorgeht von Herrn Carl Schroeder.)

Concert (No. 4, D-moll) für Pianoforte von
Anton Rubinstejn, vorgetragen von Herrn
Heinrich Ordenstein.

Zweiter Theil.

Spanische Liebeslieder für Sopran, Alt,
Tenor und Bass mit vierhändiger Clavier-
begleitung von Robert Schumann, ge-
sungen von Frau Ottomayer, Fräulein
Hahn und den Herren Alwary und
Hungar.

Symphonie (A-dur) von Felix Mendelssohn-
Bartholdy.

Billets à 3 M., Sperrsätze à 4 M. sind im
Bureau der Concert-Direction und am Haupt-
eingange des Saales zu haben.

Einlass um 6 Uhr. Anfang 7/8 Uhr.

Ende 9/10 Uhr.

Die Concert-Direction.

Eintrittskarten zur Hauptprobe, welche
Mittwoch, den 27. Februar, Vormittag 9 Uhr,
stattfindet, sind à 2 M. am Eingange des
Saales zu haben.

Gestohlen wurden allhier erstatteter An-
zeige zufolge

1) zwei Bettläufer, gez. V., drei Hand-
tücher, gez. A., und ein Frauenhemd,
unge, aus einer Wohnung in Nr. 38 der
Sidonienstraße am 14. d. M.;

2) groß Blaschen Weißwein, eine Partie
Weißel und zwei Weidenörter, der eine
mit d. Wurzelwerk gefüllt, aus einem
Keller in Nr. 45 der Rümerbergstraße
in der Nacht vom 16./17. d. M.;

3) ein schwarzgrauer Brocante-Hocker,
zieher mit schwarzen Sammelstrangen, zwei
Reihen schwarzer Knöpfe, Patentanhänger an
der Seite und Wollstoffhocker, im Henkel
gez. C. G. Höffel, Marktstraße 1, in einer
Tasche ein schwärzweigfarbtes Cham-
tuch und ein Paar dunkelblaue Glasc-
bandstücke aus einem offenen Korridor
in Nr. 1 der Sidonienstraße am 18. d. M.
Vormittags;

4) ein Gummidoll, ca. 6 Meter
lang, aus einem Keller in Nr. 19 des
Neumarktes am 18. d. M. Abends;

5) ein Blechkrug, ca. 20 Liter Petro-
leum enthaltend, aus einem Schuppen in
Nr. 6 des Schrötergäßchens in der Nacht
vom 18./19. d. M.;

6) ein Binsheimer, neu, und ein Paar
Holzpanzehosen aus einem Vorraum in
Nr. 8 der Gerberstraße am 19. d. M.
Nachmittags;

7) eine Geldsumme von ca. 42 M., in
div. Thaler- und Pfennigstücken, aus einer
Wohnung in Nr. 8 der Blücherstraße inner-
halb der Stadt vom 12.-20. d. M.;

8) ein Geldbetrag von 2 M. 80 M. in
einem Zweimark- und sonst Gebrauchsmün-
zstück, aus einem Schaflokal in Nr. 1 b
der Windmühlenstraße in der Nacht vom
19./20. d. M.;

9) ein Trichterhahn von Weißung aus
einem Schuppen in Nr. 1 des Bayerischen
Platzes am 20. d. M.;

10) ein schwarzlederner Portemonnaie
mit Stahlverschluss, darin 28 M. in einem
Spannungsmarschene, eine Goldkrone, zwei
Thalerstücke und kleine Münze, sowie je
zwei Eisenbahnbillette Venedig-Breisigau-
bei, Breisigau-Leipzig, mittels Taschenklei-
stabs in der Ankunftsstation des Staats-
bahnhofes am 21. d. M. Vormittags;

11) eines Bezgl. von schwärzblauem
Leder, enthaltend ca. 10 M. in einem
Geldmarschene, einem Kreuzmarsscheine u.
Münze, sowie einem goldenen Uhr-

schlüssel, auf gleiche Art in der Grimm-
straße an demselben Tage;

12) eine überne Cylinderahr mit
Goldrand, Secunde und zweiteilige Rückseite
mit Blättern, innenliegt die Fabrikations-
nummer 2279, nebst Kurz des Messing-
stücke, aus einem Arbeitslokal in Nr. 12
der Windmühlenstraße zur nämlichen Zeit;

13) eine blaugemusterte Steinwandstürze
aus einer Wohnung in Nr. 29 der Schloss-
gasse am 29. d. M. Vorm.;

14) 52 Stück Butter, in einer Holz-
wanne mit Deckel und Seiten, von einem
Hofbauer, das unbeaufsichtigt in der Stern-
wartenstraße aufgestellt gewesen, am gleichen
Tage Nachmittags;

15) ein Mannssoberhemd mit glattem
Einsatz, gez. B. N. 18, und ein feinlein-
druckenes Hemd mit Brustfalte und geschlitzten
Ärmeln, gez. A. F. 9, von einem Tropen-
boden in Nr. 29 des Hanßdorff Steinwegs
am 16. d. M.;

16) ein Männerzweck-Hemd mit glattem
Einsatz, aus einem Vorlauf in Nr. 21 der Bangen-
straße am 21. d. M.;

17) ein rothelesernes Portemonnaie mit
Messingbügel, enthaltend 5 M., in der
Silberlinde, mittels Taschenkleistab vor
einem Geschäftslökal in Nr. 16 der
Schlossgasse am 28. d. M. Nachm.;

18) ein dunkelblauer Brocante-Hocker,
sicher mit Sammelstrangen, einer Reihe
Knöpfe, Bordeneinfassung, Pattentaschen,
schwarzer Wollstoffhocker, ein wenig defec-
tem Ärmelstutzen, ohne Henkel, aus einem
Geschäftslökal in Nr. 4 der Goethestraße am
28. d. M. Abends;

19) drei Bücher über Pflanzenkunde,
zwei Blumenbücher (Fries), zwei Paar
Wester und Gabeln in schwarzen Holz-
griffen, zwei Taschenmesser, in schwarzer
oder weißer Hornschale, das erstere mit drei
Klingen verziert, 14 bunte Papierblätter,
ein Weißstein und ein Paar Holz-
schaufel aus einem Gartenhaus auf dem
Schreiberplatz der Südstadt in der Zeit
vom 18.-20. d. M.;

20) ein hellgrauer Sommerüberzieher
mit einer Reihe verdreierter Knöpfe, Seiten-
taschen, Brusttasche links und schwarzen
Wollstoffstutzen, in einer Tasche ein schwärz-
weigfarbtes seidenes Schallding, aus
einem Taschla in Nr. 5 der Kreuzstraße
am 24. d. M. Abends;

21) eine Parise Schnittwaren, als ein
Stück weißer Shirting mit grüner Spitze,
gez. P. 90, 55% Meter haltend, 1/4
Elle breit, ferner ein Stück schwärzbaum-
wollener Sammet mit Gürtelteile B. L. S.
20%, Meter haltend, drei Stück dunkel-
baumwollenes Schürzenstoff, 90 Centim. breit,
ein Stück baumwollenes Schürzenstoff, 22
Meter haltend, ca. 100 Centim. breit, ein
Stück weißbaumwollener Stoff, 80 Meter
haltend, ein Stück Varchent, ungebleicht
roth oder bunt carriert, ca. 40 Meter hal-
tend, 1/4 bis 1/2 Elle breit, ein Stück bunt
wollener Viskosestoff, bunt gemustert oder
geflekt, ca. 50 Meter haltend, ein Stück
Taschenleimwand, 33% Meter haltend,
80 Centim. breit, vier Stück dunkel-
geblümter Webstoff, ca. 30 Meter hal-
tend, 60 Centim. breit, und ein Stück
brauner oder grauer Viskosestoff, 25 Me-
ter haltend, 1/4 Elle breit, aus einem Ge-
schäftslökal in Nr. 31 der Reichsstraße
innerhalb der letzten drei Monate.

Etwas Wahrnehmungen über den Ver-
bleib der gestohlenen Sachen oder den
Thäter sind bei der Criminal-Abteilung
des Polizei-Amts ungesäumt zur Anzeige
zu bringen.

Leipzig, am 26. Februar 1878.
Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Dr. Küder. Hille

Rgl. Handelsgericht Leipzig.
Am 22. Februar.

Eingetragen: Firma L. Lippold, Rath-
ausstraße 10, Inhaber Herr Adolf
Julius Lippold, hier.

Das Erklärt für die hiesige Firma
F. W. Garbrecht erhielt gewesenen
Procura und Herr Paul Heinrich Otto
Säuberlich als Procurist dieser
Firma.

Das Erklärt der Firma Joh. Herm.
Benzler, hier.

Königl. Bezirksgericht Leipzig.
Bekanntmachung:

Am 26. Febr. Vorm. 10 Uhr im Be-
zirksgericht: 18 Tische, 45 Stühle,
ein großer Schreibtisch, 45 Robehäute,
eine Anzahl Schüsselfe, Teller, Bier-
gläser, Sojengläser, 1 Partie Brau-
holzen u.

Auction.

Mittwoch, den 6. März d. J. von früh
8 Uhr ab werden im Ruhrlachcuppen 2,
gegenüber der Giardelle, verschiedene aus-
rangierte Gegenstände, als:

Beile, Hämmer, Sangen, mehrere
Hundert Kartuschiertücher und Schlag-
röhrichten von noch gutem Leder, ca.
500 Brot- und Bierwasserflaschen, Räder
und andere Fahrzeugteile, gutes altes
Leder, Tau- und Strickwerk, eine
größere Partie Sint und andere Met-
alle, ein Rollwagen, 120 Rettstättel,
mehrere Laufend Hufnägel, sowie
11000 Buch weiss und 800 Buch
blau Tütenpapier und verschiedene
andere Gegenstände

öffentliche meisteblät gegen baare Bezahlung
verkaufen. Kaufhäuser werden hiermit
eingeladen.

Magdeburg, den 23. Februar 1878.
Artillerie-Depot.

Smitt'sche höhere Töchterschule.

Gefällige Anmeldungen neuer Schülerinnen für Ostern 1878 erbittet ich mir in meinen Sprechstunden 12 bis 1 und 2 bis 4 Uhr und zwar für die unteren und mittleren Classen möglichst rechtzeitig. Das neue Schul-
programm (23. Schuljahr) kann von jetzt ab in der Lorenz'schen Buchhandlung, Neumarkt, und in meiner Wohnung, Centralhalle 2. Etage entgegengenommen werden.
(H. 3928)

Dr. Willem Smitt.

Durch günstige Übernahme eines bedeutenden Bagets von

Bettdecken und Gardinen

in verschiedenen Qualitäten bin ich in den Stand gesetzt, diese Artikel bei besten Fabrikaten außergewöhnlich vorbillig zu offerieren.
Pauline Gruner, Reichsstraße Nr. 52.

Um Raum für neue Waare zu gewinnen

Ausverkauf

vom

Tapeten und Rouleaux

vorjähriger Rüste zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Carl Winkelmann,

Drei Rosen, Petersstraße 35, Drei Rosen.

Magdeburg-Halberstadt.

Bom ersten März d. J. ab bis auf Weiteres werden mit dem
Güterzuge Nr. 211 von Leipzig bis Halle auch Personen in II.
und III. Wagenclassie befördert.

Aufgabe von Leipzig 11 Uhr Abends, ab Schleiditz 11, 1/2 Uhr
ab Gröbers 11, 1/2 Uhr, Ankunft in Halle 12, 1/2 Uhr. Director zum.

An die Herren Kramer.

Die gedruckte Jahresrechnung und Bilanz pro 1877, sowie der Haushaltplan
pro 1878 können von den Mitgliedern der Kramer-Junung von heute an in der
Expedition des Kramerhauses, Neumarkt Nr. 31, 1. Etage in Empfang genommen
werden.

Leipzig, den 26. Februar 1878.

Die Kramer-Junung.

Gustav Kreuter, d. 8. Vor.

Höhere Töchterschule,

Weststraße 35.

Den geehrten Eltern zur Rüste, daß ich die Österreicherungen für alle acht
Classen meiner Schule täglich von 12—2 und 4—5 Uhr entgegennehme. Prospekte und
Überpläne stelle ich jederzeit gern zur Verfügung.

Marie Servière.

Vorbereitungscursus für Einj.-Freiwillige.

Gegründet von dem Gymnasiallehrer Dr. Herm. Gelbe im Jahre 1867.

Der neue Cursus beginnt den 8. März 1878. — Anmeldungen erbittet ich mir in
meiner Wohnung Centralhalle, 2. Etage in den Stunden 1—2 und 3—4 Uhr.

Dr. Willem Smitt.

Tapeten-Ausverkauf.

Wir haben eine große Anzahl Partien, darunter hoch-
feine Artikel, ausrangirt, und verkaufen solche zu bedeutend
herabgesetzten Preisen. Edouard Nouveau.

Conrad & Consmüller,

24 Petersstraße, 1. Etage.

P. Buchold, Grimm. Str. 36,

gegenüber d. Neumarkt.

Confirmanden-Jaquets u. Umhänge

à 7 M. 8, 9, 10, 12 bis 15 M.

Regenmäntel in reicher Auswahl,

Erste Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Nº 57.

Dienstag den 26. Februar 1878.

72. Jahrgang.

Die Universität Leipzig in der Ersten Kammer.

In der Sitzung der Ersten sächsischen Kammer am 15. Februar war die Universität Leipzig, wie wir aus dem vorliegenden stenographischen Bericht erschließen, Gegenstand sehr lebhafter und interessanter Erörterungen. Eingelegt wurden dieselben durch eine glänzende Rede des Vertreters der Universität, Professors Dr. Oberbeck, welcher zunächst im Namen der Hochschule der Staatsregierung und den Ständen freudigen Dank für die große Liberalität darbrachte, mit welcher die zur Blüthe der Universität erforderlichen Mittel bewilligt worden seien.

Herr Professor Oberbeck erfuhrte dann aber die Mitglieder der Kammer, nie zu verfehlen, wie groß die Bedeutung der Universität Leipzig für das Land sei. Wenn die Bedeutung kleinen und mittlerer Staaten überhaupt nicht so sehr auf dem politischen als auf dem culturgeschichtlichen Gebiete liege, so müsse einleuchten, daß ein Ding wie die Universität Leipzig eines der stärksten und schlagendsten Argumente für die Berechtigung des Staates Sachsen sei, so lange sie auf dem Niveau einer Hochschule ersten Ranges erhalten werde. Da mehr aber die Universität Leipzig im Range und in der Bedeutung eines Instituts erster Classe juristischen würde, dessen schwächer würde das aus ihr für die Berechtigung Sachsen zu ziehende Argument sein, und sollte sie jemals herabgesunken auf den Rang einer Provinzial-Universität — darüber dürfte man sich nicht täuschen —, so würde in diesem Augenblide der aus ihr abzuleitende Beweis fehlig sein.

Der Redner legte dar, daß zu dieser Stellung einer Universität ersten Ranges vor allen Dingen gehöre, daß ihre Institute auf den möglichen Grad der Vollkommenheit gebracht und auf diesem erhalten werden. Er gab zu, daß diese Vollkommenheit in Bezug auf die naturwissenschaftlichen Institute, vielleicht auch mehr oder weniger hinsichtlich der medicinischen Wissenschaft dienen- den Institute bestehen; aber man reiche mit derselben nicht aus, sondern es müsse auch ein gehöriges Maß von Kenntnissen erworben werden. Herr Oberbürgermeister Andrs bestätigte, nachdem auch Herr von Gerber für Herrn Professor Roscher eingetreten war, ausdrücklich, daß er an diesen Lehrer der Nationalökonomie gar nicht gedacht habe. Seine Worte seien hauptsächlich auf Professor Wagner in Berlin gemünzt gewesen, den bekannten Schriftsteller, der die Confiscation oder doch die Enteignung des städtischen Grundbesitzes vor-

würfe, daß sie es an Humanität fehlen lasse, gab aber zu, daß die gegenwärtige Examinationsordnung für Juristen einer Verbesserung fähig sei, zu welchem Zweck in jüngster Zeit von Seiten des Cultusministeriums wie des Justizministeriums eine Anregung an die Prüfungskommission nach Leipzig ergangen sei.

Herr Superintendent D. Eichler erklärte, gewiß die Ansicht der Staatsregierung und der Kammer auszusprechen, daß nichts geschehen solle, wodurch die Universität, wenn auch nur auf indirektem Wege, geschädigt und herabgedrückt werden könnte. Herr von Erdmannsdorff widersprach lebhaft der Auseinandersetzung, als ob die Existenzberechtigung der Mittel- und Kleinstaaten von der Blüthe ihrer Universitäten abhänge, mußte sich aber von Herrn Prof. Dr. Oberbeck beleben lassen, daß er dessen behauptete Auseinandersetzung ganz falsch verstanden hätte. Herr Oberbürgermeister Andrs schilderte sehr lebhaft die Gefahr, wenn der Unterricht den Charakter haben soll, nicht bloß den Rahmen zu geben für ein späteres Studium, sondern wenn er darauf berechnet ist, den Kopf des Studenten mit Dogmen anzufüllen, die hinterher im praktischen Leben ausgeführt werden sollen. Der Redner sprach namentlich Missfallen über die Art und Weise aus, wie jetzt häufig der Unterricht in der Nationalökonomie an den Universitäten ertheilt und die Prüfungen in diesem Fach vorgenommen werden. Herr Bürgermeister Dr. Georgi wendete sich dagegen, daß mit gewissen Anstrengungen des Vorredners bestimmte Dozenten der Universität Leipzig gemeinsam könnten, und nahm insbesondere für den Lehrer der Nationalökonomie an der Leipziger Universität das Verdienst in Anspruch, daß er seinen Hörern das gesammte wissenschaftliche Material gebe und den Hörer sogar manchmal etwas wider seinen Wunsch vielleicht in Zweifel darüber lasse, was eigentlich die durchschlagende Meinung des Lehrers selbst sei. Es sei etwas Schones mit der Charakterbildung, aber man reiche mit derselben nicht aus, sondern es müsse auch ein gehöriges Maß von Kenntnissen erworben werden. Herr Oberbürgermeister Andrs bestätigte, nachdem auch Herr von Gerber für Herrn Professor Roscher eingetreten war, ausdrücklich, daß er an diesen Lehrer der Nationalökonomie gar nicht gedacht habe. Seine Worte seien hauptsächlich auf Professor Wagner in Berlin gemünzt gewesen, den bekannten Schriftsteller, der die Confiscation oder doch die Enteignung des städtischen Grundbesitzes vor-

schriftlichkeit, die auf Kosten der Allgemeinheit überwucherte —, er beherrschte alle nur irgend erdenkbaren Zweige der Violintechnik; das Staccato und Legato, das mehrstimmige und arpeggierte Accordspiel, Terzen-, Sexten-, Octaven- und Decimensequenzen, das Flageolett &c., das Alles sieht ihm, wie etwa Liszt und Rubinstein unter den Pianisten, in gleicher Vollendung zu Gebote. In dieser Beziehung hat Sarasate wohl unter allen lebenden Geigern nur an Wilhelm und Sauret ebenbürtige Gegner; beide aber, namentlich den Letzteren, übertragt er durch seine selbst unter den erschwerendsten Umständen nie verlagende Glodenheit der Intonation. Als Sänger auf seinem Instrument versteht Sarasate schlechterdings unterrichtet zu. Wohl versteht manche, ich nenne vor Allen Joachim und Wilhelm, ihren Instrumenten einen größeren, mächtigeren Ton zu entlocken, wohl vermögen einige wenige, ich würde im Augenblick nur Sivori und Wieniawski zu nennen — mit Sarasate an Lieblichkeit und süßem Wohlklang des Tones zu rivalisieren; keiner aber von Allen verfügt über eine so erstaunliche Mannigfaltigkeit der Toncharaktere, einen im markantesten sorte wie im kaum vernehmbaren pianissimo so stetig sich gleichbleibenden Adel des Tones, eine so vollständige, jugendliche Klangfarbe und eine so üppig überquellende Innigkeit derselben. Als Künstler überhaupt, d. h. als Meister des musikalischen Vortrages will Sarasate in seiner nationalen wie individuellen Eigenthümlichkeit erkannt und gewürdigt sein. Spanier von Geburt, Franzose durch seine Erziehung, hat Sarasate die guten Eigenarten beider Nationalitäten in sich vereinigt, ohne deren Fehler mit aufzunehmen; spanische Glut des Empfindens hat sich in ihm mit französischer Eleganz gepaart und zudem durch Sarasate's langjähriges Studium deutscher Musik an Tiefe, Innerlichkeit und Adel gewonnen. Die titansche, fast echt germanische Gewalt des Ausdrucks, die wir z. B. an Wilhelm bewundern, ist Sarasate so fremd wie die klassische Ruhe und Würde Joachim's, welcher letztere hingegen seit einiger Zeit in seinem Spiel uns älter, als gerade gut ist, an den „Herrn Professor“ und an den „Director der königlichen Hochschule für Musik“ zu erinnern pflegt. Sarasate's Empfindungsreich und demzufolge sein künstlerisches Interpretationsvermögen ist relativ eng begrenzt; das Große, Erhabene liegt ganz außerhalb des Bereiches jener Grenzen. Dafür beherrschte er das ihm zugewiesene Gebiet mit um so wunderbarerer Gewalt; das Empfindsame, von der zartesten Träumerei bis zur sinnlich glühenden Gedankenfülle, ist seine eigentliche Domäne. Hier sind ihm alle Zwischenstufen der genannten Extreme gleich vertraut. So lange er innerhalb dieser sich bewegt, gewinnt unter seinen Händen jede Melodie, jede Phrase, ja jeder Ton sein eigenes Leben. Der Künstler und sein Instrument werden dann so vollständig eins, geben so ganz in einander aus, daß wir förmlich nicht mehr sagen können, der Künstler drückt uns durch sein Instrument sein oder eines Anderen Empfinden mittelbar aus, vielmehr annehmen müssen, der Klingende Ton selbst sei jenes fühlen und der Künstler könne überhaupt nicht anders als in und mit seiner Geige leben und weben. Und wie die Töne unmittelbar vom Herzen kommen, so drängen sie auch wieder zum Herzen. Gegenüber einem Virtuosen wie z. B. Sauret hat Sarasate überwiegend noch den bedeutsamen Vortrag, daß bei diesem selbst inmitten der gewagtesten Kunststücke die Technik nie ganz allein als Selbstzweck erscheint, sondern daß alle jene Künstelein durchdringt, mit einem undefinierbaren poetischen Zauber umkleidet sind, welcher uns auch die spezifischen Virtuosenstücken sympathisch näher bringt; das Gefühl geht auch da nicht leer aus.

Über den äußeren Verlauf des gestern im Neuen Theater stattgehabten Concertes, soweit derselbe Sarasate betrifft, habe ich nach Vortheilendem nichts Besonderes mehr zu sagen, ich constatiere nur, daß der geniale Künstler außer Mendelssohn's Concert noch zwei eigene Compositionen („Faust“ Phantasie und „Zigeunerweisen“) und ein air russe von Wieniawski unter stetig sich steigerndem Jubel des Publicums vortrug. — Abwechselnd mit den Violinsoli bot das Concert noch Saint-Saëns' „Danse macabre“ (vom Orchester unter Herrn Sucher's Leitung exact gespielt) und je eine Arie von Glad und Mendelssohn. Die erstere trug sel. Bernstein mit gutem Verständnis vor; die Arie aus „Elias“ interpretierte Herr Lederer, dem ich seit diesem Abend einen bedeutenden Vortrag in einer Concertsangsvereinigung gegenüber seiner dramatischen Fähigkeit zuerkennen muß. Der Vollständigkeit halber muß berichtet werden, daß an diesem Abend auch noch zwei kleine einactige Uppspiele zur Aufführung kamen, deren Bezeichnung an dieser Stelle mir jedoch nicht obliegt.

Carl Riple.

Das Königliche Conservatorium der Musik zu Leipzig
hat in der Zeit vom 15. bis 23. Februar drei musikalische Abendunterhaltungen im großen Saale des Instituts abgehalten. Die Häufung der Abendunterhaltungen liefert allerdings den Beweis, daß sich die Zahl der zu den Vorträgen befähigten Schüler und Schülerinnen gesteigert und daß somit auch das königliche Conservatorium selbst an innerer Kraft zugenommen hat. Da aber mancherlei Umstände, z. B. die Concert- und Theateraufführungen, die sehr starke Abschöpfung der Kräfte unter den Streich-Instrumentalisten, u. s. w. die Ablösung der Extra-Abendunterhaltungen zuweilen erschweren, so ist es wohl nicht unmöglich, daß das gebrüde Conservatorium noch strengere Anforderungen stellen und die Zahl der Schüler und Schülerinnen, welche für die öffentlichen Vorträge in den Abendunterhaltungen bestimmt werden sollen, beschränkt wird.

Unter den in den erwähnten Aufführungen zu Gehör gebrachten Werken befand sich auch eine Serenade des jetzt einige Zeit in Leipzig weilenden Komponisten Emil Hartmann, welcher in seiner produktiven Thätigkeit seinem Schwager Gade

Musik.

Neues Theater.

Leipzig, 24. Februar. Wer sich die Mühe nehmen wollte, alles Das, was im Laufe eines der letzten sieben oder acht Jahre über Pablo de Sarasate's Violinspiel in den verschiedensten Sprachen geschrieben worden ist, zusammenzutragen, der könnte, glaubte ich, aus dem ihm alsdann vorliegenden überreichen Material den hinreichenden Stoff zu einem recht umfanglichen polyglottalen „Wörterbuch der Sarasaterei“ entnehmen, ja er würde beim Sammeln und Sichten des Materials gar bald die Wahrnehmung machen, daß die Herren Kritiker — gar bald unvermögend, ihrem Enthusiasmus noch in gemeinüblichen Worten entsprechenden Ausdruck zu verleihen — ihr Erfindungstalent gar artig spielen ließen und sich in der Construction ganz neuer, zum Theil recht drolliger Wortbildungen ergingen, mit denen sie z. B. spanischen Geigers Spiel erprobend zu bezeichnen hofften. Besagter Sammler würde bald entbeden, daß Ausdrücke wie „Geigerförmig“, „Beifallsorten“, „frenetischer Jubel“ &c. längst völlig abgenutzt sind, daß man — nachdem längst alle guten Geister citirt worden — es schließlich mit den bösen ver sucht und zwar, von dem gewöhnlichen Herrenmeister rasch abhendend, gleich mit Begeiß, der Teufel oberstem; denn einem angeblich gar geistreichen Berliner Recensenten verdarben wie die (wortspeicherliche) Entdeckung, daß Sarasate's Spiel wahrhaft „sarasatañisch“ sei, &c. Hat man nun, wie ich, nebst Reizung noch Geschick, sich in überchwänglichen, den Kern der Sache schließlich doch nicht treffenden und darum zwecklosen Lobhudeleien und schönrednerischen Vorwassen zu ergeben, so kommt man in der That ernstlich in Verlegenheit bezüglich der Erfüllung seiner Recensentenpflicht. Was soll die „Kritik“, wo es sich nur um Kunsteinrichtungen von nahezu idealer Vollendung handelt? Was soll gar der „Bericht“, wo das Wort, zumal das geschriebene, selbst bei den ausgeschöpften Redewendungen nicht entfernt erhoffen darf, den verlungenen Ton der Baubergerie dem geistigen Obre des Lesers zu neuem Leben erwecken zu können? Einzig, unerhört, — daß wäre, im Grunde genommen, Alles, was sich in der angebtenen Hinsicht über das Spiel sagen ließe. Wem ist aber damit gedient?

Berlischen wie lieber, um wenigstens zu einem Reiztat zu kommen, uns die Stellung, welche Sarasate zu den übrigen hervorragenden Geigern der Gegenwart einkommt, mit kurzen Worten klarzulegen; vielleicht gelingt es uns, bei dieser Gelegenheit ein objectives Urtheil über Sarasate's Bedeutung als Virtuoso zu gewinnen und uns gleichzeitig die Urtheile der elektrifizrenden Wirkungen seines Spiels wenigstens teilweise aufzudecken. Als spezifischer Techniker brillirt Sarasate nicht, wie z. B. unter den Pianisten z. B. Dreschof (eminentes Octavenspiel), durch irgend welche Spe-

**Die Musikalien-Handlung
von Robert Forberg**
befindet sich vom 25. Februar a. e. ab
Thalstrasse No. 9.

**Loose à 3 Mk.
Pferde-Verloosung**
in Neubrandenburg, sowie auch zur
3. Dresdner Pferde-Verloosung,
ebenfalls à 3 Mk. sind zu haben
Universitätsstrasse Nr. 20 bei
Franz Ohme.

**Ferd. Schuhmacher's
Naturheil-Methode**
heilt speziell
trockene und nasse Flechten, Juck-
flechten, Kopfschind, Hautausschläge,
Salzfluss, Krätze, Wunden, offene
Belauenden, Frauenkrankheiten, u. a.
Weisswurst, Blutsucht (Blutarmuth)
u. f. w., Fallsucht, Augenleiden,
Bandwurm in 2 Stunden, Rheu-
matismus, Kopftreicht, alle Arten von
Geschlechtskrankheiten sehr in den
barthaften und verwirrten Fällen,
Brust- und Magenleiden aller Art,
diese Krankheiten werden schnell, sicher und
dauernd von mir geheilt.

**Bei Richtersols zahlreiche
den Betrieb zurück.**

Meine Broschüre **Naturheil-**
Methode erhält jeder Kranke gegen Ein-
wendung von 30 Mk. in Marken franco gegen
franco und verfügt kein Kranke sich die-
selbe anzuschaffen.

Ferd. Schuhmacher,
Essen a. d. Ruhr, Rafft. Allee 16.
Am Sonnabend den 2. März e. in
Leipzig von Morgen 9 Uhr bis Nachm.
5 Uhr im Hotel zur Stadt London, Nicolai-
strasse, zu sprechen.

Homöopathische Consultationen
finden täglich statt in der
Homöopathischen Central-Apotheke von
Täschner & Co., Thomaskirchhof,
Montag, Mittwoch, Donnerstag u. Freitag
von 11—12 Uhr. Dienstag und Sonn-
abend von 12—1 Uhr.

Klinik
für Hals-, Kehlkopf- u. Hautkrank-
heit. Str. 56, Markt. 1—2 Uhr f. Unbem.

Briefstyl, H. Kleinold, Humboldtstr. 14B.

Ganz u. dopp. Buchführ., Kurzrechn., Cor-
resp., Schreiben u. J. Hauschild, Blücherstr. 16.

Buchhaltung, Kaufm. Rechnen u. Corresp.
wird gründl. gelehrt. Neuburger Str. 1, I.

Englischer Unterricht
bei einem Engländer oder Engländerin
von einem Frauensmann geführt.

Offereten mit Preisangabe unter B. V. 22
Expedition dieses Blattes erbeten.

Englisch lehrt
Jul. Meusche, Erdmannsstr. 17, I.

Und wiederum

ist d. neophyton. Methode öffentl. brillant be-
wiesen. II. wieder (wie schon 1875) wird (?)
d. chri. Seutter Carneval, nach Wiener Ju-
gend, feinen findend, d. öffentl. Thatsache
zu discred. suchen (?), wenn ich wieder
m. Krankheit (wie 1875), im Annone, pau-
sten sollte. Was ist ihm Gefahr? Eng-
lisch — Weltsprache u. P.'s Phonogr.: böhmi.
Dörfer! Meine Phonographie: Colum-
bus-G! Hätten wir auch machen können! —
Ja, verjücht's!! That doch bleibt's, das
außer d. Socialball. m. Schüler nach
4woch. Unterr. (Regeln!) üb. d. Accent
3, 4, 5, 6, engl. Wörter mehr wissen als
(wie viele?) Realprimaner!!

P. S. Es versteht sich von selbst, dass
Interesse für leichter Tag (legale)
Beweis präpariert hat.

Englischer Unterricht.
Einige Stunden zu belegen in Gram-
matik und Conversation bei einer gebild.
Engländerin. Adressen unter P. P. 63 in
der Expedition dieses Blattes erbeten.

Swei j. Kaufleute, mit guten Kenntnissen
der franz. Sprache, w. bei einem Franzosen
ob. einer Französin des Abends Concert/
Unterr. in engl. Sprache zu nehmen. Adr.
m. Preissang. u. B. R. 1251 d. d. Annoncen
Bureau v. B. Freyer, Neumarkt 39.

Eine j. Ausländerin sucht eine deutsche
Gesellschaft für 3 Nachmittage wöchentlich.
Borm. p. s. r. Humboldtstr. 29, I. rechts.

Keine Damen Schneider wird auch
unentgeltlich gelebt Georgenstr. 24, II. 12.

Ein j. Mädchen kann Schneiderin gründl.
u. unentgeltl. lernen Brühl 68, I. Tr.

Ein junges Mädchen kann das Schneiderin
gründl. u. accurat erlernen. Zu erfe.
Reutlingerstr. Nr. 12, I. Etage.

Aufstandl. Mädchen können d. Schneiderin
gründl. erlernen Reichstrasse 6—7, 4. Et.

Zahnarzt Dr. Freisleben
Künstl. Zahne, Plombierungen u. voll-
ständ. Garantie Grimm. Steinweg Nr. 47.

Zahnarzt Kneisel,
Centralstr. 3, I. vis à vis der Centralballe.

Bur. Beförderung von Wertpapieren
empfiehlt sich ein damit vertrauter gewissen-
hafter Mann. Adr. unter M. G. 1000 post-
lagernd Leipzig erbeten.

Das Möbeltransport-Geschäft

Gebr. Helmertig, Gerberstrasse Nr. 7,
empfiehlt zu Umzügen für hier oder nach außerhalb seine großen gut ver-
sicherten Möbelwagen.

Beratungen aller Art werden billig und unter Garantie ausgeführt.

Waaren - Aufzüge

mit Gasmotor oder auch für Handbetrieb liefern, sehr ruhig, leicht und
ganz sicher gehend

Grahl & Hochl.
Maschinenfabrik in Dresden.

Wäsche-Fabrik

von
S. Rosenthal,

Katharinenstrasse Nr. 12, nahe dem Brühl.

Mein reich assortiert Lager in sämtlichen Artikeln der Wäsche-Branche halte
hiermit bestens empfohlen.

Im Einzelnen Engros-Preise.

Anfertigung ganzer Ausstattungen, sowie Überhemden nach neuesten ameri-
kanischen System unter Garantie des Gutschiffes.

Morgenbahnen von 25, 30, 40 & an bis zu den Eleganten,

Unterwäsche mit Stickerei von 3 & 40 & an,

Überhemden mit Stickerei von 3 & 50 & an,

mit leinem Ginzay von 3 & 50 & an,

Ausstattungen für Konfirmanden in guter Ware und solider Arbeit zu den
billigsten Preisen.

Ausführlicher Preisocurant ist jederzeit gratis zu haben.

Für Barzahlung 6 Proc. Rabatt.

Billige aber beste Preise.

Rester von Läuferzeug

auch zurückgesetzte Salontepiche und Bettvorlagen in Brüssel,
Plüsch, Schotte u. c., sowie diverse Tischdecken und Schlafdecken (gross
in reiner Wolle) offerire ich zu ganz bedeutend herabgesetzten
Preisen bis 8 Tage vor Anfang der Oster-Messe.

F. A. Kriele,

Hainstrasse 8—10, (Hôtel de Pologne).

Schwarze reinwollene Cachemir-Costüme

zu 25 Mark,

für Konfirmandinnen entsprechend billiger, haben in verschiedenen Arrange-
ments auf Lager und liefern nach Wahl in kurzer Zeit

Herold & v. d. Wettern,

Grimma'sche Straße 21.

N.B. Bei auswärtigen Aufträgen bitten wir um ges. Zustellung einer
ausreichenden Zeit und Angabe der Postlänge.

Stern-Cement, Altenburger Graukalk, Steinzeugrohre etc.

Louis Schlegel, Braustrasse Nr. 3.

Röhss & Kiesgen

Nicolaistrasse 46, im Hof rechts, neben Amtmanns Hof.

Weinhandlung und Weinstube

empfehlen ihre rein gehaltenen Mosel-, Rhein- und Bordeaux-Weine, sowie Madeira,
Sherry, Portwein, Muscat-Liqueur, Brac, Rum, Cognac u. c. und verschiedene
deutsche und französische Mousseng in vorzüglichsten Qualitäten.

Erster Leipziger Hausfrauen-Verein.

Seinste frische Tafelbutter 50 u. 55 &, feinste Schweizer-Tafelbutter 50 und

63 & per Stück, frische Alpenbutter (eingefüllt) 1.15 per 1/2 Kilo.

Neu eingetroffen: Holländische Eliqueure: Ananas, Crème de Rose, Crème de

Cacao, Crème de Mokka, Eau d'Or, Nectar de Champagne, Parfait amour, Persico, Punsch

u. Ananas, Sorbet de la Perse, Orange Curacao, Chartreuse verte & A 2.90 per Flasche.

Äromatische Zuppendwümme 3 & per 1/2 Kilo, Weltähnlicher Pumpernickel

50 & per Brod, Westfälische Apfelsinen von 6 bis 12 & per Stück, Mandarinen 12 & per

Stück, Rhein-Wein (beschrankt Quantum) 60 & incl. Flasche. Geräucherter

Rheinlauch 4 & per 1/2 Kilo, Goldbutter 2 mal wöchentlich frische Sendungen 30 &

per 1/2 Kilo. Feinste Wiener Stearinkerzen (Fabrikat Himmelbauer) 95 & per

Packet von 500 Gramm.

Englischer Unterricht.

Einige Stunden zu belegen in Gram-
matik und Conversation bei einer gebild.

Engländerin. Adressen unter P. P. 63 in
der Expedition dieses Blattes erbeten.

Swei j. Kaufleute, mit guten Kenntnissen
der franz. Sprache, w. bei einem Franzosen

ob. einer Französin des Abends Concert/
Unterr. in engl. Sprache zu nehmen. Adr.

m. Preissang. u. B. R. 1251 d. d. Annoncen

Bureau v. B. Freyer, Neumarkt 39.

Eine j. Ausländerin sucht eine deutsche
Gesellschaft für 3 Nachmittage wöchentlich.
Borm. p. s. r. Humboldtstr. 29, I. rechts.

Keine Damen Schneider wird auch
unentgeltlich gelebt Georgenstr. 24, II. 12.

Ein j. Mädchen kann Schneiderin gründl.
u. unentgeltl. lernen Brühl 68, I. Tr.

Ein junges Mädchen kann das Schneiderin
gründl. u. accurat erlernen. Zu erfe.
Reutlingerstr. Nr. 12, I. Etage.

Aufstandl. Mädchen können d. Schneiderin
gründl. erlernen Reichstrasse 6—7, 4. Et.

Zahnarzt Dr. Freisleben
Künstl. Zahne, Plombierungen u. voll-
ständ. Garantie Grimm. Steinweg Nr. 47.

Zahnarzt Kneisel,
Centralstr. 3, I. vis à vis der Centralballe.

Bur. Beförderung von Wertpapieren
empfiehlt sich ein damit vertrauter gewissen-
hafter Mann. Adr. unter M. G. 1000 post-
lagernd Leipzig erbeten.

Stroh-Hüte

für Damen

werden zum Waschen und Modernisiren
angenommen bei

Chr. Gottfr. Böhne sen.,
Grimma'sche Strasse, Seller's Hof.

in bekannter Güte, täglich 2 Mal frisch,
offert die Leipziger Kunys-Fabrik,

Kinder-Nähr-Milch

in bekannter Güte, täglich 2 Mal frisch,

Georgenstr. 30, Hof parterre.

Die zum Verkaufe gestellte Milch wird

täglich auf Reinheit und Güte geprüft.

Das Beste unter der Sonne:

Mississippi-Magen-Elixir.

Dieser Magen-Elixir, aus Cognac u. nur hei-
kraft. und magenstärk. amerik. Kräutern zu-

sammengesetzt, wird des vorzügl. Geschmacks

wegen gern getrunken u. übt auf den Unter-
leib einen ungemein günst. Einfluss aus;

er regelt die Verdauung, beförd. normale

Entleerung, vertreibt die Koliken, verhindert

unangenehmes Aufstoßen, macht die Säure-
bildung unmögl. u. ist gegen Verschleimung

besonders zu empfehlen. Preis à Fl. 2 Mk —

1 & 35 & und 60 &. Alleiniges Dépot bei

F. Schimpf, Schulstr. 4, Leipzig. (R. B. 522.)

In Nr. 4 der „Allgemeinen Zeitung für

deutsche Land- und Forstwirthe“, welche in

Berlin erscheint, liest man:

Größe durch Gipsen des Stallmistes.

Ein Landwirt bat seit 8 bis 9 Jahren

seinen Stallmist mit Gips vermisch. wo-
durch sich die Fruchtbarkeit bedeutend er-
höhte. Seine Früchte sind schöpfer und

vollkommen, sein Getreide ist seit daß

Säfte, Buffen, Uhren etc. schnell u. bill.

gut, neue Säfte v. A. 45 & verl. Schröder. 11.

Wäsche wird schön u. schnell geblüht, ab-
zugeb. Brüderstr. 19, I. u. Markt 17. Möbgesch.

Richard Schnabel,
7 Wintergartenstraße 7,
empfiehlt:

Gewürzkräuter und Gewürzapotheke.
Gewürz- und Gemüse-Gärtner,
Salzhölzkräuter,
Algenkräuter,
Habichtskräuter,
Wegebreter,
Habebreter,
Schinkenkräuter,
Blechzengrahmen,
Stärzenhäuser,
Stärzenhäuser.

Große Ersparnis!

Bedenklich stärker als Veder, wasser-
dicht und dauernd sind die echten

Patent-Hummisohlen

zum Beobachten der Stiefeln für Herren nur 1.

500 Stück Regenröcke

4 St. nur 9, 12 u. 15 M. Wert 4. Doppelte.

D. Belmont & Co., Brühl 37.

Schwarze Taffete,

Wips zu Kleidern, Sammet u. empfiehlt

durchaus billig Rud. Roth,

Magazingasse 7, 1 Tr.

Cigarren, große Auswahl,

billige Preise empfiehlt C. P. Zelbig, Hainstraße 19.

Arac de Goa,

1/2 M. A. 2.60, 1/4 M. A. 1.35,

und ganz alten

Mandarinen-Arac,

1/2 M. A. 3, 1/4 M. A. 1.50

empfiehlt die Weinhandlung von

P. A. Kaltschmidt,

Ritterstraße und Zeitzer Straße 17.

Tafel-Bier.

Mit heutigem Tage führt ein hoch-
feines echt Bavarische Tafel-Bier u. liefern
16 Flaschen 3 M. franco, auch Marken zur
beliebigen Benutzung

A. Schwalbe, Querstraße Nr. 32.

Würchwitz-Tafelbier

4 Liter 14 M. 30/2 fl. 3 M.

Herrn. Kormann, Burgstr. 26.

30 Stck. pa. Apfelsinen

3 M. franco Haus incl. Rente per Post.

45 Stk. 9. Gittern 3.25 do.

3 Riesen 50 M. billiger. Originall. billigst.

E. H. Schulz, Ottensen b. Hamburg.

Braunschw. Stangenaspargel

in vorzüglicher Güte pr. 2 Pf. Buchse

8.50 empfiehlt

C. Bootzehor Nachf.,

Markt 15, Schauh. des Thomasmässchen.

Umerl. Apfelsinette das Pf. 35 M.

empfiehlt Robert Geyer, Weißstraße 77.

Eine Sendung

gut eingefüllter Preiselbeeren,

2 Centner 15 M. ist zu verkaufen.

J. C. Günther,

20 kleine Fleischergasse 20.

Kartoffeln!

Gute Speisetkartoffeln (Kniebeln) sind
Dienstag u. Mittwoch zu verkaufen à Sch. 4 M. 50 M. Brüh 61, 2 Treppen. Proben
beim Haubmann.

Engl. Senfmehl, Original-

zu 35 und 60 M. in Dosen à 75 M.

Emmenthaler Schweizerkäse

volkst. feine Qualität.

Capern, französische Capotes

u. Röster 2 u. 3 M. Röster à Pf. 125 M.

Apfelsinen,

vorzügl. süße Frucht à Pf. von 120 M. an.

Citronen 9. Pf. 90 M.

empfiehlt G. H. Schröter's Nachf.,

Reichstr. 6, Ammanns Hof, Nicolaistr. 45.

Ostfries. Salzbutter, à Pf. 1 M. 8.

Schweizer & Thüring. Tafelbutter, täglich

frisch, Preise billigst Butterhandlung

im Haubmann's Hof.

Limburger Käse,

reiser und halbreiser Waare, verhindert gegen

Rücknahme, pro Pf. 30 M. die Schweizer

Geist. Nachhalt bei Sangerhausen.

! Frische ungarische Eier!!

find wieder eine große Sendung, à Sch. 4 M. 3.50, zu verkaufen.

Arland Nachfolger, Blücherstraße 4.

! Prima Schinken!

gesunde zarte Waare, sind 6 Centner

à 85 zu verkaufen.

Arland Nachfolger, Blücherstraße 4.

! Prima Schweinefett!

find 2 Pf. billigst zu haben bei L. Schlesinger, Theatergasse Nr. 1, Treppe 6, 3. Et.

Rindszungen,

sehr schön gepökst, sind in großer Quantität
angekommen, pro Stück 3 M. 50 M. und
3 M. im Ganzen und Einzelnen zu haben
bei Louis Förster, Fleischplatz 30.

Rindsmausalat à Pf. 60 Pf.

ist von der best. Güte, wieder eingetroffen,
1. Siegentäle à 40 M. Tardellen à Pf. 90 M.
empfiehlt C. F. Hofmann, Reutkirchhof 7.

Kieler Bücklinge, jetzt ff.

10 Pf. Posttelle 60-60 Stück à 3.
u. 3.50, Kieler Sprötten per 5 Pf.
Stille 200 St. 2 M. Specklunden 1.
10 Pf. 200 St. 3 M. Neue
russische Kronardinen 10 Pf. Fah.
2.50 M.

Täglich frische

Schollen, Torsch, Schellfisch.
10 Pf. Postkoffer franz. Haus 3 M.
Wirklich neuen Eß- und Krab-
caviar, à perlformige Waare, Pf.
1.50, 1.80 u. 2 M. Sämtliche
Fischwaren und Conserven billig.
Alles verglast. Kochrecepte und
Preisliste gratis.
E. H. Schulz, Ottensen b. Hamburg.

Veräußerter Rhein-Vachs

pr. Pf. 2 M. 60 M.

Großköniger Sandost-Gavir

pr. Pf. 3 M.

Briss confert. Hammur

pr. Dose 1/2, Pf. 1 M.

Caporn,

feinste kleine Nonpareilles, à Pf. à 1.20

bei G. Singer, Leipzig, Humboldtstraße 8.

Schellfisch und Dorsch,

Gabliau,

frische Hummern,

Steinkruste und große Schollen,

anderer, Seeunge, Seechte,

Fischschnallen, grüne Heringe,

Sämtliche Fische sind auf der Reise

sowie am Lager in Eis verpackt.

Ernst Klessig,

Hainstraße Nr. 3, Zeitzer Straße Nr. 15 b.

Frische Wale Pf. 18 M., grüne

Heringe, Torsch, Sprötten Pf. 80 M.

Clara verm. Kockel.

Ritterstraße 20.

Nerkäufe.

Veräußerter

Wacholderholz

pr. Pf. 1.50 M.

Zweite Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Nr. 57.

Dienstag den 26. Februar 1878.

72. Jahrgang.

Stiftungsfeier des Kaufmännischen Vereins.

II.

— r. Leipzig, 25. Februar. Herr Professor Dr. Kriese erinnerte im Eingange seines Vortrages über „den Kaufmann und die Wissenschaft“ daran, wie bei dem vierten Stiftungsfest des Kaufmännischen Vereins, im Jahre 1862, in einer damals herausgegebenen fröhlichen Festschrift in einem „Nach 25 Jahren“ überschriebenen Artikel der Gedanke an die Gründung eines eigenen Heims Ausdruck gefunden. Es seien aber erst 20 Jahre verflossen und der Verein habe an sich herrlich in Erfüllung gehen lassen, was Mut und Besonnenheit vermögen. Der ideale Gedanke pflegt in der Regel zu Errichtung Dessen, was die Seele bewegt, zu kurz zu greifen, und der Kaufmännische Verein habe in der Verwirklichung seines schönen Ziels fast ein Jahrzehnt erwartet, indem er nun mehr das erste Stiftungsfest in seinem eigenen Hause feiern könne.

Eine lange Reihe von Ursachen sei bei dieser Thatfrage beteiligt gewesen. Einmal war es das Bedürfnis derer, welche sich noch keine Familie gegründet, nach geselligem Zusammenkunfts, wozu die raschste und ausfordernde Arbeit der dem Vereine in Treue ergebenden Männer trat. Es kam ferner zu Statten der Umstand, daß die Zahl der Prinzipale unter den Vereinsmitgliedern sich fortwährend vermehrte und heute etwa zwei Fünftel des gesammten Bestandes ausmacht, sowie das reiche Wohlthum der Bevölkerung der Stadt. Es könnte aber gar nicht verkannt werden, daß auch noch andere Verhältnisse zu dem herrlichen Gedanken des Vereins beigetragen. Die seit 20 Jahren in unablässiger Reihenfolge gehaltenen wissenschaftlichen Vorträge hätten den Verein gleichsam zu einer universitas literarum gemacht und der Verein habe in höherer und zutreffender Weise den Sack auf seine Fahne geschrieben: „Wissenschaft und Handel im Bunde erobern die Welt.“ Es sei ihm, Redner, Bedürfnis, einmal offen auszusprechen, daß Entgegenkommen, welches die Vereinsmitglieder in jeder Weise betätigt, habe in hohem Maße erfreulich auch auf die Vortragenden eingewirkt. Das Streben nach den idealen Gütern sei der hauptsächliche Grund zu der hervorragenden Stellung gewesen, die der Kaufmännische Verein sich erworben habe.

Der Redner ging nun mehr zu seinem eigentlichen Thema über und behandelte zuvorher in einer geistreichen Auseinandersetzung die Genesius und den inneren Aufbau der Wissenschaft, um sodann in populärer Darstellung deren Zusammenhang mit dem Berufe des Kaufmanns zum Gegenstand der Betrachtung zu machen. Der Kaufmännische Verein habe von Anbeginn an ganz richtig begrißt, daß es die Aufgabe des Kaufmanns in erster Linie sei, praktisch thätig zu sein, und er habe deshalb seine Wirklichkeit mit einer Reihe von Vorträgen begonnen, welche sich auf die eigentlichen Handelsinteressen bezogen. Aber in Erkennung der Wahrheit, daß Praxis und Theorie aufeinander treffen müssen und daß die Stellung des Kaufmanns eine universale sein müsse, folgte eine Menge von Vorträgen, welche sich in keinerlei Beziehung zu dem Kaufmannsstand standen. Gerade die Atmosphäre auf Vergesellschaften erfrischte uns am meisten, und wenn wir den Tag über in der Praxis gestanden, da giebt uns am Abend das Ideale Erholung. Die geistige Anregung ist es, welche die Elastizität in die Seele hineinlegt. Der Kaufmann soll einen weiten Blick haben, er soll laufen, wo Neues in der Welt herauszieht und neue Entdeckungen auf den Bahnen des Volkslebens erscheinen. Die allgemeine Volksbildung unserer Tage ist nicht ohne Gefahr, indem das Streben nach Bildung und über großem Gedächtniswerk leider nach vielen Richtungen hin zu Tage tritt. Nur allein das Ideal, die Begeisterung für große Ziele kann hier Rettung bringen, und gegenüber dem sich breit machenden Materialismus wieder dem Idealismus Gestalt verschaffen. Deshalb sind die abwechselnd die verschiedenen Fragen erörternden wissenschaftlichen Vorträge für den Kaufmännischen Verein von der größten Bedeutung gewesen.

Der Redner schloß seinen Vortrag mit einem begeisterten Appell an die Mitglieder des Vereins, daß sie sich diesen großen, weiten idealen Sinn, dieses selbstlose Streben nach Höherem bewahren

und die Wissenschaft mit dem Handel immerdar treu verbunden lassen möchten. (Rauschender Beifall.)

Am Sonntag Nachmittag versammelten sich die Vereinsmitglieder mit einem großen Kreise von Gästen, unter denen wir hervorragende Vertreter der Universität, des Reichsgerichtsgerichts und der Bürgerschaft bemerkten, zu einem glänzenden Festmahl im Saale des Vereinshauses, welches durch die dargebotenen geistigen Genüsse seinen Teilnehmern gewiß in angenehmer Erinnerung verbleiben wird.

Es erhob sich zunächst der erste Vorsiecher des Vereins, Herr Dr. Max Lange, um allen Anwesenden Gruß und Dank für ihr Erscheinen auszudrücken und Dank für die hohen Ehren des Vereins anzusprechen. Die Mitglieder glaubten, diesen Dank am sichersten dadurch zu bekräftigen, daß sie die idealen Güter fortwährend im Auge behielten und trotz des Unfalls, daß der Kaufmannstand eigentlich ein losmopolitisches sei, sich ein warmes deutsch-patriotisches Herz bewahrten. Der Kaufmännische Verein habe in der ganzen Zeit seines Bestehens, 1859 zur Schillerfeier, 1863 beim Turnfest und der Erinnerungsfeier an die Leipziger Volkschlacht, 1865 beim Befreiungskampfe im Schleswig-Holstein, 1870 bei dem Kriegerkampfe gegen Frankreich und dann endlich 1876 bei der Auseinandersetzung des deutschen Kaisers in Leipzig, seine Schwereigkeit gethan und die nationale Fahne hoch gehalten. Redner brachte hierauf ein von der Versammlung mit Begeisterung aufgenommenes Hoch aus auf die beiden hohen Herren, welche mit fester Hand die Geschichte des Reiches und des engeren Vaterlandes leiteten, Kaiser Wilhelm und König Albert. Herr Fähnrich, zweiter Vorsiecher des Vereins, ließ ein Hoch auf die anwesenden Gäste des Vereins folgen.

Herr Rector magnificus Prof. Dr. Leandardt zollte dem Kaufmännischen Verein rückhaltlos die Anerkennung, daß er an Einfluss und Bedeutung alle anderen bürgerlichen Vereine übertrage, und sandte diesen Umstand in den erfreulichen Beziehungen begründet, die der Verein zu der Wissenschaft pflege. Beziehungen, die an sich einer Vernunftsbeirath gleich kämen, da der Verein dadurch am besten seine Interessen wahrnahme. Der Redner verglich die Stellung des Kaufmännischen Vereins zu dem gesammelten wichtigen Kaufmännischen Leben mit denjenigen der freilichen Artistenfacultäten, aus denen sich die heutigen philosophischen Facultäten heraußbildeten, und schloß, unter Voransichtung eines witzreichen Wortspiels, daß dem verdienten ersten Vorsiecher galt, mit einem Hoch auf den Kaufmännischen Verein. Herr Gottlieb führte aus, daß der Verein stolz auf das ihm ertheilte Zeugnis des Wohlverlaufs sei könne, daß er indessen sich auch erinnern möge, wie nur durch den fruchtbaren, gut bearbeiteten Leipziger Boden, in dem er seine Wurzeln getrieben, sein kräftiges Wohlthum habe herbeigeführt werden können. Der Redner dankte den hiesigen städtischen Behörden für deren dem Kaufmännischen Verein geschenkte Fürsorge und ließ sie hoch leben. Herr Otto, Mitglied des Ausschusses im Verein, bezeichnete im Besonderen die großen Verdienste, welche sich die Männer der Wissenschaft, die Lehrer der Universität und die Herren vom Reichsgericht, um den Verein erworben und würdigten ihnen ein Hoch.

Herr Bürgermeister Dr. Georgi bezeichnete die enge Zusammengehörigkeit des Vereins mit der Stadt als etwas hoch Erfreuliches, und das Besitzthum, welches der Stadt dadurch theilhaftig geworden, als einen alten bestätigten Besitz. Wenn der Verein erst neuerdings Gelegenheit gehabt, auf seinen Besitz Hypothesen aufzubauen zu können, so seien die seculardiaischen, treuen Beziehungen zu dem Verein für die Stadt schon lange beweisfähig gewesen. (Bravo, Heiterkeit.) Die Mitglieder des Vereins hätten in schwerer Zeit Mut gezeigt und das sei auch für die Stadt von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Gewiss könne Mandat besser führen in unserer Stadt, aber das fröhliche Fest, welches der Kaufmännische Verein heute begeht, sei ebenfalls in gewissem Maße ein Beweis von Mut, und möge der Handelsstand unserer Stadt immer solchen Mut haben. Der Leipziger Handelsstand sei schon durch schlimme Perioden hindurch gegangen und man könne sich nur herzlich darüber freuen, daß er sich in den Krisen als

solid und tüchtig bewährt habe. Der Redner schloß, indem er den Wunsch aussprach, daß es immer so bleibe, daß es aber in Handel und Wandel bald besser werden möge, mit einem Hoch auf das „fernere Gediehen der Hauptnahrungswurzel unserer Stadt“, der Leipziger Kaufmannschaft. (Lebhafter Beifall.) Sehr beifällig wurde ferner von dem Inhalt eines Glückwunschtelegramms Kenntnis genommen, daß ein um den Verein hoch verdienter Mann, Herr Schulrat Dr. Möbius in Gotha, gefeiert hatte.

Einen mächtigen Begeisterungsturm entzündete an der Feierstafel der nächste Trinkspruch, welchen Herr Professor Dr. Kriese auf den Reichskanzler Fürsten Bismarck ausbrachte. Der Redner verstand es meisterhaft, die Gedanken in die Entwicklung der politischen Ereignisse seit dem Jahre 1848 zu versetzen, und er entrollte ein lebenswarmes Bild dessen, was die gegenwärtige Generation in dem Streben nach Einheit und Freiheit des Vaterlandes durchgemacht. Donnernder Jubel bahnte sich von allen Seiten der Festversammlung zu dem Redner, als er mit gehobener Stimme verkündete, daß beute da, wo deutsche Männer versammelt seien, neben dem freien Heldenkämpfer auch seines Paladins immerdar gebacht werden müsse, und die Anwesenden zu einem Hoch auf Fürst Bismarck aufforderte. Die Versammlungen erhoben sich wie ein Mann und ein dreifaches stürmisch Hoch gab den Empfindungen Ausdruck, die der Redner in den Herzen geweckt hatte. Gleiche begeisterte Zustimmung lachte der Vorschlag des ersten Vereinsvorstehers, den Reichskanzler telegraphisch von der ihm dargebrachten Ovation in Kenntnis zu setzen.

Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis, welches in Leipzig zwischen den einzelnen Geschäftskreisen besteht und die Anziehungskraft, welche dieses förmlich als „Klebstoff“ sich herausstellt. Herr Gerhard schilderte in gelungener, theilweise humoristischer Weise das glückliche harmonische Verhältnis,

Bu laufen gesucht wird ein in jeder Begehung solides, herrschaftlich eingerichtetes Hausgrundstück. Bedingung: Annahme von 1-2 Bauplänen in bester Lage der westlichen Vorstadt zu billigem Preis. Bauregulation beliebig. Detaillierte Off. erbitte man unter Adresse T. F. II 10 Exped. d. Bl.

Bücher und Zeitschriften
werden zu hohen Preisen gekauft.

Magazinstraße 13 im Gewölbe.

Ein Pianino im Preis v. 120-40 ♂ zu kaufen gesucht. Elsterstraße 30, II. r.

Silber zu kaufen gesucht. Abt. unter H. M. in d. Fil. d. Bl. Katharinenstraße 18.

Gebrauchte Kleider und Kleiderläden

Damenst., Herr, Blätter laufe s. doch. Preis. 200 ♂ E. Reinhard, Reichshör. 3, III. 2.

Gebrauchte eisene Geldstränke zu kaufen gesucht. Abt. unter C. B. II 1063 erbitte die Annoncen-Expedition von Ad. Grabow Jr., Weizensels.

Gesucht
1000 ♂ frische, gehärtete Käsesträhne.

Zwiebel-Kartoffeln.
Francis Offerten mit Würste und An-gabe des Preises franco nächsten Bahnhof erbitte.

Wittergut Städten bei Erfurt.

Otto Scheibe.

Gesucht werden zwei kleine Foto-Schärfe mit englischem Rummel. Offerten mit Preis Bad Enza, Hotel Simon.

Für Agenten x. 15,000 ♂ Hypothek, 6% noch innerhalb der Brandcafe, werden bei einem Dame von 1000-1200 ♂ gef. Abt. unter C. L. 1000 postl.

Gesucht per 1. April 15,000 ♂ erste Hypothek auf ein in der inneren Stadt geleg. Grundstück. Agenten verb. Abt. in der Exped. d. Bl. unter B. W. 418 niedergul.

2-3000 ♂ werden von einem soliden reichen Geschäftsmann gegen hypothekarische Sicherheit gesucht.

Adressen unter H. B. 12, bei Herrn H. W. Scheithauer, Gerberstraße 64.

Gegen starke Sicherheit u. gute Binsen 500 ♂ zu leben gesucht. Gef. Abt. erb. unter M. R. Katharinenstraße 18.

300 ♂ werden von 1 reell. Geschäftsmanne g. vollst. Sicherheit auf 1. J. gef. Adressen unter B. 300 in die Exped. d. Bl.

200 Mark
gegen vollständige Geschäftssicherheit sofort gesucht. Abt. G. 26 Exped. d. Blattes.

100 Mark

gegen 10 ♂ Vergütung wird auf vier Wochen gesucht. Abt. Stad. H. K. Hauptpost postlagernd.

Eine arme jüdische Handelsfrau augenblicklich in große Not gerathen, bettet edelhändende Menschen um ein Darlehen von 60 ♂ Werte Adressen unter L. 60 in der Expedition dieses Blattes.

Eine anständ. Witwe augenblicklich in drückende Verb. sucht e. Darlehen v. 20 ♂. Abt. M. O. Filiale d. Bl. Katharinenstr. 18.

Ein solider i. Kaufmann wünscht auf 2 Monate gegen gute Binsen u. Sicherheit 50 ♂ zu leben. Gültige Offerten an die Expedition dieses Blattes u. B. 2 erbeten.

Ein anständiges Mädchen bettet herzlich um ein kleines Darlehen gegen pünktliche Abzahlung. Abt. bitte man unter F. 88 in der Expedition dieses Blattes niedergul.

Sollte es nicht edelhändende Menschen geben, die Gefühl für eine fronde Witwe haben, welche ich schon Monate lang nichts verdienen kann. Abt. „Kranke“ Exped. d. Bl.

150,000 ♂ Sparcassengelder sind sofort auf solide Hausgrundstüde auszuweilen. Abt. unter G. B. 88 an die Expedition d. Bl.

50,000 ♂ sind gegen sichere Hypothek sofort auszuweilen Weltstraße 53 parterre.

26,000 ♂ u. 15-18,000 Mark liegen bei einer Gasse nur einige in 1. Hypotheken - 1/2 der Brandcafe - bereit. Gefüde unter „Sparcasse 1.“ an die Exped. d. Bl.

Ga. 5-6000 Mark
find am 1. April gegen Mündelhypothek zu 4 1/2 % auszuleihen. Advocate Mittelbl. Gömörl, Nicolaistraße Nr. 10.

Wechsel discontirt Petersstr. 18, Hof pt. r.

Darlehen, groß u. klein, zu bill. Binsen, discrete. Abt. u. O. 7. postlagernd hier.

Nachschulgeschäft
Gr. Windmühlenstr. 89, I.
wird auf alle Wertpapierhande. Windmühlestr. 4 Monate, zu 4 per Monat 5 ♂.

Geld auf alle Wertpapierhande. Windmühlestr. 2, II. 5. Gebr. Geissler. u. Br. Discret. a. Möb. Bianino, Gold. **Geld** Möb. Hanfia, Katharinenstr. 8, II.

Handbüchlein 20, I. Geld & Markt 5 ♂

Geld auf alle Wertpapierhande. Windmühlenstr. 15, I. Brauerei, Gold. 5 ♂ part. r.

Geld auf Möb. Bettan. Kleidungsstücke, Uhren, Gold u. Binsen bis. Grimmel'sche Str. 24, H. II.

2. Schulstr. 2, 1 Tr. Geld
auf alle Wertpapierhande. pro 4 5 4.

Geld auf alle courante Waaren u. Gegenstände Nicolaistraße 22, I.

Heiraths-Gesuch.

Den oft mit Glück betretenen Weg wähle ich, um die Bekanntschaft einer Dame zu machen, welche sich baldigt zu verheirathen gedenkt und über einige Hundert Thaler verfügen kann. Selbige wird gebeten, ihre Adresse in der Expedition dieses Blattes unter Vertrauen 1 II. niederzulegen.

Eine Witwe wünscht sich wieder zu verheirathen, möglichst an einen Kaufmann nicht unter 40 Jahren mit Vermögen. Sie ist Geschäftsinhaberin und nicht mittellos. Anträge mit Photographie erbeten unter S. F. 68 postlagernd Leipzig.

Strenge Diskretion in Ehrensache!

Ein solides nettes Mädchen v. sanftem Charakter wünscht sich mit einem anständ. rechtl. Herren zu verheirathen. Einlich werthe Adressen bitten man möglichst mit Photogr. u. M. II 900 in d. Exped. d. Bl.

Eine Oekonomistochter in reiferen Jahren, von angenehmen Neuzügen, anspruchlos v. sanftem Charakter, 16,000 ♂ Vermögen, möcht sich voll. zu verheirathen. Werthe Adressen bitten man u. G. A. II 3 in der Expedition d. Bl. niedergul. Photographie erwünscht, ansonst wird nicht berücksichtigt.

Damen in diskretem Verh. f. Rath u. Halle a. Aufn. b. einer prakt. Frau. Abt. u. H. T. 7. in d. Exped. d. Bl.

Solzene Leute gesuchen ein Kind zu sich zu nehmen. Zu ertragen Kochstraße 47, 4 Tr. Abt. 6.

1 Siebzehn in g. Pf. gel. Weywir, 11, H. III.

Bei einer amst. gewissen. Frau findet ein Kind gute Pflege Universitätsstr. 3, 3 Tr.

Ein Siebzehn wird gesucht. Gef. Abt. werden erb. Peterssteinweg 2, Bäckereien.

Offene Stellen.

Beih. Acquisiteur für renom. Feuerwerker. soj. gel. b. bob. 1. R. 050 Leipzig postl.

Nebenverdienst.

Ein guter Nebenverdienst bietet sich momenten Beamten, welche geneigt sind, gegen hohe Provision oder auch für eigene Rechnung für eine größere Brem. Garmenten-Fabrik den Verkauf ihrer Fabrikate an Kollegen und in bekannten Kreisen zu übernehmen, event. wird Commissionsschreiber offeriert.

Anwerbungen unter Z. 1812 an die Annoncen-Expedition von E. Schlotte in Bremen erbeten.

Agenturen-Vertretungen.

Eine ein neugegründetes Annoncen-Institut auf vollständig neuer Grundlage werden tüchtige Vertreter gesucht, die in der Papierbranche demandiert und kaufmännisch befähigt sein müssen.

Offerten mit Primo-Referenzen unter Chiſſe L. D. No. 614 postlagernd Zürich.

Ein perfecter Buchhalter (Doppelitalienisch) und tüchtiger Correspondent bei gutem Salair zum 1. April gesucht. Adressen unter P. V. 638. an Haasestein & Vogler, Leipzig. (H. 3029.)

Wir suchen für das Contor unseres Fabriksgeschäfts einen jungen Mann, mit der Buchführung vertraut, baldigt zu engagieren.

Offerten unter Beifügung einer Marke zur Rückantwort unter G. & S. 11 an die Expedition dieses Blattes.

Gewandte Herren,
die auf Luxus und Prachtwerke gegen hohe Provision reisen wollen, werden gesucht.

Stellung höchst lucrative. Offerten unter H. B. II 173 durch die Expedition d. Bl.

Avis.

an die Herren Buchhalter bei Advoaten, Notaren, Gerichtsvollziehern, an die Herren Sekretäre bei Rechtsanwälten, Auctionscommissarien, Staatsanwaltshäfen, Gerichten, Consistorialverwaltungen, Magistraten, Oberförstereien, Intendanturen u. jeglichen anderen staatlichen oder städtischen Behörden, sowie an die Herren Bureauvorsteher bei Instituten, Badeverwaltungen, Actiengesellschaften, Corporationen ic.

Durch eine äußerst reelle u. solide Art kann obigen Herren ein ganz bedeutender

Nebenverdienst

angeboten werden (seine Sicherheit obg. obg.). Dieselben werden in ihrem Interesse erfuht, ihre werthe Adressen unter G. L. D. an die Expedition dieses Bl. zur Weiterbeförderung einzurichten.

Stellensuchende aller Branchen werden jederzeit sofort placirt und festgestellt nachgewiesen durch die "Deutsche Anzeigen-Zeitung" von A. Pross, Berlin, Krausenstr. 28.

(1116).

Commis, Berw., 1 Hofm., 1 Diener (festest. Nachweis) ic. sofort Wiesenstraße 17, part.

Reisender-Gesuch.

Eine Fabrik österlicher Teile und Gläser sucht zum baldigen Antritt einen tüchtigen, zuverlässigen Reisenden. Offerten mit Angabe von Referenzen werden durch Haasestein & Vogler in Dresden zu Z. A. 419, erbeten. (H. 3792 a.)

Détail - Commis - Gesuch.

für ein solles Colonialwaren-Detailgeschäft in der Prov. wird zum baldigen Antritt ein ganz gewandter und streng zuverlässiger Verkäufer gesucht. Nur Solche, denen außer ihrer Lehre die Erfahrung einer längeren Thätigkeit als Colonialwaren-Detail-Gemis, sowie besondere empfehlende Bezeugnisse zur Seite stehen, finden bei Beijugung der Stelle Berücksichtigung und werden Bewerbungen unter Abschrift der Bezeugnisse und Angabe der Gebotsansprüche bei freier Station unter Chiſſe P. T. 838 an die Herren Haasestein & Vogler in Leipzig erbeten.

Ein Kaufbursche, ehrl. und tüchtig, im Baden geübt, ca. 18 Jahre alt, gesucht.

Nur Solche mit Bezeugnis zu melden Mittags 1 Uhr Schreiberstraße 17786, 1 Tr. rechts, bei Perch.

Ein Kaufbursche wird sofort gesucht

Mittelstraße Nr. 26 im Hofe.

Ein ordentlicher Kaufbursche wird gesucht Neumarkt Nr. 19, im Hofe.

Kaufbursche ges. E. Lucius, Neumarkt 5.

Gesucht 1 Kaufbursche von 16-17 J.

Rupprechtstraße Nr. 3, 1 Treppen.

Eine Damen-Capelle wird für Sonntags und folgende Tage nach auswärts gesucht. Zu melden Billard-Fabrik von Immisch, Brühl Nr. 2.

Junge Damen, welche das Singen erlernen wollen, oder unverheirathete Sängerinnen bei guter Wage mögen sich sofort melden sub M. K. 40. Rudolf Rosse, Halberstadt.

Gesucht zum 15. März ein ordentliches Mädchen für Küche und Haus.

Zu erfragen Humboldtstraße Nr. 18, 1.

Ein schönes erfahrene Mädchen, welches einen Theil der Haushaltung mit übernimmt, wird für 15. März gesucht Turnerstraße Nr. 14 parterre.

Gesucht wird zum 1. oder 15. März ein ordentliches Mädchen für Küche und Haus.

Nur Solche, mit guten Bezeugnissen können sich melden.

Sebastian Bach-Straße 18 parterre.

Gesucht wird zum 1. März ein Mädchen f. Küche u. Haus Beijer Str. 19, 1 Tr.

Gesucht zum 1. März ein erfahrene

Mädchen für Küche und Haus Eberhardstraße Nr. 4, 3. Etage.

Gesucht 1 fröhliches Mädchen f. R. u. häusl. Arbeit. Mit Buch Salza, 8, Schubges.

Mädchen f. Küche u. Haus, Stuben- u. Kindermädchen bei hohem Lohn gesucht d. Frau Modes, Poststraße 10, Hof 1 Tr.

Gesucht zum 1. März ein ordentliches Mädchen für Küche und häusliche Arbeit.

Ein zuverl. und ordentl. Mädchen für Küche und häusl. Arbeit wird zum 1. März gesucht Emilienstraße Nr. 5 parterre.

Ein ordentl. Mädchen mit Buch für Küche u. Hausarbeit u. größere Kinder 1. März gesucht Weststraße 65, 1. Etage rechts.

Ein braves fröhliches Mädchen wird für Küche und häusliche Arbeit sofort oder später gesucht. Arland Nachfolger, Delicatessen-Handlung, Blücherstraße Nr. 4.

Ein einfaches ordentl. Mädchen für Küche u. Hausarbeit per 15. März gesucht. Da melden mit Buch Marienstraße 11, 1. Et.

Ein zuverlässiges Dienstmädchen gesucht Windmühlenstraße Nr. 33, 1. Et. part.

Ein junges ordentliches Mädchen wird sofort oder zum 1. März gesucht Hospitalstraße 34 im Geschäft.

Ein ordentl. Mädchen wird nach außerb. 1. April in Dienst gesucht Schützenstr. 6, III. r.

Gesucht 1. März ein fröh. Mädchen für häusl. Arbeit Brühl 68, 2. Etage.

Ein ordentliches, reinliches Mädchen mit guten Kleidern wird zum 1. März verlangt Eberhardstraße Nr. 12 parterre links.

Zum 15. März oder 1. April wird ein mit guten Bezeugnissen versehenes Mädchen für Haus- und Stubenarbeit gesucht

Hofstraße 22, parterre.

Ein anständiges Mädchen, welches alle häuslichen Arbeiten versteht, mit Ausnahme d. Kochens, wird f. 1. April von einem j. Ehepaar gef.

Eine Kinderfrau, die gute Bezeugnisse hat, findet sofort Stellung.
Näheres Brühl 42, im Friseurgefäß.

Nach auswärts wird zur Pflege von drei Kindern ein älteres Mädchen gesucht, nur sehr gut Empfohlene können hier melden. Salomonstraße Nr. 18, parterre.

Ein anständiges Mädchen, welches nähen und plätzen kann und sich der Aufsicht größerer Kinder unterzieht, kann Dienst erhalten Ritterstraße 11, 2. Etage.

Waschfrau für Herrenwäsche gesucht.

Dresses abzugeben unter H. 5 in der Buch. des Hrn. C. Klemm, Universitätsstr.

Gesucht ein recht ordentl. nicht zu junges Mädchen zur Auswartung, Frühstücksmahlzeit, Theaterpassage im Produktionsgeschäft.

Gesucht ein junges Mädchen zur Aufwartung Davidstraße 67 I., 3 Treppen.

Gesucht wird zur Auswartung für den a. Tag. Mädchens als Aufwartung von Nachmittage 2 Uhr an Wittenb. Str. 18, Seitengeb. rechts 3 Tr.

Gesucht wird eine Aufwartung Nürnberger Straße 57, 1. Etage.

Stelle gesucht.

Ein cand. illag. rec., der zwei Jahre in Paris und ein halbes Jahr in England zugebracht, wünscht während der Universitätserien täglich eine oder zwei Privatstunden zu geben oder sonst passende Beschäftigung zu finden. Schrift. Offerten zu richten an Cand. Br., Thälmannstraße 12, 1. rechts.

Ein umfassender Kaufmann, jahrelang im Fach thätig, mit ausgefeilten Kenntnissen in Architekturen wünscht die Vertretung einer großen, durchaus leistungsfähigen.

Bautischlerei,

welche möglichst mit Parquet- u. Möbel-Fabrikation verbunden ist, für Berlin u. Norddeutschland provisorisch, oder durch Leitung eines Zweiggeschäfts zu übernehmen. Vorzüglichste Referenzen stehen zur Verfügung. Offerten sub J. B. 1548, werden bei Rudolf Mosso, Berlin S. W. erbeten.

Ein seit 12 Jahren in Zigarettenfabriken thätiger Mann sucht festsitzende Gabstellen zur provisorischen Vertretung für Sachen event. auch Schleifen, zu übernehmen.

Prima Referenzen stehen zu Diensten. Offerten unter M. G. II 78 in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein Reisender, seit Jahren im

Holzgeschäfte

und mit der Kunstschafft von Sachsen, Thüringen, Hannover und Rheinprovinz re.

gut vertraut, sucht passende Stellung. Adr. sub H. F. 248 an Haasenstein & Vogler in Magdeburg. (H. 5856)

Ein verheir. stolzer Kaufmann, der Verhältnisse halber seine Selbstständigkeit aufzugeben gedenkt, wünscht sobald als möglich wieder Stellung zu nehmen. Derselbe ist hauptsächlich mit der Tafelabhandlung genauer vertraut, hat sich auch als langjähriger Reisender bewährt und würde als solcher oder zur Vertretung des Principals gern thätig sein. Kleinte Referenzen stehen zur Seite. Gef. Offerten mit Angabe der Bedingungen sub H. B. 576 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein cautious-fähiger, gut empfohlener junger Mann wünscht gern auf einem Comptoir, Lager oder Detail, in einem Holzwaren-, Produkten-, Delicatessenwaren-, Wein-, Spirituosen- oder Agenturgeschäft Stell. zu erhalten. Suchender ist ber. in gen. Branchen thätig gew. u. kann darin allen Auf. Genüge leisten. Adr. B. F. 25 d. Exped. d. Bl. erbeten.

Ein junger gewandter

Commiss.

welcher seiner Militärdienst als Einj. freim. genügte, mit der Fein- und Baumwollwarenhandel und sämtl. Kontor, u. Lagerarbeiten vertraut ist, sucht Stellung. Gechte. Offerten sub H. II 78 Expedition d. Bl. erbeten.

Ein junger Commiss der Peder-Auschnitt-Branche sucht Stellung. Auskunft ertheilt Carl Schiff in Gera.

Ein j. Mann (Materialist) sucht Stelle. Adr. sub W. Exped. dieses Blattes.

Ein junger Kaufmann,

der im Eisenwarengeschäft gelernt und gegenwärtig noch in einem gleichen großen Geschäft th. befindet, mit Comptoirwissenschaften, Buchhalterei und Correspondenz völlig vertraut, sucht per 1. April er. Engagement. Adr. erbeten unter H. 2762 Haasenstein & Vogler, Bredau.

Ein Materialist (stolter Verkäufer) sucht, gefügt auf gute Bezeugnisse und Referenzen per 1. April er. anderweitige Stellung.

Gefällige Offerten sub R. S. 50 Postamt Lieberose erbeten.

Ein verh. j. Mann, welcher in Lager- und Comptoirarbeiten erfahren und auch gereift hat, sucht Stellung. Näheres bei Herrn J. A. Dietel (Mauricianum).

Ein tüchtiger Kapit. sucht Stellung. Gef. Offerten Schäferstraße Nr. 12 bei H. Frauenlob.

Sie einen Knaben, welcher nächste Oster. die Schule verlässt, sucht eine Stelle als Schreiber gesucht.

Dresses bittet man unter G. M. II 4 bei Herrn Otto Klemm in niederzulegen.

Ein Bantechüler (Maurer), welcher im Zeichnen, Beratungsblättern u. der Kaufmanns-Buchführung firm. sucht per 1. Mai a. e. Stellung als Bau- resp. Geschäftsführer und erbitet ges. Offerten unter E. M. 508 durch die Expedition dieses Blattes.

Ein mit Wasch- und Bad-Anlagen vertrauter, verh. Mann, welcher bereits mehrere Jahre eine Delgassanftalt selbstständig leitete, sucht baldst. Anstellung; derzeitle wurde auch die Leitung einer Wasseranftalt übernommen. Gute Bezeugnisse stehen zu Diensten. Gef. Adr. sub C. B. 4 in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein mit Wasch- und Bad-Anlagen vertrauter, verh. Mann, welcher bereits mehrere Jahre eine Delgassanftalt selbstständig leitete, sucht baldst. Anstellung; derzeitle wurde auch die Leitung einer Wasseranftalt übernommen. Gute Bezeugnisse stehen zu Diensten. Gef. Adr. sub C. B. 4 in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein anständiges Mädchen, welches nähen und plätzen kann und sich der Aufsicht größerer Kinder unterzieht, kann Dienst erhalten Ritterstraße 11, 2. Etage.

Waschfrau für Herrenwäsche gesucht.

Dresses abzugeben unter H. 5 in der Buch. des Hrn. C. Klemm, Universitätsstr.

Gesucht ein recht ordentl. nicht zu junges Mädchen zur Auswartung, Frühstücksmahlzeit, Theaterpassage im Produktionsgeschäft.

Gesucht ein junges Mädchen zur Aufwartung Davidstraße 67 I., 3 Treppen.

Gesucht wird zur Auswartung für den a. Tag.

Mädchens als Aufwartung von Nachmittage 2 Uhr an Wittenb. Str. 18, Seitengeb. rechts 3 Tr.

Gesucht wird eine Aufwartung

Nürnberger Straße 57, 1. Etage.

Gesucht ein junges Mädchen zur Aufwartung

Ritterstraße 11, 2. Etage.

Gesucht ein junges Mädchen zur Aufwartung

Ritterstraße 11, 2. Etage.

Gesucht ein junges Mädchen zur Aufwartung

Ritterstraße 11, 2. Etage.

Gesucht ein junges Mädchen zur Aufwartung

Ritterstraße 11, 2. Etage.

Gesucht ein junges Mädchen zur Aufwartung

Ritterstraße 11, 2. Etage.

Gesucht ein junges Mädchen zur Aufwartung

Ritterstraße 11, 2. Etage.

Gesucht ein junges Mädchen zur Aufwartung

Ritterstraße 11, 2. Etage.

Gesucht ein junges Mädchen zur Aufwartung

Ritterstraße 11, 2. Etage.

Gesucht ein junges Mädchen zur Aufwartung

Ritterstraße 11, 2. Etage.

Gesucht ein junges Mädchen zur Aufwartung

Ritterstraße 11, 2. Etage.

Gesucht ein junges Mädchen zur Aufwartung

Ritterstraße 11, 2. Etage.

Gesucht ein junges Mädchen zur Aufwartung

Ritterstraße 11, 2. Etage.

Gesucht ein junges Mädchen zur Aufwartung

Ritterstraße 11, 2. Etage.

Gesucht ein junges Mädchen zur Aufwartung

Ritterstraße 11, 2. Etage.

Gesucht ein junges Mädchen zur Aufwartung

Ritterstraße 11, 2. Etage.

Gesucht ein junges Mädchen zur Aufwartung

Ritterstraße 11, 2. Etage.

Gesucht ein junges Mädchen zur Aufwartung

Ritterstraße 11, 2. Etage.

Gesucht ein junges Mädchen zur Aufwartung

Ritterstraße 11, 2. Etage.

Gesucht ein junges Mädchen zur Aufwartung

Ritterstraße 11, 2. Etage.

Gesucht ein junges Mädchen zur Aufwartung

Ritterstraße 11, 2. Etage.

Gesucht ein junges Mädchen zur Aufwartung

Ritterstraße 11, 2. Etage.

Gesucht ein junges Mädchen zur Aufwartung

Ritterstraße 11, 2. Etage.

Gesucht ein junges Mädchen zur Aufwartung

Ritterstraße 11, 2. Etage.

Gesucht ein junges Mädchen zur Aufwartung

Ritterstraße 11, 2. Etage.

Gesucht ein junges Mädchen zur Aufwartung

Ritterstraße 11, 2. Etage.

Gesucht ein junges Mädchen zur Aufwartung

Ritterstraße 11, 2. Etage.

Gesucht ein junges Mädchen zur Aufwartung

Ritterstraße 11, 2. Etage.

Gesucht ein junges Mädchen zur Aufwartung

Ritterstraße 11, 2. Etage.

Gesucht ein junges Mädchen zur Aufwartung

Ritterstraße 11, 2. Etage.

Gesucht ein junges Mädchen zur Aufwartung

Ritterstraße 11, 2. Etage.

Gesucht ein junges Mädchen zur Aufwartung

Ritterstraße 11, 2. Etage.

Gesucht ein junges Mädchen zur Aufwartung

Ritterstraße 11, 2. Etage.

Gesucht ein junges Mädchen zur Aufwartung

Ritterstraße 11, 2. Etage.

Gesucht ein junges Mädchen zur Aufwartung

Ritterstraße 11, 2. Etage.

Gesucht ein junges Mädchen zur Aufwartung

Ritterstraße 11, 2. Etage.

Gesucht ein junges Mädchen zur Aufwartung

Ritterstraße 11, 2. Etage.

Gesucht ein junges Mädchen zur Aufwartung

Ritterstraße 11, 2. Etage.

Gesucht ein junges Mädchen zur Aufwartung

Ritterstraße 11, 2. Etage.

Gesucht ein junges Mädchen zur Aufwartung

Ritterstraße 11, 2. Etage.

Gesucht ein junges Mädchen zur Aufwartung

Ritterstraße 11, 2. Etage.

Gesucht ein junges Mädchen zur Aufwartung

Ritterstraße 11, 2. Etage.

Gesucht ein junges Mädchen zur Aufwartung

Ritterstraße 11, 2. Etage.

Gesucht ein junges Mädchen zur Aufwartung

Ritterstraße 11, 2. Etage.

Gesucht ein junges Mädchen zur Aufwartung

Ritterstraße 11, 2. Etage.

Gesucht ein junges Mädchen zur Aufwartung

Ritterstraße 11, 2. Etage.

Gesucht ein junges Mädchen zur Aufwartung

Ritterstraße 11, 2. Etage.

Gesucht ein junges Mädchen zur Aufwartung

Ritterstraße 11, 2. Etage.

Gesucht ein junges Mädchen zur Aufwartung

Ritterstraße 11, 2. Etage.

Gesucht ein junges Mädchen zur Aufwartung

Ritterstraße 11, 2. Etage.

Sum 1. Mai Garçonslogis in d. Nähe d.

Rosenthal gef. Adr. mit Preisang. sub

G. S. abzug. b. H. O. Klemm, Universitätsstr.

In der Nord-Vorstadt wird ein Garçons-

Logis gefunden. Adr. sub l. R. 148 d.

Expedition dieses Blattes.

Garçonslogis von einem Herrn Röde d.

Johanniskirche gefunden. Adr. unter G. K.

an den Oberställen, Goldenes Einhorn.

Garçonslogis in der Schulstraße oder

der Nähe gefunden. Adressen erbeten

Hauptpost Leipzig unter R. 25.

Kinderl. Frau sucht St. m. Kammer 40 ♂.

Adressen b. Hrn. Thiedemann, Petersstr. 40.

Ein Student sucht i. d. Westvorstadt

1. Kl. eine ruhige, gesunde Stube. Adr.

mit Preis sub M. H. in d. Exped. d. Bl. erh.

Gejagt ein unmißliches Kämmerchen

Nähe der Windmühlenstraße. Adr. unter

G. 28 in der Expedition dieses Blattes.

Eine alleinstehende Dame sucht zum

1. März ein ungemeinsches Zimmer. Öffnen

sub G. 20 an die Expedition dieses Blattes.

Ein Knabe, 1½ Jahr alt, wird in der

Stadt den Tag über bei ordentlichen Leuten

in Pflege zu geben gesucht.

Adressen abzugeben Schuhmachergäßchen

Nr. 5. Frau Götz.

Sofort, sobald dem Conservatorium volle

Pension für eine Dame, 55—60 A. pr. M.

Adressen mit Preis Reichsstraße 23, 4 Tr.

Vermietungen.

Pianinos

vermietet Richard Spangenberg, Petersstr. 37.

Planinos sind zu vermieten

Eierwartenstr. 41, 1.

Pianinos sind zu verm. Königstraße 24.

Ein großes Stallgebäude mit Wohnung,

in der Mitte der Stadt gelegen, welches sich

auch für Engros-Geschäfte als Niederlage

eignet, ist zu verm. u. so. zu beziehen.

Röhres zu erfr. Höhe Straße 30 part.

1 flotte Bäckerei in guter Lage zu ver-

b. A. W. Löffl, Gr. Fleischergasse 16, II.

Petersstraße 18 (Drei Könige) und

im Parterre 2 geräumige helle Zim-

mer, die sich vorzüglich zu Comptoir-

zwecken eignen, nebst Niederlage per

1. April zu vermieten. Näh. dafelbst

im Comptoir, Hof rechts 1 Treppe.

Zu vermieten ein Comptoir bei

L. Tiebelin, Hainstraße Nr. 26.

Nicolaistraße Nr. 39.

Ein großes Gewölbe ist im Anfang Oc-

tober 1. J. anderweitig zu vermieten.

Herrmann Kubasch.

Reichsstraße 26 ist das kleinste Gemüthe

zum 1. April zu verm. Näh. Reichsstr. 26, III.

Barfußgässchen Nr. 8

ist der Laden, mit grossem Schaufenster

versieben, pr. 1. April zu vermieten. Sollte

Mietnehmer das ganze Haus in Nach nehmen,

würde eine entsprechende Reduction der

Wodenmiete eintreten. Näheres dafelbst.

Berlaußlokal sofort oder ab 1. April

zu beziehen Königsviertel 18. Näh. b. Hrn.

Dr. Högl, Salzgässchen 8 u. b. Hausd.

Zu vermieten.

In der Dresdner Vorstadt ist ein helles

Souterrain mit Schiebefeuerallage zu

vermieten. Auf Verlangen kann auch

Dampfstrat dazu abgegeben werden. Zu

erfragen im Annonen-Bureau von Herrn

B. Freyer, Reutmarkt Nr. 39.

Große helle Werkstätte zu vermieten

Berliner Straße 3, part.

Eine Werkstätte sofort oder später zu

beziehen für 500 A. mit Hofraum

Gutachter Straße 8, beim Handmann.

Gartenstraße Nr. 10,

ist die herrschaftliche Parterrewohnung

bestehend aus 6 großen Zimmern,

Kammer, Veranda, schönem Garten

u. reich. Zubeh. zu verm. Näh. das.

Öffnen zu verm. Lessingstr. Part. m. Gart.

4 Stb. 230 ♂. Das Näh. Überstr. 34, III.

Zu vermieten ein Hochparterre

Schletterstraße 8 part. zu erfragen.

Balconlogis,

schön u. freundl. 5 Zimmer n. Zub. per

sof. ob. 1. April für 200 ♂ zu vermieten.

Näh. bei Vieweger & Co., Hainstr. 3, I.

Blumengässchen 14 ist ein Logis 1. Et. pr.

180 ♂ u. eind. im Hinterhaus zu 90 ♂ zu

vermieten. Näheres Parterre.

Eine freundl. Logis 1. Etage, 3 beiz-

bare Stuben nebst Zubeh. wird 1. April

mietfrei. Näheres Georgenstr. 15 d. III. I.

Zum 1. April ist eine höhere Hälftie

der 1. Etage im Vordergebäude, sowie

eine höhere Hälftie der 2. Etage, Hof-

gebäude, zu vermieten.

Näheres Turnestraße Nr. 1, 1. Etage.

Eine 1. u. 2. Etage jede aus 4 Stuben,

Näh. Altona, Präd. u. R. b. 1. April

Gustav Adolphstraße 15, r. d. Waldstraße.

Eine 1. Etage mit 6 beizbaren Zim-

mer, Zubehör und Garten pr. 1. April

Näh. Beiter Str. 20 b. Restaur. von Götz.

Einne eine halbe 1. Etage, 3 Stuben u.

Zubehör 165 ♂, kann auch Mitte März

bezogen werden Bahnhofstraße 5, I. r.

Ein Logis 1. Treppe hoch, 2 Zimmer u. Zubehör z. 1. April für 270 ♂ zu ver-

mieten Lange Straße 9, 1. Et. vorn II.

Eine 1. Etage, enthaltend 4 Stuben, 2

Kammern, Küche nebst Zubehör ist für

200 ♂ per Öffn. zu vermieten.

Näheres Sebastian Bachstraße 18 part.

Zu Öffn. ist Brüderstr. 35 ein Logis

1. Et. 120 ♂ und eins 2. Et. 110 ♂.

Näheres Brüderstraße 14, 1. Et. Ito.

Gellertstraße Nr. 3,

nahe an der Promenade und dem Neuen

Theater, ist eine elegante 2. Etage,

bestehend aus 8 Zimmern und reich-

lichem Zubehör, vom 1. April ab zu

vermieten. Näheres beim Besitzer,

Gellertstraße 2, Mittelbau.

Zu verm. sofort oder später zu vermieten

ein Logis 1. Etage, 2 Stuben, 2 Kammern

und Zubehör ist für 270 ♂ zu vermieten.

Eine 1. Etage, enthaltend 4 Stuben, 2

Kammern, Küche nebst Zubehör ist für

200 ♂ per Öffn. zu vermieten.

Näheres Brüderstr. 35 ein Logis

1. Et. 120 ♂ und eins 2. Et. 110 ♂.

Näheres Sebastian Bachstraße 18 part.

Zu Öffn. ist Brüderstr. 35 ein Logis

1. Et. 120 ♂ und eins 2. Et. 110 ♂.

Näheres Sebastian Bachstraße 18 part.

Zu Öffn. ist Brüderstr. 35 ein Logis

1. Et. 120 ♂ und eins 2. Et. 110 ♂.

Näheres Sebastian Bachstraße 18 part.

Zu Öffn. ist Brüderstr. 35 ein Logis

1. Et. 120 ♂ und eins 2. Et. 110 ♂.

Näheres Sebastian Bachstraße 18 part.

Zu Öffn. ist Brüderstr. 35 ein Logis

1. Et. 120 ♂ und eins 2. Et. 110 ♂.

Näheres Sebastian Bachstraße 18 part.

Zu Öffn. ist Brüderstr. 35 ein Logis

1. Et. 120 ♂ und eins 2. Et. 110 ♂.

Näheres Sebastian Bachstraße 18 part.

Zu Öffn. ist Brüderstr. 35 ein Logis

1. Et. 120 ♂ und eins 2. Et. 110 ♂.

Näheres Sebastian Bachstraße 18 part.

Zu Öffn. ist Brüderstr. 35 ein Logis

1. Et. 120 ♂ und eins 2. Et. 110 ♂.

Näheres Sebastian Bachstraße 18 part.

Zu Öffn. ist Brüderstr. 35 ein Logis

1. Et. 120 ♂ und eins 2. Et. 110 ♂.

Näheres Sebastian Bachstraße 18 part.

Zu Öffn. ist Brüderstr. 35 ein Logis

Dritte Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Nr. 57.

Dienstag den 26. Februar 1878.

72. Jahrgang.

Schützenhaus.

heute Dienstag

grosses Concert

von der Capelle des 8. Inf.-Regiments Nr. 107
unter Musikkapellmeister C. Walther.

Programm:

1. Theil. Militärmusik. Reich. Wagner.	2. Theil. Streichmusik. Ouverture zu Rienzi. Traumlied aus "Die Meistersinger". Trauermarsch aus der Götterdämmerung.
Berger. 20. II. I.	Ouverture 1. Freischütz von Weber. Weihnachts-Gedenk von Gade.
2. Theil. Klavier.	Satan in Wien. Potpourri von Hauser.
3. Theil. IV. I.	Fatimaja-Walzer von Strauss.
4. Theil. III. vb.	Quadrille aus Jeanne, Jeanette und Jeaneton (für Militärmusik arrangiert von Walther).

Aufführung 8 Uhr.
Billets, 10 Stück 3 Kr., sind an der Gasse zu haben.

Central-Halle.

heute Dienstag

Grosses Concert (Entrée frei)

In sämtlichen Parterre-Localityen.
Dabei empfiehlt eine reichhaltige Speisekarte, jenseit von 9 Uhr am Spieldienst.

M. Bernhardt.

Bonorand.

heute Dienstag kein Concert.

Walther.

Gosen-Schlösschen

in Eutritsch.

heute Dienstag, 26. Februar:

Grosser

Volks-Masken-Ball

in sämtlichen festlich dekorirten Räumen. Concert und Ballmusik von 2 Musikchören. Eintritt nur im Maskenkostüm oder Ballanzug. Dominos, Masken etc. in der Garderobe. Ohne Billets auch Einlass auf Programm à 50 Kr.



Blüchergarten zu Gohlis.

Mittwoch, den 27. Februar,

grosser Maskenball

der Gesellschaft „Universitas“ aus Leipzig.

Th. Bräutigam.

14. Südstrasse 14.

Heute großer carnavalisticcher Abend, verbunden mit einem gemütlichen Zänken, wobei ich mit selbstgebackenen Pfannkuchen, Kräuter-, Bäuerlich- und Bierbier, sowie einer feinen Gose bestens aufwarten werde. Aufführung v. G. Schulze.

Otto Bierbaum,

Petersstr. 29, parterre und 1. Etage.

Groß Würzener Bier: Franziskaner-Bier.

Groß Culmbacher Bier: Bäuerliche Brauerei.

Groß Pilsener Bier: Bürgerliches Brauhaus.

Groß Mittagösterlich in 1/2 Port. Wiener Süße.

ELDORADO.

Heute und morgen zur betreffenden Fleischwaren-, Wurst- u. Kochkunst-Ausstellung

extrafeines „Leipziger Allerlei“

den auswärtigen Besuchern besonders empfohlen.

H. Stamminger.

Für Gesellschaften und Vereine.

Bei verschiedenen Tagen der Woche sind im Restaurant Elster-Schlösschen, Nicolaistraße Nr. 3b, zwei elegante Zimmer mit Gläser (Flügel) unentbehrlich zu vergeben.

A. Dönicke, | heute Grimmaische Straße 37. | Schlachtfest.

Oberschenke u. Gosenstube zu Gohlis.

heute großes Schlachtfest.

F. Lohmann.

Heute Schlachtfest hallesche Str. 7. F. Grundig.

Neuaner Ischmann's Haus. Heute Schlachtfest. H. Zimmermann.

Heute Schlachtfest, Nicolaistraße 38. B. Fröhlich.

Kartoffelpuffer empfiehlt für heute Abend.

Culmbacher Exportbier ist ganz besonders zu empf.

H. Albrecht, Klosterstraße 7.

Blöding's Restaurant,

39 Neumarkt 39.

Empfiehlt Stammfrühstück in großer Auswahl. Mittagstisch von 12—2 Uhr, zu jeder Zeit reichhaltige Speisekarte. Heute Schlachtfest. Sauer- und Bäuerliche Bier vorzüglich.

G. Kolling.

E. Eisenholbe. Kartoffelpuffer.

empfiehlt zu heute Abend Mostturtle-Suppe. Mittagstisch gut und kräftig. Bier ganz vorzüglich.

J. Winterling.

Prager's Biertunnel.

empfiehlt heute Abend Mostturtle-Suppe. Gute Bäuerlich- u. Kroatisch-Bäuerliche Bier vorzüglich.

C. Prager.

Kleine Funkenburg.

empfiehlt heute Abend Mostturtle-Suppe. Gute Bäuerliche Bier vorzüglich.

J. C. Winterling.

Restaurant Wachsmuth, Katharinenstraße 22.

empf. täglich anerkannt guten Mittagstisch sowie jeden Abend Stamm à 30 Kr. Schwarzbader Exportbier vorzügl. Qual. à Originaltrug 18 Kr. NB. Heute Abend Bierfestbier.

Schweinstknochen

empfiehlt von früh 9 Uhr an.

P. W. Busch, Schlossg. 13b.

Bier hochstein.

heute Abend Schweinstknochen u. Klöße. Burgstr. 8. H. Müller.

Schweinstknochen mit Klößen

Tharandt, Petersstraße Nr. 22.

empfiehlt heute Abend von 5 Uhr an.

Busch's Restaurant, Schlossg. 13b.

Jeden Abend Concert und Vorträge.

Göke's Restaurant,

Seiter Str. 20, Gieße der Altonenstr.

heute Hammelrücken mit gefüllten

Würselen.

Morgen Schlachtfest.

Mittagstisch 1/2 Portionen.

Barthel's Restauration.

Brüderstraße Nr. 26 b.

Empfiehlt von heute ab warmes Abendbrot à Portion zu 50 Kr.

Kalbsbraten

mit Kartoffeln oder Salat à Portion

50 Kr.

Sporn's Restaurant

14. Blumengasse 14.

heute Schlachtfest, früh 9 Uhr Wellfleisch,

von Mittag Brat-, Blut- und Leberwurst;

auch Wurst u. Wurstsuppe außerm Haus.

ff. Bier, ebt Döllnicher Bier, wog ich

meine wertbaren Gäste u. Nachbarn freundlich einlädt.

F. Sporn.

Petersteinweg. Königplatz 8 b.

Restauratör Tröster.

heute Schweinstknochen.

Speise-Halle, Katharinenstr. 20 empf. täglich.

Vorberghäuschen Nr. 3. Täglich Mittags-

zeit. Heute Rindfleisch mit Rindfleisch.

Ein goldenes Armband

mit blauem Stein ist am Sonnabend im Theater oder auf dem Wege dahin verloren worden.

Abzugeben gegen Dank u. eine kleine Belohnung.

Windmühlengasse Nr. 10 beim Häusmann.

Gegen Belohnung abzugeben.

Ein waschl. Handtuch gestern über od. Nordstr. verl. Abz. Verl. Str. 110. IV. L.

Verloren 1 Schürze, 2 Gravatten. Gegen Dank u. Belohnung abzugeben.

Goldene Laute, Rauschläder Steinweg.

Verloren hat sich eine ihm u. einem

vergleiche. Gegen Dank u. 3 Kr. Belohnung abzugeben.

Verloren hat sich eine alte Kleidung.

Gegen Dank u. Belohnung abzugeben.

Verloren hat sich eine alte Kleidung.

Gegen Dank u. Belohnung abzugeben.

Verloren hat sich eine alte Kleidung.

Gegen Dank u. Belohnung abzugeben.

Verloren hat sich eine alte Kleidung.

Gegen Dank u. Belohnung abzugeben.

Verloren hat sich eine alte Kleidung.

Gegen Dank u. Belohnung abzugeben.

Verloren hat sich eine alte Kleidung.

Gegen Dank u. Belohnung abzugeben.

Verloren hat sich eine alte Kleidung.

Gegen Dank u. Belohnung abzugeben.

Verloren hat sich eine alte Kleidung.

Gegen Dank u. Belohnung abzugeben.

Verloren hat sich eine alte Kleidung.

Gegen Dank u. Belohnung abzugeben.

Verloren hat sich eine alte Kleidung.

Gegen Dank u. Belohnung abzugeben.

Verloren hat sich eine alte Kleidung.

Gegen Dank u. Belohnung abzugeben.

Verloren hat sich eine alte Kleidung.

Gegen Dank u. Belohnung abzugeben.

Verloren hat sich eine alte Kleidung.

Gegen Dank u. Belohnung abzugeben.

Verloren hat sich eine alte Kleidung.

Gegen Dank u. Belohnung abzugeben.

Verloren hat sich eine alte Kleidung.

Gegen Dank u. Belohnung abzugeben.

Verloren hat sich eine alte Kleidung.

Gegen Dank u. Belohnung abzugeben.

Verloren hat sich eine alte Kleidung.

Gegen Dank u. Belohnung abzugeben.

Verloren hat sich eine alte Kleidung.

Gegen Dank u. Belohnung abzugeben.

An das geehrte Publicum!

Nach einem mehrjährigen künstlerischen Wirken am bisherigen Stadttheater, dessen Erfolge für alle Seiten zu den Schönsten Erinnerungen unseres Lebens gehören werden, stehen wir, aus Anlass der bekannten Vorgänge, welche uns das Auscheiden aus dem bisherigen Bühnenverbande zu einer Ehrenpflicht machen, im Begriffe, unser liebes Leipzig zu verlassen.

Je größer das Wohlwollen war, welches uns bisher von den Bewohnern dieser Stadt nicht nur bei unseren künstlerischen Leistungen, sondern auch in den jüngst verflossenen Tagen durch die vielseitigsten Beweise freundlicher und liebenswoller Freude entgegengebracht wurde, desto mehr fühlen wir uns gedrungen, für alles das Gute, was uns während unseres Hierseins aus den verschiedensten Kreisen der Gesellschaft erwiesen wurde, hiermit öffentlich unseren tiefsinnigsten, wärmsten und innigsten Dank auszusprechen.

Wir thun dies zugleich in der vertrauensvollen Überzeugung, daß die in neuerster Zeit von gewisser Seite unternommenen Versuche, die Säfung unseres Verhältnisses zum bisherigen Stadttheater als eine selbstverschuldet Folge angeblicher Unrichtigkeiten bezeichnen, und dadurch unser Charakter zu verdächtigen, in den Augen und Herzen aller Derer keinen Glauben finden werden, welche uns und unsere ganze Denkwelt näher kennen zu lernen Gelegenheit hatten.

Es giebt eine Grenze der kritischen Schädigung, welche es verbietet, solchen Berichten eine ernsthafte Abwehr entgegen zu lehnen! Wir scheiden aus dem uns liebgemachten Wirkungskreise mit dem Bewußtsein, den und durch denselben aufgestellten Würchen sowohl nach innen als nach außen treulich nachzuschreiben zu haben, und so hoffen wir, daß von Seiten aller Derer, welche unseren Bemühungen mit unbefangenem Sinne gefolgt sind, uns auch in Zukunft ein freundliches und liebeswolisches Andenken erhalten werden.

Leipzig, 20. Februar 1878.

Fritz und Marie Lissmann.

Bekanntmachung.

Bei der heutigen 111. Verlosung (der dritten im 28. Vereinsjahr) der vom Verein der Kunstmänter aus Del Vecchio's Kunst-Ausstellung im Leipziger Kaufhaus angekauften Kunstgegenstände gewannen:

Aktie Nr. 844.	Baumgruppe am Rio Escalante in Venezuela, südlich vom See v. Maracaibo, von A. Goering in Leipzig.	430.
662.	Aussch. Hafer ansehnlich, von Otto Grafe in München.	110.
1809.	Die vulkan. Ameise, von J. E. Gaither in München.	250.
500.	Abend am Meerestrand, von Karl Rettich in Weimar.	375.
1853.	Das Tal von Taufers, von Karl Heinrich in Weimar.	300.
1277.	Der Gibee, von J. Schröter in München.	75.
1208.	Wühle im Thüringer Wald, von Gustav Rosen in Weimar.	400.

Summa der Anläufe 4180.

Die Gewinne (jämmtlich in Rahmen) sind vom 11. nächsten Monat an, gegen Rückgabe der betreffenden Coupons in der Kunstdauhandlung des Herrn Pietro Del Vecchio in Empfang zu nehmen, und liegt sodann der Rechnungsabschluß über die jetzige, sowie über die früheren Verlosungen bei dem Castellan der permanenten Kunstausstellung zur Einsicht der Besitzungen bereit.

Die nächste Verlosung (die vierte im 28. Vereinsjahr) findet am 10. Mai d. J. statt. Leipzig, den 25. Februar 1878.

Adv. Moritz Hentschel,
rezipit. Notar.

(R. B. 422.)

Fleischwaren-, Wurst- u. Kochkunstausstellung im Leipziger.

Vom 26. bis 28. Februar in der Festhalle des Pfaffendorfer Hofs.

Eintritt:

1. Tag à Person 1 M.
2. - - - 75 M.
3. - - - 50 M.

Eröffnung:

Dienstag,
den 26. Februar,
Morgens 10 Uhr.

Verloosung
der besten
Ausstellungs-Gegenstände

à Los 1 M.

Während der Ausstellung Concert in der Festhalle.

Geöffnet von früh 10 bis Abends 8 Uhr. — Eingang auch vom Rosenthale aus.

Vorträge im Vereinshause (Rossstr. 9),

Mittwoch, den 27. Februar, Abends 7½ Uhr wird Herr Professor Dr. theol. Fr. Delitsch den 11. wissenschaftlichen Vortrag halten. Thema: *Die Biblische Farben-Judien. II. Purpur und Schwarz.* D. V.

Chor-Verein des Gewandhauses.

Heute Dienstag, den 26. Februar, Abends 7 Uhr

Chor-Probe

im Saale des Gewandhauses. Um allzeitiges Erscheinen der gerechten Mitwirkenden wird dringend gebeten.

Herrn, 26. Februar, Abends 8 Uhr in Stadt Berlin
Gesammlung.

Vortrag über: *Die Entwicklung
ein. deutscher Nationalbewußt-
sein.*

Zu dem heute Abend den
26. a. e. in den Sälen des
Hôtel de Pologne

Rathausden

74er Verein. Stiftungsfest m. Ball

ladt Collegen, Freunde und Bekannte, welche noch keine spezielle Einladung erhalten haben, ganz ergebenst ein

Der Vorstand.

Urania. Morgen Theater und Ball im Rosenthal.

Gedächtnisseier Ernst Heinrich Weber's in der Aula am 24. Februar 1878.

→ Leipzig, 25. Februar. Geb. Hofrat Dr. Ludwig stand am Sonntag Mittag auf dem oberen Rathaus der akademischen Aula, um Namen der medicinischen Facultät zum Andenken des vor Kurzem uns entrissenen Geb. Medicinalrathe Prof. Dr. Ernst Heinrich Weber, Seniors der Universität und der medicinischen Facultät, zu sprechen.

Ein großes Publicum akademischer und nicht-academischer Zusammensetzung, vor Allen der gleichberühmte Bruder und der Sohn Theodor des Verstorbenen in Halle, war auf die Einladung der Facultät hin erschienen, um auch an dieser Stätte den Namen des hingeschiedenen Meisters der Wissenschaft die letzten Ehren zu erweisen, nachdem am Samstagabend des Letzteren die Freunde der Fachgenossen und Collegen, weil von Trauer übermannt, nicht zum Ausdruck gekommen waren.

Die Aula zeigte ihr gewöhnliches Aussehen, nur erhielt diesmal die Marmorbüste des Verstorbenen,

die vor einem Podium dort aufgestellt ward, ihre besondere sympathische Bedeutung zur Tage feierte.

Die letztere begann mit dem Graduale aus Cherubini's Requiem und schloß mit Franz Otto's Trosslied, beide Gesangstücke vorgetragen vom Universitätschorverein zu St. Pauli.

Diese musikalische Drapirung der Feier gab den selben besondere Weise auch darum, weil sie an Ernst Heinrich Weber's langjährige Stellung als verständnisvoller beliebter Vorsteher des genannten

Dux-Bodenbacher Eisenbahn.

Wir fordern hiermit ernst alle diejenigen Besitzer von Prioritäten der Dux-Bodenbacher Eisenbahn, welche dem bekannten Sanierungsschluß, wonach die

Coupons der Prioritäten vom 1. April d. J. ab wieder bezahlt,

vom Jahre 1878 ab die jetzigen

Prioritäten I. Emission mit 4½% in Gold,

do. II. do. : 4% : :

do. III. do. : 3½% : :

jährlich vergütet werden, die beiden bisher unbezahlten geblichenen Coupons aber entfallen, bestimmen, auf, ihre Städte mit Kupondaten und Zahlen nunmehr angehäuft bei der

Dresdner Bank in Dresden,

oder bei der

Leipziger Disconto-Gesellschaft, Leipzig,

einzuliefern; Kosten entstehen dadurch nicht.

Jeder Einzelne hat es sich selbst anzuschreiben, wenn durch eine etwaige Nichteinreichung seiner Stücke die Sanktion fällt und sein lediglich mit Rückicht auf die demnächstige Wiederaufnahme der Sündeszahlung im Course gestiegener Besitz von neuem wieder wesentlich entwertet wird.

Dresden, den 22. Februar 1878.

Das Comité

zur Wahrung der Interessen der Dux-Bodenbacher Eisenbahn-Prioritäten.

J. N.; Adv. Dr. Rudolph, Syndicus.



Freitag den 1. März findet unter Maßenbach im Pantheon statt. D. V.

Mittwoch Mittwoch im Pantheon zum ersten Male:

Thespis. Der Vater der Debütantin.

Große Feste in 5 Akten. — 9 11 bis 2 Uhr.

Herrn Wenz 8 Uhr Probe bei Winkler. D. V.

V. f. w. P.
(Café Richter, Theater-Passage.)
Vogel, Aristoteles.

Frauenbildungs-Verein.

Mittwoch Abend präsent 7½ Uhr Stiftungssaal Elberfeld-Saal, Bismarckstr. 26.

Gesangsverein „Typographia“.

Mittwoch Abend zur Stunde! Besprechung.

Die Verlobung ihrer Kinder Martha und Richard beobachtet sich hierdurch anzuzeigen Leipzig u. Bernburg, 24. Februar 1878.

Rudolph Heinrich und Frau.

Theodor Schmidt und Frau.

Martha Heinrich

Richard Schmidt.

Als Vermählte empfehlen sich

Theodor Haase

Vertha Haase geb. Nietsch.

Heute Nacht starb plötzlich und unerwartet mein Buchhalter

Herr Julius Spiegel.

Seine Treue und Fleiß haben ihm ein bleibendes Andenken.

Brauerei Thonberg, 25. Februar 1878.

Moritz Ohnschau.

Es ist bestimmt in Gottes Rath, daß man vom Liebsten was man hat, muß scheiden.

Ach wie gar bald sind die Worte an unjeren treuhorsenden Gatten, Vater, Sohn, Bruder und Schwager Emil Romanus zur Wahrheit geworden. Es weilt nicht mehr unter uns. Für die zahlreichen Beweise inniger Theilnahme bei dem schweren Verluste, welcher uns betroffen, kann ich nicht unterlassen, zunächst seinem hochverehrten Chef der Firma Aug. Heyne in Leipzig für seine Vergesäuse u. reichliche Unterstützung welcher nicht allein seine Liebe schon so hochberig bekräftigt, sondern auch in Zukunft für mich nebst 4 Kindern so treu gesorgt hat, meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Ferner sage ich dem Herrn Böller Müller für die Worte des Trosts und dem wertbaren Comptoirpersonal, sowie allen Verwandten, Collegen, Kriegsameraden, Freunden und Bekannten, sowie auch dem verehrten Männergesangverein, unter welchem er so gern verweilte, für das Vorabend seines Begräbnisses dargebrachte Trauerstückchen und für den schönen Blumenstrauß und das legey Geleit, welches sie ihm nicht verliehen, meinen herzlichen Dank.

Heute wurde uns ein fröhliches Kind geboren. Leipzig, 25. Februar 1878.

Jul. Höcke und Frau.

Durch die glückliche Geburt eines fröhlichen Knaben wurden hoherfreut

Reudnitz-Leipzig, den 24. Februar 1878.

Paul Joellner.

Elisabeth Joellner geb. Wattenbach.

Die glückliche Geburt eines fröhlichen Jungen zeigen an

Leipzig, den 23. Februar 1878.

Heinrich Lütte, Ottile Lütte, geb. Martin.

Die glückliche Geburt eines muntern Knaben zeigen hiermit hoherfreut am

Borna, den 23. Februar 1878.

Aloisius F. Weise und Frau

geb. Kauwe.

Gestern wurde uns ein fröhliches Mädchen geboren.

H. Rosenthal und Frau.

Die glückliche Geburt eines gefundenen Kindes zeigen hierdurch an.

Johannes Grönau und Frau geb. Kraus.

Gestern Morgen wurde uns ein Mädchen geboren. — Leipzig, 25. Februar 1878.

Hermann Baram und Frau.

Sophienbad, Temp. d. Schwimmabassino.

Augustusbad, Poststraße Nr. 7.

Friedrichsbad, Raumbösch. 20. Kleiner, Schwimmab. Dame Mont., Mittwoch.

Bad Mildenstein, Schleiferstr. 5. Siebenadelcampi. u. Mannen-

Spieleanstalten I. u. II. Mittwoch: Rudeln mit Kalbfleisch. D. B. Reihe, Simon.

Meteorologische Beobachtungen

auf der Sternwarte in Leipzig. Höhe: 118 Meter über der Ostsee.

Zeit der Beobachtung. Barometer-
stand. auf
in Millimeter.

24. Februar: Nachmittags 2 Uhr 757.1 + 5.5 96 W 1 trüb²⁾

Abends 10 Uhr 754.8 + 5.2 96 W 1 trüb²⁾

25. - Morgens 8 Uhr 752.2 + 5.2 96 W 1 trüb²⁾

Nachmittags 2 Uhr 751.1 + 6.8

studentische Kosten aufzuführen zu lassen (Verlag von Serig hier) . . .

Geb. Hofrat Dr. Ludwig begann mit einer kurzen Lebensskizze des Verstorbenen.

Wie schon Consistorialrat D. Baur in seiner Standrede hervorgehoben hatte, bewahrtheite sich auch bei E. H. Weber der Satz, daß die deutschen Märkte die Wiege unserer besten Männer in den verschiedenen Berufsfreien geworden sind. Auch sein Vater war geistlichen Standes, auch seine Mutter eine Mutterstochter. Michael Weber war Professor der Theologie, erst in Wittenberg, dann in Halle († 1833). Er selbst stammte aus Gröden bei Bozen, wo sein Großvater Gutsbesitzer war. Unser Ernst Heinrich war das dritte von Michael's dreizehn Kindern, geboren am 24. Juni 1795. Auf der Stadtschule zu Wittenberg vorgebildet, ging er mit dem 12. Jahre auf die Reicheits-Gymnasialschule, wo er 1806–11 blieb. Darauf begab er sich 16-jähriger Jungling die Universität der Vaterstadt Wittenberg.

Der Krieg brachte dort große Veränderungen, große Störungen mit sich. Wittenberg ward preußisch, die Universität nach Schmiedeberg verlegt. Ernst Heinrich Weber folgte ihr dorthin nicht nach, sondern ging nach Leipzig, wo ihm die Empfehlung des Hausfreundes der Eltern, Chladni, an den Physischen Gilbert die Wege bahnte.

Nachdem er hier die medicinischen Studien (zum Theil unter Rosenmüller's Leitung) vollendet, promovierte er daher am 6. Juni 1815 als Doctor der Medizin. Die Universität befand sich noch in Schmiedeberg!

Dann kam die Verlegung oder Verschmelzung der Hochschule Halle-Wittenberg. Ernst Heinrich folgte seinem Vater nicht nach Halle nach, sondern wandte sich nach Leipzig. Auch die Mutter machte eine abermalige Ueberfahrt, an den dritten Ort, nicht mit, sie starb noch vorher.

In Leipzig ward Weber Assistent bei Clarus, der Professor der Klinik seit 1810 war; dann disputierte er sich hier in die Reihe der Dozenten ein (ein trefflicher lateinischer Redner, wie er war), erhielt auf sein erstes Werk: „Anatomia comparata nervi sympathici“ einen Ruf an die neuengestiftete Universität Bonn, dessen Ablehnung ihm eine Leipziger außerordentliche Professur der Medicin eintrug, und ward zwei Jahre später seines Lehrers Rosenmüller († 1820) Nachfolger als Professor der Anatomie („alter Stiftung“), nach Kühn's Tode auch Professor der Physiologie (ebenfalls eine Professur alter Stiftung). Mit der ordentlichen Professur wurde nach alter Sitte zugleich der häusliche Herr begründet. Er führte eine geborene Schneiderin, die ihm vier Knaben und vier Mädchen schenkte.

Gleich in seinem ersten Werke (über den sympathischen Nerven) hatte Ernst Heinrich Weber sich frei gezeigt von der Modekrankheit seiner Zeit, der Naturphilosophie auf medicinem Gebiete.

Weber hatte eben von Männern wie Chladni und Gilbert die Richtung auf die exakte Forschung sich angeeignet und blieb ihr fortan unentwegt treu.

Das epochenmachende Werk aus der ersten Zeit war seine mit dem jüngsten Bruder Wilhelm ausgearbeitete Wellenlehre.

Redner führte den Hörern die Geschichte der physikalischen Untersuchungen und Forschungen der beiden Brüder an den schweizerischen Seen und an der Adria vor. Wir sahen Ernst Heinrich Weber sich den jüngsten Bruder vom Gymnasium holen, um eine Schweizerreise „ad hoc“ mit ihm zu machen, sahen Ernst Heinrich nachmals vier Jahre hindurch jede Woche zu Fuß von Leipzig nach Halle pilgern, um dort im Vaterhause, das mehr Raum bot, die Untersuchungen fortzuführen.

Weber überrascht durch den Reichthum seines Heimes, durch die Vermögensbildung und Vertiefung der Methoden bei seinem anatomisch-physiologischen Forschungen über den Blutstrom, Puls, Kreislauf des Blutes, Refraction des Hymnus, Elasticität der Haare u. c.

Es folgten seine Ausgabe des „Hildebrandtischen Handbuchs der Anatomie des Menschen. 1. Theil. Allgemeine Anatomie“ (mitroscopic Anatomy), Braunschweig 1833, später seine Bearbeitung des Rosenmüller'schen Handbuchs der Anatomie zum Gebrauch bei Vorlesungen. . .

Diese gelehrte Thätigkeit nahm ihn aber nicht etwa allein in Anspruch, im Gegenteil, auch der Staat, die Politik machten Anforderungen an seine Kraft. Er trat 1833 in die Erste Kammer des Landtages und wirkte in dieser Stellung als Landesvertreter so einflussreich und eindrücklich, daß die Stadt Leipzig ihn bei der Rückkehr von Dresden mit einer Ehrenpforte empfing.

Er kam von jenem Landtag, der, noch über die Förderung der Regierung hinausgehend, 10,000 Thaler mehr für Universitätszwecke bewilligt hatte! Tempora mutantur.

Hieher gehört — schalten wir ein — aus späterer Zeit, der Reactionsperiode nach 1848, sein charaktervolles Festhalten an dem Recht, das ihm mit seinen gleichgesinnten Collegen als „reunierten“ Professoren eine Wahlregelung zugesetzt, die er ruhig hinnahm.

Als Physiolog arbeitete er über die Sinnesorgane, die Nerven, die isolierte Leitung derselben, über Tastnärr und Gemeinschaft, eine Reihe von Untersuchungen zum Abblauf bringend, die einen Zeitraum von 18 Jahren füllten und die der Wissenschaft ein mächtiges Gebiet erschlossen und dem Gelehrten einen Ruf sicherten, der kaum geringer ins Gewicht fällt, als der eines Galilei.

Redner warf noch einen Blick auf den Lebensabend des Greises, als er, durch das Alter der Schärfe der Sinne beraubt, darauf verzichten mußte, dem raschen Gang der Forschung im letzten Jahrzehnt zu folgen. Es ward ein Bild des antiken Seelenruhe und Heiterkeit des Greises gegeben, der nur die Tugenden des Gelehrten bezog, der, von seltener Urbanität, nie zu hartn

Worten griff, immer den Ton der feinen Sitten wahrte, nie einem Nachgenossen das Recht der Priorität einer Entdeckung streitig machte, sich an der inneren Befriedigung genügen ließ, unbeflümmt um höheren Erfolg, um Lob und Ehren.

Gleichermassen ward des schönen Familienlebens des Verstorbenen gedacht, seines Verhältnisses zu den Brüdern, die ihm Freunde und Mitarbeiter waren. Einen derselben, Eduard, mit dem er am längsten zusammen gearbeitet hatte, einen liebenswürdigen, anspruchsvollen, hochverdienten und gemeinnützigen Gelehrten, sah er (wie den drittgeborenen Sohn Julius) vor einem Pultstele ins Grab sinken. Vor Jahresfrist stand ihm auch die treue Lebensgefährtin. Die Wissenschaft wird das Dreigestirn des Brüder Weber allezeit in hohen Ehren halten. Ernst Heinrich Weber aber als das verklärte Urbild eines edlen Gelehrten von harmonischer Geistesbildung verehren.

Carola-Theater.

— Leipzig, 23. Februar. Wegen verschiedener Ensemble-Störungen mußten die leichten Operetten-Aufführungen bei fraglicher Beziehung einiger Rollen etwas mangelhaft bleiben, aber nun seit der gestrigen Gaftspiel-Eröffnung des Fr. Cecilia Konrad, welche vermutlich demnächst engagiert wird, ist wieder Besserung zu erwarten. Diese talentvolle Soubrette hat sich mit ihrer sehr gelungenen Handicette Michel im „Seekabat“ recht glücklich wieder eingeführt und wird nun vermutlich im Besitz ihrer eigentlichen Rollen das schon vorgestern bestens animierte Publicum auch ferner anziehen.

Sehr loblich waren besonders die musterhafte Deutlichkeit ihres Vortrags, der leste Ton ihres Spiels, die leichtfüßige Beweglichkeit sowie Extravaganten und die ganz angemessene Mimik. Die Duellscene, das Couplet „Wo steht die Frau“ und alle Scenen, wo ihre Schelmerei zur ausgiebigen Geltung gelangte, fanden mit Recht lebhafte Zustimmung und zum Schlus Anerkennung durch Herzturz. — Auch Fr. Offenau, welche als Königin Maria zum ersten Male auftrat, machte sich um den Erfolg der Aufführung recht verdient und bot eine noch bessere Talentprobe, als durch ihren „Baldimir“ in „Fatima.“ Einige Scenen fielen freilich noch nicht ganz beispielswert aus, da in der musikalischen Sicherheit und in der Repräsentation Einiges zu wünschen übrig blieb. Ganz besonders mußte die Kraft und Fülle ihrer schönen Stimmen gefallen, von denen sie fast einen zu verschwendischen Gebrauch mache. Die Rothwendigkeit, für die später Zeit mit den Brustionen nicht so anhaltend hervorzu treten, wird sich jedenfalls noch einbringlich machen, wenn, wie zu erwarten, die junge Dame noch in anderen größeren Partien Verwendung finden wird. Auch möchte in der Intonation etwas mehr Reinheit und Schärfe zur ersten Reife sein. Vorläufig muß es als ein recht erfreulicher Fortschritt registriert werden, daß Fr. Offenau, mit frischem Muthe eingreifend, schon so viel Gutes in ziemlich schwierigen Gesangsspartien leistete.

In der gestrigen Vorstellung excellirte Herr Mittell wiederum als Sir Harleigh in: „Was kann man mehr haben?“ und wurde durch unaufhörlichen Beifall ausgezeichnet. Derselbe erreichte seinen Höhepunkt nach dem Schlusse des zweiten Stüdes: „Ein feiner Diplomat“ nach Scinde von Mejo, als nämlich der stürmisch hervorgerufene Guest selbst die frohe Botschaft brachte, daß er sich zur Fortsetzung seines Gastspiels entschlossen und Urlaub verschafft habe.

Das Lustspiel von Mejo erfüllt seinen Zweck des Amusements recht gut, enthält sein ironische Momente und drösigle Scenen, die aber niemals zu burlesken Späßen ausarten. Die mehr als komische Zusammenstellung, daß der Verfasser an einem kleinen deutschen Hof einen sächsischen Gesandten mit einem spanischen (?) rivalisieren läßt, muß freilich einem heutigen Publicum recht spanisch vorkommen und ein mitleidiges Lächeln hervorrufen. Der sächsische Gesandte erfüllt wenigstens durch sächsische Aussprache und Gemüthsart keinen Nebenwert, aber der spanische ist nach seinem ganzen Air und lücherlichen Wichtigthum auf seine Weise als Spanier möglich, sondern so klein-deutsch oder klein-sächsisch wie möglich. Dedenfalls ist die Grundidee des Stüdes resp. in der Hauptperio des Chevalier von Chavigny, daß nämlich der liebendwürdige Einfalt Alles von selbst zuflicht und gliedt, und daß der Zufall stets den Unbewußten und Einfältigen am meisten hold ist, recht ansprechend durchgeführt. Für diesen mit Kunst und Zusatzberfolg überzuladenen „feinen Diplomaten“, der nichts abnend Alles zum Besten lenkt, sandt Herr Mittell in jeder Beziehung den rechten Ton und war unübertrefflich in der Ausmalung aller komischen Situationen. Röthlich war sein Wiesenpiel namentlich bei der Opern-decoration, ebenso in der Scene, wo der Eindringling vom Herzog abgelängt wird. Den Herzog hätte Herr Leonhard vielleicht noch etwas freischemmer und nach den Muster der Rococozeit halten können, namentlich mehr südlische Galanterie der Marquise gegenüber wäre am Platze gewesen, aber im Uebrigen genügte seine Darstellung. Der Prinz Rudolf des Herrn Anderten war noch nicht schwärmerisch und sensibel genug, wie man es von einem Verliebten, der trotz aller Gegenströmungen eine Neigungsherrath durchsetzen will, erwarten sollte. — Von Fr. Böhm, welche die Marquise von Gurville ziemlich gut repräsentierte, ohne jedoch die Rolle zu deden, hörtent wir zuweilen einige schärferen Belohnungen, und es muß anerkannt werden, daß für sich Mühe genug gab, Fortschritte in der Diction und im Spiel zu machen. — Die spanische Isabella von Moreno des Fr. Schulhoff hatte noch zu wenig vom enfant terrible, war nicht naiv-niedlich genug, sondern auffällig deutsch-gemüthlich. Von den beiden Ge sandten gehörte dem sächsischen, den Herr Schindler sehr charakteristisch, auch mit dem nötigen

breiten Dialekt ausstattete, der Vorzug, während der Graf von Moreno in der Darstellung des Herrn Ossi wenig imponierte und von eigentlicher Komik geringe Spuren zeigte.

Carnavalseßlichkeiten im Schützenhaus.

Zur frohen heiteren Faschingzeit, zur Belebung fröhlicher carnavalstümlicher Gebräuche hat sich die Verwaltung des Schützenhauses, wie ja auch stets, veranlaßt gesehen, unter Hinzuziehung von bekannten Dilettanten auf dem Gebiete der heiteren Künste und unter deren Mitwirkung mehrere carnavalstümliche Feiern zu veranstalten.

Gleich dem früher am Carnaval-Sonntag stattgefundenen Concerte findet auch dieses am Sonnabend, den 3. März e., ein großes carnavalstümliches Promenade-Concert in sämtlichen Räumen des Schützenhauses statt. Neben einem äußerst anziehenden Programme, blühend von carnavalstümlichen Ensemble-scenen und närrischen Darstellungen, werden die auftretenden Künstler (Specialitäten ersten Ranges) durch 3 Musikkorps in wechselnder Weise in den verschiedenen Sälen unterstützt werden und die Nachtmusiken der Zuhörer in fortwährender Thätigkeit erhalten. Für bequemes Promeniren durch das ganze wohl temperierte Haus, sowie für Dienjenigen, die dem Princip huldigen, sich dauernd uferlos zu lassen, wird in jeder Weise gesorgt sein und wird das ganze Arrangement sowohl wie die Ausführung der Räume den Charakter der Carnavalzeit wahren.

Anschließend an diese Feierlichkeit wird sich der große Carnaval-Maskenball der Gesellschaft Reuentzehner, welcher Montag, den 4. März, stattfindet. Es sind zu diesem Faschingfest seitens des Carnaval-Comité der Gesellschaft die umfangreichsten Vorbereitungen bereits getroffen worden, und wir glauben diesem nun schon seit 25 Jahren regelmäßige wiederkkehrende Gesellschaftsmaskenbälle ein günstiges Prognosito stellen zu dürfen, zumal dieses ungezwungenes Bewegen im Rahmen der Wohlstandigkeit das durch geschmackvolles Arrangement und durch die Mannigfaltigkeit der Masken sich auszeichnende Fest keines gezeigt hat.

Schößengericht.

— Leipzig, 25. Februar. Zu denjenigen Beuten, die für jede unrechtmäßigen Handlungen ein beobachtendes Werk haben oder den entgegenstehenden Aussagen glaubhafter Zeugen bei die Sirenen bieten, zählt auch Gustav Julius Räder, 1853 in Dresden geboren, Schlosser von Protektion, wegen Untergangs, Zaudringen in Hinsicht auf persönliche Verhältnisse, Widerstand, Unfug &c. wiederholt bestraft. Die Anklage umfaßt vier Straftaten: drei davon spielen in Dresden, die vierte in Leipzig. Am 20. Juni v. J. war einer Tänzerin, in der Oberkrone zu Dresden wohnhaft, ein leidloses Kleid im Werthe von 80 T. entwendet und auf dem dortigen Bandhaus verübt worden. Der als Zeuge vorgelebte Dienstmännchen bezeichnete den Angeklagten als Denjenigen, von dem er das Kleid im Dresdner Leibhaus zum Verkauf übergeben erhalten habe. Räder leugnete hartnäckig den Diebstahl bejahten zu haben, will vielmehr von einem Dritten, der angeblich die Gebeine haben soll, das Kleid zur Bevorzugung der Verpfändung habe er doch bald nicht selbst bejagt, weil es bei dem Dienstmännchen Schonner gehe als bei Anderen, und übrigens würde er, wenn er von der Entwendung des Kleides Kenntnis gehabt, dafs nicht auf das Leibhaus geschafft, sondern schon gewußt habe, wo er damit hätte hingehen sollen.

Der Anklage umfaßt vier Straftaten: drei davon spielen in Dresden, die vierte in Leipzig. Am 20. Juni v. J. war einer Tänzerin, in der Oberkrone zu Dresden wohnhaft, ein leidloses Kleid im Werthe von 80 T. entwendet und auf dem dortigen Bandhaus verübt worden. Der als Zeuge vorgelebte Dienstmännchen bezeichnete den Angeklagten als Denjenigen, von dem er das Kleid im Dresdner Leibhaus zum Verkauf übergeben erhalten habe. Räder leugnete hartnäckig den Diebstahl bejahten zu haben, will vielmehr von einem Dritten, der angeblich die Gebeine haben soll, das Kleid zur Bevorzugung der Verpfändung habe er doch bald nicht selbst bejagt, weil es bei dem Dienstmännchen Schonner gehe als bei Anderen, und übrigens würde er, wenn er von der Entwendung des Kleides Kenntnis gehabt, dafs nicht auf das Leibhaus geschafft, sondern schon gewußt habe, wo er damit hätte hingehen sollen.

Räder traf am 4. Juli v. J. den Schlosser B. in einer Wirtschaft Dresden. Diesem gegenüber hatte sich Räder (nach der Anklage) als Übermacher ausgeben und sich erboten, dessen Uhr zu reparieren. Die Uhr wanderte aber zum Wandler, Räder bekennt sich dessen schuldig, will sich aber nicht als Uhrmacher gerettet haben.

Räder vertritt, um sich Geld zu machen, zwischen beiden zu bestehen, daß er den Zeugen vorhabe, daß er immer selbst gern „Leben schön“ gemacht und betrachten gewollt sei und deshalb nicht weiß, was er gesagt habe.

Räder traf am 4. Juli v. J. den Schlosser B. in einer Wirtschaft Dresden. Diesem gegenüber hatte sich Räder (nach der Anklage) als Übermacher ausgeben und sich erboten, dessen Uhr zu reparieren. Die Uhr wanderte aber zum Wandler, Räder bekennt sich dessen schuldig, will sich aber nicht als Uhrmacher gerettet haben.

Se. Majestät der König von Sachsen haben dem Afric-Reisenden Dr. Oscar Venz — einem Leipziger — das Ritterkreuz, ersten Klasse des Albrecht-Ordens verliehen.

In Folge der zu Anfang d. M. in der Centralhalle vor einer großen Anzahl von Studenten unter allgemeinem Beifall des Dr. Wilhelm Schröder abgehaltenen Vorlesung seines neuveröffentlichten Schauspiels „Deutsche Freiheitkämpfer“ und „Eine Tochter Hamburgs“ (Drama aus der Zeit von 1832–35) war bald der Gedanke rege geworden, dieses Stück, in welchem die alte Burschenschaft mit ihren nationalen Freiheitsträumen drastisch gefeiert wird, studentischfeierlich hier zur Aufführung zu bringen. Durch die entgegenkommende Bereitwilligkeit der Direction des Stadttheaters, welche mit besonderer Liberalität das „Alte Theater“ nebst Requisiten zur Verfügung gestellt, ist es ermöglicht, die betr. Vorstellung Mittwoch am 6. März, stattfinden zu lassen.

V. S. Leipzig, 25. Februar. In der letzten

Nachtrag.

* Leipzig, 25. Februar. Der Friede von Konstantinopel ist abgeschlossen; Russland und die Türkei sind vorläufig mit einander fertig, und die Bahn für die Conference ist frei. Ob aber diese noch zu Stande kommen, ob sie zu einer friedlichen Einigung zwischen Russland einerseits und England und Österreich andererseits führen wird, ist leider sehr zweifelhaft geworden. Aus Berlin geht uns folgende private Mitteilung hierüber zu: „Während Fürst Bismarck noch in der Orientdebatte des Reichstages in der Lage war, friedlich und friedenszuverlässlich zu sprechen, hat er in seiner parlamentarischen Soirée am Sonnabend die Situation als gespannt dargestellt. Er ist überzeugt, daß Russland England gegenüber nicht zurücktreten kann und wird. Er glaubt an ein ernstes Zusammentreffen in den Dardanellen und dem Bosporus. Man befürchtet, die Conference werde unter diesen Umständen verschoben werden.“ Hoffen wir noch immer, daß diese Befürchtung sich nicht bestätige und daß wenigstens der Aufschub keine völlige Aufhebung bedeute.

— Über die Steuerdebatte und die Ministerkrise geht uns aus freiconservativen Kreisen folgendes zu: „Auerbergscheit das Zusammentreffen beider Staatsmänner (Camphausen's mit Bismarck) wieder gesichert; in wie weit die innere Harmonie hergestellt ist, mag dahingestellt bleiben; ebenso in wie weit das fernere Verbleiben des Ministers Camphausen gegenüber den unzweckhaften Abstimmungen der Volksvertreter zu erwarten und ob es zu wünschen ist, Wogen den leitenden Staatsministern noch so starke Entschuldigungsgründe für ihr Verhalten zur Seite stehen, — so viel ist sicher, daß der ganze Vorgang ein höchst unerwünschter war. Wenn die Differenzen innerhalb des Ministeriums in solcher Weise vor der Öffentlichkeit zum Ausdruck gebracht werden, so wird das Ansehen der Regierung schwer geschädigt. Diese Aufklärung findet ihre Bestätigung in dem Vehemenz, mit dem der Abg. Windhorst über den Vorgang sich verbreite und ihn zur Aufhebung der Befreiungsbefreiungen gegen das Reich ausspielt. Im Übrigen lieferte die Verhandlung wiederum den Beweis, daß eine umfassende Steuerreform im Sinne einer Steigerung der indirekten Abgaben und Entlastung von direkten Steuern unerlässlich ist, daß eine solche Reform aber nur dann sich durchführen läßt, wenn die Regierung mit einem festen Plan und dem energischen Willen zur Durchführung derselben hervortritt. Dann, aber auch nur dann, wird ihr die Mehrheit des Reichstages folgen und die Steuerreform den Ausgangspunkt bilden für die Herstellung einer ständigen regierungsfähigen Majorität.“ Hieraus ist zu entnehmen, daß auch die Freiconservativen nach Allem, was vorgefallen, Camphausen nicht halten werden, obwohl er sich nachdrücklich zum Monopol belehrt hat, und daß diese Partei in der Auffassung der Krise und ihrer Lösung mit den Nationalliberalen einig ist.

— Leipzig, 25. Februar. Nach dem zweiten Verzeichniß der bei dem deutschen Reichstag eingegangenen Petitionen wünschen aus dem Königreich Sachsen der Kaufmanns- und Handelsverein Straßburg in Dresden die Befreiung der in Sachsen noch bestehenden Anwendung militärischer Exekution zur Beitrreibung von Steuerresten, Max Regel, Redakteur der „Sächsischen freien Presse“, eine Rectification der sächsischen Regierung in Bezug auf die Ausführung bei Handhabung des Freiheitsgefangen-Gesetzes, Fried. Hermann Landgraf (Abteil. Überleitung) die Bewilligung einer Induldenz, Bildhauer Ewel und Genossen zu Waldheim, Carl Dietrich und Genossen zu Leipzig, O. Clemich und Genossen zu Dresden, Carl Petermann Müller und Genossen zu Wazze eine baldige Aushebung des Reichsimpfgeleches, Willmar Schwabe zu Leipzig Abänderung §. 3 des Apothelengelegetwurzes, der Stadtstrat, der Stadtverordneten und der Gewerbeverein in Grimma die Belastung bei Cafeterium des Infanterieregiments Nr. 19 in Grimma.

* Leipzig, 25. Februar. Im Anschluß an den oben in der 2. Beilage abgedruckten Bericht über das Fehlmaß des Kaufmannsvereins haben wir noch mitzuheilen, daß auf das an ihn gerichtete Telegramm der Reichsanziger Fürst Bismarck an den Vorsteher des Vereins eine Antwort telegraphiert ließ, in welcher die Bitte ausgesprochen wurde, seinen verbindlichsten Dank und seine aufrichtigen Wünsche für das fernere Gedanken des Kaufmannsvereins diesem zu übermitteln.

— Se. Majestät der König von Sachsen haben dem Afric-Reisenden Dr. Oscar Venz — einem Leipziger — das Ritterkreuz, ersten Klasse des Albrecht-Ordens verliehen.

In Folge der zu Anfang d. M. in der Centralhalle vor einer großen Anzahl von Studenten unter allgemeinem Beifall des Dr. Wilhelm Schröder abgehaltenen Vorlesung seines neuveröffentlichten Schauspiels „Deutsche Freiheitkämpfer“ und „Eine Tochter Hamburgs“ (Drama aus der Zeit von 1832–35) war bald der Gedanke rege geworden, dieses

dieselben ging ein Vortrag voran, in welchem der Gegenstand die Prinzipien entwidete, welche bei der pädagogischen Behandlung dieser Disziplinen maßgebend sein müssen. Schon vor Jahren war zu wiederholten Malen in der Gesellschaft der Gegenstand durchgesprochen worden, doch hatte die Sache damals nur ein mehr theoretisches Interesse, weil die Naturlehre den Volksschulen noch nicht als obligatorischer Unterrichtsgegenstand angehört. Letzteres ist nun seit der Einführung des neuen Schulgesetzes der Fall, und darum erschien eine erneute Besprechung allgemein als zeitgemäß. Der Vortragende stellte namentlich das Verhältnis klar, in welchem die Naturwissenschaften, als Unterrichtsgegenstand betrachtet, den Geisteswissenschaften gegenüber stehen, und beschänkte sich dabei ausschließlich auf die formale Bedeutung derer für den erziehenden Unterricht, indem die materielle Bedeutung als selbstverständliche vorausgesetzt wurde. In der daraus folgenden Debatte, an welcher sich die Herren Director Reimer, Professor Hofmann, Oberlehrer Kruse, Director Richter, Oberlehrer Werner, Dr. von Schleinitz u. s. w. beteiligten, wurden die von dem Vortragenden entwideten Prinzipien allgemein akzeptiert. Auch war man übereinstimmt, dass die Meinung, dass die beiden Zweige der Naturlehre, Physik und Chemie, namentlich die letztere durch Auswahl geeigneter Erscheinungen in den unteren Klassen in geeigneter Weise vorbereiten seien, ehe sie an den oberen als selbständige Lehrgesegnungen auftreten. Um den von dem Vortragenden dargebotenen Entwurf eines Lehrplanes mit den bereits bestehenden Lehrplänen in Übereinstimmung zu bringen, wurde eine Commission von 5 Mitgliedern ernannt, welche sich mit der weiteren Erörterung des Gegenstandes beschäftigen und der Gesellschaft später die Resultate ihrer Besprechungen vorlegen sollen.

— o. Mit der Ummwandlung des südlichen Hälften des Scheibenholzes in Parkanlagen ist man nun so weit gekommen, dass die Ausrodung der überflüssig befindenden oder im Wege stehenden Bäume beendet, ein großer Theil des Buschholzes beseitigt und man bis zur Umröschung des Bodens gelangt. Einem großen Fehler, welcher in der vorigen Jahr fertig gestellten anderen Hälften des Scheibenholzes durch übermäßige Ausrodung des Buschholzes vorlief, da hierdurch den Singvögeln der Aufenthalt im neuen Parkwälde verdeckt wurde, scheint man bislang erkannt zu haben, indem in der heuer in Angriff genommenen Abtheilung die Gebüsche in weit beträchtlicher Anzahl als drüben erhalten sind. Mit Beginn des Frühlings dürfte die neue Parkanlage dem Publicum eröffnet werden.

— g. Zu der vom Tageblatt berichteten, neulich in Leipzig vorgekommenen empörenden Neuerung eines Familienvaters, der seiner Tochter die Kirche als Auffassung bezeichnete, ließ sich ein Seitenstük aus der Nachbarschaft anführen, das zwar etwas milder klingt, aber dafür um so schwerer ins Gewicht fällt, weil die Hauptrolle dabei ein Erzieher christlicher Jugend spielt. Es hatte nämlich ein Knabe, der auch den Namen Traugott führt, denselben mit seinem Familien-namen auf den Umschlag seines Schreibbuchs geschrieben. Als sein Lehrer diesen Namen las, entflog seinen Lippen die erhabene Bemerkung: „Du heißtest Traugott? Da hätte Dein Vater Dir auch einen vernünftigeren Namen geben können!“

— r. Leipzig, 25. Februar. Bekanntlich finden auch im gegenwärtigen Jahre hier kein Karnevalsfest und kein Corso statt, und die Prinzen-einhaltung am gestrigen Sonntag Vormittag sowie die Rappensahrt am Nachmittag waren die bei den einzigen Festlichkeiten, mit welchen die Karnevalsgesellschaft an die größere Feierlichkeit trat. Groß in der ersten Stunde begaben sich die Mitglieder des Großen Rates und eine zwölfzigstal Wetter ziemlich zahlreich erschienene Deputation der Mitglieder der Gesellschaft in einem ganz prächtig auf karnevalistische Art ausstaffierten Galatrain der Herdeisenbahnen, der auf dem Platz vor Leubner's Hause unter Herdeisenbahnen einer schauspielerischen Menge sich geordnet hatte, nach der Grafschaft Connemara, von wo Prinz Karneval XI. den Einzug in seine närrische Reihen zu halten erklärte. An der Connemarier Burggrenze empfangen Delegierte der dortigen Narrenregierung die Leipziger Gäste, und unter dem fröhlichen Schall der Musik, die in üblicher Weise namentlich die sieben Dorfjugend auf die Bühne brachte, begab sich der Zug weiter in das Dorf nach dem närrischen Hofrestaurant des Herrn Riegel. Nach Einnahme eines frugalen Frühstückes erfolgte die feierliche Einführung des Prinzen Karneval, welcher alsbald die Regel der Regierung ergriff und sein Ministerium bildete. Die Wahl der einzelnen Chargen fiel größtentheils auf alte, bewährte und verdienstvolle Narren, welche in der Kunst des Regierens sich alle mehr oder minder schon geübt haben. Nachdem so die närrische Regierung installiert war, wurde das närrische Volk aus Leipzig und Connemara, welche Grafschaft Prinz Karneval überwiegend seiner Hand annectirt hatte, zu einer Huldigung zugelassen, worauf mehrere Deputationen aus Berlin, Braunschweig und Teitz ihre Aufwartung machten. Diese Deputationen waren in der Lage, die freundschaftlichen Gefügungen ihrer heimischen Gebiete durch Überreichung von Adressen und Ordensdiplomen dem hiesigen Narrenherrscher zu erkennen zu geben. Die Grafschaft Connemara erhielt demselben eine besonders summe Aufmerksamkeit durch Überreichung einer Collection Produkte des Landes, wie Eier, Butter, Gemüse, Plumen und anderer Gegenstände. In der ersten Nachmittagsstunde traf Prinz Karneval mit seiner Begleitung wieder in Leipzig ein, wo sie von einer überaus zahlreichen Menschenmenge erwartet wurden. Die Rappensahrt am Nachmittag, deren Ausgangspunkt der Fleischerplatz war, hatte abermals

eine enorme Menschenmenge auf die Bühne gebracht. Der ganze Zug war an die 40 Wagen lang, er war also erheblich schwächer als in früheren Jahren, ein Umstand, welcher durch die ungünstige Zeitlage sich erklärt, die natürlich auch auf den Karneval brüder. Etwa mehr humoristische Gruppen hätten sich noch unter dem Dach halten ohne allzu große Kosten wohl beschaffen lassen. Die Festschleifen des Tages schlossen mit einem Ordensspital im Kaiserhalle der Centralhalle, welches dem neugetroffenen Karnevalsherrn die Gelegenheit darbot, die um das Werk fröhlicher Narren verdienten Männer, welche sich die schwerste Aufgabe gesetzt haben, heiteren Lied auch durch ungünstige Zeiten hindurch zu singen, durch glänzende Orden auszeichnen. Eine Festtafel und ein flottes Tanzvergnügen bildeten den zweiten und dritten Theil der närrischen Staatsaktion, wobei namentlich auch die Delegirten Braunschweiger, Berliner und Teitzer Narren in erfolgreichster Weise mitwirkten.

— Im Trietschler'schen Saale wird am Donnerstag, 28. d. Abends 8 Uhr ein öffentlicher Vortrag des Schriftstellers Herrn Otto v. Breitschwert stattfinden, welcher sich mit dem Deutschen Reich an der unteren Donau und der fortwährenden Ausbreitung deutscher Colonisation beschäftigt. Der Vortragende hat die Donauländer während des Krieges bereist, jedoch mehr ihre wirtschaftlichen, sozialen und Nationalitäts-Verhältnisse studiert, als den militärischen Vorgängen sich zugewandt. — Rächte Worte wird der selbe Schriftsteller über die Adriastadt einen Vortrag halten.

— Leipzig, 25. Februar. Gestern Mittag gelang es unserer Polizei, einen als Halbschüler und gefährlichen Bauernjäger bekannten und deshalb bereits bestraften Schriftsteller aus Hamburg hier auszumitteln und in polizeilichen Gewahrsam zu nehmen. — Im sogenannten Ritterspuren bemerkten ebenfalls gestern Mittag mehrere Freunde von der Magdeburger Straße aus einen Mann, welcher direkt am Elsterufer, da wo das Hochwasserbett in die Elster mündet, plötzlich einen Schuss auf sich abfeuerte und sodann ins Wasser stürzte. Es wurde alsbald weiter nachgesucht, doch konnte die Leiche des Selbstmörders noch nicht aufgefunden werden. — Ein Dienststreich aus Eisenburg musste in vergangener Nacht wegen verübten groben Ercesses aus einer Restauration in der Teizer Straße gewaltsam entfernt werden. Draußen angetreten, bediente er sich, um Rache zu nehmen, in einer neuen Zeit leider mehrfach angewandten Mittels, er schlug die großen Glasscheiben der Eingangshütte entzwei. Diese Robheit führte den Wirth hinaus und natürlich zu einem erneuten Ercess, wobei Lesterer durch einen Messerstich an der Hand, zum Glück nicht gefährlich, verletzt wurde. Als ein Schuhmann auf den Standort herbeizog und gegen den Eredenten einschritt, packte Dieser sofort den Schuhmann an der Brust und suchte ihn niederschüren, so dass der Schuhmann getötigt war, das Seitengewehr zu ziehen. Die Bewältigung des Eredenten gelang aber erst mit Unterstützung des Wirths und mehrerer Gäste. Natürlich wurde der Arrestat auf den Rauchmarkt hinter Schloss und Riegel befördert.

— Leipzig, 25. Februar. Am Morgen des letzten Sonnabends vernahm der Inspector des Mittlergutes Mensdorff aus dem Gebiete nahe beim Monarchen-Hügel zwei Schüsse. Da sich in letzter Zeit dort wiederolt Wilddiebe gezeigt hatten, begab sich der Inspector direkt nach dem Walde zu, sah sich auch richtig bald zwei Wild-dieben gegenüber, welche auf ihn anlegten und ihm zu rufen, er möge nicht etwa näher herankommen. Der Inspector ging heraus nach dem Gute und holte von dort drei Knechte herbei. Auch auf diese legten die Gegner an, doch gaben sie nicht Feuer; nachdem aber noch mehr Leute hinzugestanden, ergriffen die beiden Wildschäfer die Flucht in der Richtung nach Badelauern zu. Hier endlich gelang es, der Flüchtlinge habhaft zu werden, und man erkannte in ihnen den früher in Liebertwolkwitz, seit einigen Jahren in Leipzig wohnhaften Schuhmacher Riedel und den Handarbeiter und Hausmann Karl Kunze, ebenfalls in Leipzig wohnhaft. Beide sind an das Gerichtsamt Leipzig II bisher abgeliert worden. — Ungeachtet dessen, wie wir nachträglich erfanden, der eine von ihnen am Sonnabend in der Nacht, wo beide im Ortsgefängnis zu Liebertwolkwitz aufbewahrt waren, einen glücklichen Fluchtversuch gemacht, war aber am Sonntag Abend in Leipzig angetroffen und polizeilich wieder festgenommen worden.

— Leipzig, 25. Februar. Am vorigen Freitag, Abends nach 8 Uhr, erschien der Handarbeiter Henschel aus Briesnitz bei Borna, zuletzt in Linzendorf wohnhaft, bei seiner Schwägerin Frau Schlegel in Reuschwitz, um mit seiner bei Lesterer wohnhaften, von ihm getrennt lebenden Ehefrau zu sprechen. Als Dieselbe erschien, nahte sich ihr der Hause mit schmeichelhaften Anreden, zog aber alsbald ein Tercerol aus der Tasche, stieß seine Frau in den rechten Arm und dann sich selbst in die Brust. Der Verbrecher ist im städtischen Krankenhaus untergebracht; er ist, der Aussage der Ehefrau zufolge, ein arbeitsameuer, dem Trunk in hohem Grade ergebenen Mensch.

— Am vorigen Sonnabend Nachmittags ist der 24. Jahre alte Sohn des Mühlenschilders Engelmann in Kleinjößnitz aus dem Elsterlauf (bei Borna) tot herausgezogen worden. Der Verunglückte war am Sonnabend Abends spät von seinem Oberamtmann in Böhmen weggegangen, um nach Kleinjößnitz zurückzukehren, hatte den nicht an genanntem Flusse hinaufwährenden Wiesen-Aufweg benutzt und ist jedenfalls vom Wege ab und in den Fluss geraten.

— Elf Fässer bayerisches Bier, ca. 1400 Liter enthaltend, wurden am vorigen Sonnabend in einer Restauration in Glauchau durch die Polizei

mit Besitz belegt und ihr Inhalt, der als verboten und ungenießbar befunden worden war, weglaufen gelassen. Trotz seiner Ungenießbarkeit war das Bier in jener Restauration zu billigem Preise zum Verkaufe gelangt, was Veranlassung zur Untersuchung und schließlich Befestigung desselben gegeben hatte.

— Am 17. Februar verstarb in Penig plötzlich der wegen seiner Corporen weit und breit bekannte Bahnhofskontrolleur Härtel in einem Alter von 31 Jahren und einem Gewichte von 336 Pfund. Nach Überführung der Leiche nach Meerane und dort vorgenommener Section ergab dieselbe vollständige Unklarheit des 4 mal größeren Herzens, als in normalem Zustande, mit Fett, und außer einer starken Brust- und Bauchverfestigung wog die Leber 14 Pfund.

— Rath und Stadtverordnete von Pulsnitz haben beschlossen, dem Bildhauer Trietschler in dessen Geburtsstadt Pulsnitz ein Denkmal zu errichten.

— Dresden, 25. Februar. Die von mir seiner Zeit als in Aussicht stehend gemeldete Verschmelzung des hiesigen Deutschen Reichsvereins mit dem dem vor Jahrzehnten gegründeten Reichsvereinsclub ist nun vollzogen. Ein den Anforderungen an Größe u. c. entsprechend Raumlichkeit ist in dem früheren Local der Gerlach'schen Weinhandlung auf der Landbaustraße gefunden worden. So ist denn für alle Mitglieder des Vereins ein Vereinigungspanel geschaffen, der ihnen jederzeit Gelegenheit bietet, Vereinsangelegenheiten zu berathen, im geselligen Umgang ihre Meinungen auszutauschen, die Lecture der meisten politischen Tagesblätter zu genießen &c. — Nach Ansicht erfahrener Schiffer werden wir in diesem Frühjahr weder einen Eisgang auf der Elbe noch eine Hochwasser zu erwarten haben, sondern nur einen etwa 8 Tage anhaltenden hohen Wasserstand.

— Briefkasten.

T. H. 1234. Wir haben nicht Zeit, über solche, der ganzen jüngsten Welt gleichgültige Dinge Nachrichten anzustellen.

Nach dem Bulletin der Deutschen Seewarte in Hamburg betrug die Temperatur am 24. Februar um 8 Uhr Morgens:

Temperatur in
Gela.-Graden
Ort Barom. a. 00
u.d. Meeresspiegel
red. in Millim.
Wind Wetter

Ort	Barom. a. 00 u.d. Meeresspiegel red. in Millim.	Wind	Wetter	Temperatur in Gela.-Graden
Aberdeen	763,5	WSW	leicht, heiter ¹⁾	+ 4,3
Kopenhagen	763,2	NW	leicht, bedeckt	+ 5,1
Stockholm	763,2	N	mässig, heiter	+ 2,0
Borasanda	741,9	W	leicht, wolzig	- 2,9
Petersburg	748,9	N	still, heiter	- 2,9
Moskau	752,0	N	leicht, bedeckt	- 5,0
Cork	769,9	W	leicht, halb bed. ²⁾	+ 6,1
Brest	789,5	NNO	still, bedeckt ³⁾	+ 6,0
Helder	767,5	SW	still, bedeckt	+ 6,0
Sylt	765,6	WSW	leicht, Dunst	+ 4,3
Hamburg	767,1	W	schwach, Nebel	+ 5,8
Swinemünde	766,0	WNW	leicht, Dunst ⁴⁾	+ 5,2
Neufahrwasser	762,8	WNW	mässig, bedeckt	+ 4,9
Memel	759,4	WNW	mässig, Nebel ⁵⁾	+ 2,6
Paris	769,0	SSW	still, Nebel	+ 4,5
Grefeld	767,9	SW	still, Nebel	+ 5,8
Karlsruhe	769,0	S	leicht, hlb. bed.	+ 0,3
Wiesbaden	768,7	SW	still, Nebel	+ 6,5
Kassel	768,8	SO	still, Dunst ⁶⁾	+ 4,8
München	769,1	SW	leicht, wolkenl.	+ 0,1
Leipzig	769,7	WNW	still, bedeckt ⁷⁾	+ 4,7
Berlin	767,5	SW	leicht, Regen	+ 6,6
Wien	769,5	—	still, bedeckt	+ 4,7
Breslau	768,3	WNW	schwach, bed.	+ 5,1

¹⁾ See ruhig. ²⁾ See ruhig. ³⁾ Seegang mässig.

⁴⁾ See unruhig. ⁵⁾ See unruhig. ⁶⁾ Nebel. ⁷⁾ Nebel.
Übersicht der Witterung.

Barometer allgemein, ausser im Osten gefallen. Die westliche Luftströmung, welche fortwährend die ganze Nordhälfte Europas beherrscht, weht nur in Christiansand noch immer sturmisch, sonst grösstenteils leicht mit ruhigem, mildem aber meist trübem und an vielen Stellen nebligem Wetter.

— Telegraphische Depeschen.

Berlin, 25. Februar. Der Reichstag erledigte die zweite Sitzung der zur sojorigen Plenarsitzung gestellten Theile vom Reichsgericht, Marineamt, Reichsjustizamt, Statthalter des Reichsbahnamtes und des Auswärtigen Amtes. Vom Statthalter wurden auf Antrag Richter's noch mehrere Titel an die Budget-Kommission verliehen. Bei dem Statthalter des Reichsbahnamtes erwiderte aus einer Anfrage Berger's Furst Bismarck, über das Reichsbahnamt verfügt sei zwischen den Bundesregierungen noch keine Verständigung herbeigeführt, wohl aber besteht eine solche zwischen Preußen und dem Reichsbahnamt. Das Gesetz sei in der Vorbereitung. Die Kabinetts-Sitzungen der Conferenz, wonach die Beschlüsse derselben nicht obligatorisch sein sollen, da der Conferenz eine Vereinigung der Souveräne folgen würde. Die „Agence Russie“ bezeichnet diese Meldungen als durchaus unbegründet und fügt hinzu, Russland accorde die Conferenz mit oder ohne die Anwesenheit der Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Wenn der Zusammenschluss der Conferenz in Berlin die Anwesenheit dieser Minister erleichtern könnte, so werde man Berlin als Conferenz-Ort erachten. — Die „Agence Russie“ bemerkt endlich, d. in Petersburg an offiziellen Stellen über die in amelien angelegten an Polen vollzogenen Ereignisse durch russische Behörden, welche gegenstand von Interpellationen im englischen Parlamente und im österreichischen Reichsrath gewesen wären, nichts bekannt sei.

Petersburg, 25. Februar. Offizielles Tele-

gramm aus San Stefano vom 24. d. M. Morgens 4 Uhr 25 Minuten. Heute früh 4 Uhr traf mit

Bewilligung des Sultans Großfürst Nikolaus per Eisenbahn in San Stefano ein. Derselbe wurde auf dem Bahnhofe von der griechischen Geistlichkeit und von Konsul und Ministerial-Baisha empfangen. Das Preobraschensky'sche Regiment, die Kosaken unter Schafoff und die Escortecompagnie des Großfürsten sind heute hier eingetroffen, die Türken räumen den Platz, unsere Truppen befinden sich in jedem Punkte.

— Konstantinopel, 24. Februar. Die „Agence Russie“ meldet: Die Friedensbedingungen sind geordnet, der betreffende Preliminärvertrag wird heute in San Stefano (San Stefano liegt direkt vor Konstantinopel) unterzeichnet. Nach der Unterzeichnung steht der Großfürst Nikolaus dem Sultan einen Besuch ab. Der Friede wird „der Friede von Konstantinopel“ heißen.

— Konstantinopel, 24. Februar. Das Hauptquartier des Großfürsten wurde heute Morgen nach San Stefano verlegt. Die russischen und türkischen Friedensunterhändler sind gleichfalls in San Stefano eingetroffen. Der russische Oberst Kantaenzio ist bereits gestern hier eingetroffen, um die Details bezüglich der Bewegung der Russen gegen die Hauptstadt und den Besitz von San Stefano zu regeln. Die Türken ziehen sich nach Anatolien zurück. In Anatolien sind 9000 Russen.

London, 25. Februar. Die Morgenblätter sprechen die russischen Friedensbedingungen, soweit man dieselben kennen will. Sie bezeichnen dieselben als sehr hart und die Aussichten als sehr trübe. „Times“ sagt, die Friedensbedingungen berafen auf der Römisierung Russlands. Wenn Russland die Wünsche der anderen Großmächte befriedigt, werde ein neuer Krieg vermieden werden, welcher leicht die Grenzen der Türkei überschreiten könnte.

London, 24. Februar. Dem „Reuter'schen Bureau“ werden aus Konstantinopel vom 22. d. via Sora über die Friedensbedingungen folgende Mitteilungen gemacht, für deren größten Theil eine anderweitige Bekämpfung noch nicht vorliegt:

Nach denselben sollen die Grenzen des künftigen Reichsstaates Bulgarien über den Balkan hinausreichen und solle der Balkan durch eine Rotablen-Berghaltung erhöht und durch die Pforte und die Mäste befestigt werden. Der Tribut, welchen Bulgarien der Pforte abzahlen soll, würde dem Rektor-Einkommen

Vierte Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Nº 57.

Dienstag den 26. Februar 1878.

72. Jahrgang.

Volkswirthschaftliches.

Bekanntmachung,
betreffend die Außercourspekulation verschiedener
Landes-Silber- und Kupfermünzen.

Dom 22. Februar 1878.

Auf Grund des Artikels 8 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 (Reichsgesetzbl. S. 238) hat der Bundesrat die nachfolgenden Bestimmungen getroffen:

§. 1. Vom 1. März 1878 ab gelten nicht ferner
als gesetzliche Zahlungsmittel:

- 1) die Einheitsfehlbälterstücke deutschen Gepräges;
- 2) die $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{10}$ -Thalerstücke landgräflich
hessischen und kurfürstlichen Gepräges;
- 3) die auf Grund der Gebührenzahlung des Groschen
geprägten Einpfennigstücke und die auf Grund
der Gehw. oder Zwölftelzahlung des Groschen ge-
prägten Einpfennigstücke ($\frac{1}{12}$, $\frac{1}{10}$ und $\frac{1}{10}$
Groschenstücke);
- 4) die nach dem Marktsystem ausgeprägten Fünf-,
Zwei- und Einpfennigstücke mecklenburgischen
Gepräges.

Es ist daher vom 1. März 1878 ab, außer den mit der Einführung beauftragten Gassen, Niemand ver-
pflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§. 2. Die im Umlaufe befindlichen Einheitsfehl-
bälterstücke deutschen Gepräges werden in der Zeit
vom 1. März 1878 bis 1. Juni 1878 von den durch
die Landescentralbehörden zu bestimmenden Landes-
kassen, die im Umlaufe befindlichen, unter §. 1 Ziffer
2 bis 4 aufgeführten Münzen in der gleichen Zeit
von den durch die Landescentralbehörden zu bezeich-
nenden Gassen derjenigen Bundesstaaten, welche diese
Münzen geprägt haben, bzw. in deren Gebiet die-
selben geschiedene Zahlungsmittel sind, nach dem in
§. 3 angegebenen Wertverhältnisse für Rednung des
deutschen Reiches sowohl in Zahlung genommen, als
auch gegen Reichs- oder Landesmünzen umgetauscht.

Nach dem 1. Juni 1878 werden derartige Münzen
auch von diesen Gassen weder in Zahlung, noch zur
Umtauschung angenommen.

§. 3. Die Einführung der in §. 1 bezeichneten
Münzen erfolgt zu dem nachstehend vermerkten festen
Wertverhältnisse:

zu §. 1 Nr. 1:	der Einheitsfehlbälterstücke zu 50 Δ Reichsmünze
zu §. 1 Nr. 2:	der hessischen "Thalerstücke zu 1 Δ 50 Δ Reichsmünze,
	— 75 Δ —
	— 37% —
zu §. 1 Nr. 3:	der Zweipfennigstücke . . . zu 2 Δ Reichsmünze, Einpfennigstücke . . . 1 Δ —
zu §. 1 Nr. 4:	der dafölfst bezeichneten Fünf-, Zwei- und Einpfennigstücke zu resp. 5, 2 $\frac{1}{2}$ Δ Reichsmünze.

§. 4. Die Verpflichtung zur Annahme und zum
Umtausch (§. 2) findet auf durchlöcherte und anders,
als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht ver-
ringerte, ingleichen auf verfälschte Münzküste keine
Bewilligung.

Berlin, den 22. Februar 1878.
Der Reichsanzeiger.
von Bismarck.

Finanzieller Wochenbericht.

Wie verschieden waren doch die Verhältnisse der
Börse, welche die drei letzten Kriege Russlands gegen
die Türkei vor sich fanden! Vor 50 Jahren hatte
der Kurszettel einen äußerst beschränkten Inhalt.
Die Eisenbahnpapiere standen concurrentlos da. Es gab
neither Eisenbahneffekte noch Creditbanknoten. Die
Hauptspeculation an den deutschen Börsen, unter
welchen die Frankfurter weit hervorlängte, fand in
österreichischen Fonds statt. Der Krimkrieg traf schon
ein ganz anderes Bild. Die Eisenbahnpapiere spielten
damals die erste Rolle; aber bereits hatten auch die
Banknoten angefangen eine Stelle im Kurszettel
zu erobern. Den Reigen eröffnete die Leipziger
Bank, dann kam die Preußische Bank. Die Anhänger
des Deutschen Landeskredits hielten in der Revolutionszeit
allerdings manche Rührung erfahren, aber sie hatte
sich doch überwunden und erregte in Braunschweig und
Weimar Nachsehen.

Der Berliner Generalverein war gleichfalls schon da.
Diesen Rotenbanken gegenüber hatte Hansmann seine
Disconto-Gesellschaft begründet. In Paris hatte
bereits der Crédit mobilier seine abenteuerlichen Mani-
pulationen begonnen; die darauf mit der Gründung
des Darmstädter Credit sich auch auf Deutschland
verpflanzt und hier später so viel Verträge taten,
das aber leider nicht fruchtete, wie der Krieg des
laufenden Jahres zeigt hat. Der Krimkrieg traf
in eine aufstrebende Zeit und war also fähig, die ge-
waltig zurückgedrängte Speculationslust zu
einem starken Glanz anzuspielen.

Was hat seitdem die Börse für wachsende Schwäle
erleben müssen! Wie viele neue Papiere wurden ge-
schaffen! Wie ungähnliche Male wurde dasselbe Effect in
den Himmel gehoben und wieder in den Staub ge-
treten! Große politische Begebenheiten wirkten
vorübergehend und dauernd auf den Kurszettel. Aber
sie lebt er auch in der Ausdehnung gewachsen sein
mag, mit ganz vereinzelten Ausnahmen sind die
Aktionen gegen das Jahr 1863 nie, bis zum Un-
terschiedlichen entwertet, denn das, was damals das
eigentliche Centrum des Börsenverkehrs bildete, näm-
lich die Eisenbahnpapier, ist gegenwärtig ein wenig
verneideter Wertpapier geworden, und dafür kann das
Spiel in österreichischen Effekten keinen entsprechenden
Erfolg bieten. Mögen die Kämpfer um österreichischen
Credit, Franzosen, Bombarden, Goldrente noch so
lauten Lärm machen und die Breite der Börsenbühne
für sich allein beanspruchen, für den uninteressierten
Beobachter bleibt doch das Treiben der Börse ein
ungefundenes, ein Hazardspiel. Die früher so eng und
unaufhörlich immer neue Kräfte zuführende Verbin-
dung mit dem Publicum hat aufgehört, nachdem
dasselbe im Gedenken der Gründungsperiode so
schwere Wunden davon getragen, und damit ist auch
der Charakter des Börsengeschäfts gezeichnet.

Die Börsenspeculation hat wiederum ein Stadium
in der Orientfrage hinter sich. Die Kriegerklärung,
der Fall von Plewna, das Herortreten Englands,

waren solche Merkmale gewesen; nun ist gewisser-
maßen noch die Röde des Reichsanzeigers im deutschen
Reichstage hinzugekommen. Nicht, daß irgend ein
Denkender etwas Anderes erwarten könnte, als was
dieser Staatsmann zu hören gab; aber man sieht in
gewissen Vororten auf etwas ganz Besonderes,
den Frieden fest Besiegendes speculiert zu haben, um
damit eine Coursbildung zu entzünden und dazu
war doch das vernünftig Verhütinge des Vertrags
nicht recht angemessen. Die Haussposition an den Börsen
ist aber stark genug, um bei jeder passenden Gelegen-
heit Realisationsversuche zu veranlassen. Ueberhaupt
ist es zu gehoffen Coursen ein Auf- und Abwogen
der selben unvermeidlich. Wenn Creditnoten in 2 Tagen
20 Δ getrieben werden, so kann es nicht verwundern,
dass ein Rückfall eintritt, noch dazu, wenn er so rasch
repariert wird, wie das hier der Fall war, wo sogar
der Kurs von 400 wieder auf der Bildfläche erschien.
Es mögen bedeutende Kräfte bei dem Spiel in Credit-
noten eingreifen sein. Das erscheint wenigstens so wezen-
der Heftigkeit, womit immer wieder nach den höchsten
Coursen emporgetrieben wird, und nun steht auch noch
die Generalversammlung bevor; es war also die Zeit
da, wo der Kursabschwindel mit diesem Effect in der
Blüte zu stehen pflegt. Die Haussengagements freilich
drücken und gegen die Möglichkeit eines weiteren
Auftriebs ein Hindernis entgegen. Wie sollen sich
zu einem Course von 140—150 Proc. Käufer finden,
die den Platz haben, auf weitere Steigerungen zu
rechnen? — Die Hauptlast bei einem Intuitus wie
die Creditanstalt bleibt immer der Gewinn an Con-
sortialgeschäften und Börsen-Effekten, ist also von
diesen geschiedene Zahlungsmittel sind, nach dem in
§. 3 angegebenen Wertverhältnisse für Rednung des
deutschen Reiches sowohl in Zahlung genommen, als
auch gegen Reichs- oder Landesmünzen umgetauscht.

Nach dem 1. Juni 1878 werden derartige Münzen
auch von diesen Gassen weder in Zahlung, noch zur
Umtauschung angenommen.

§. 3. Die Einführung der in §. 1 bezeichneten
Münzen erfolgt zu dem nachstehend vermerkten festen
Wertverhältnisse:

zu §. 1 Nr. 1:	der Einheitsfehlbälterstücke zu 50 Δ Reichsmünze
zu §. 1 Nr. 2:	der hessischen "Thalerstücke zu 1 Δ 50 Δ Reichsmünze,
	— 75 Δ —
	— 37% —
zu §. 1 Nr. 3:	der Zweipfennigstücke . . . zu 2 Δ Reichsmünze, Einpfennigstücke . . . 1 Δ —
zu §. 1 Nr. 4:	der dafölfst bezeichneten Fünf-, Zwei- und Einpfennigstücke zu resp. 5, 2 $\frac{1}{2}$ Δ Reichsmünze.

Nach dem 1. Juni 1878 werden derartige Münzen
auch von diesen Gassen weder in Zahlung, noch zur
Umtauschung angenommen.

§. 3. Die Einführung der in §. 1 bezeichneten
Münzen erfolgt zu dem nachstehend vermerkten festen
Wertverhältnisse:

zu §. 1 Nr. 1:	der Einheitsfehlbälterstücke zu 50 Δ Reichsmünze
zu §. 1 Nr. 2:	der hessischen "Thalerstücke zu 1 Δ 50 Δ Reichsmünze,
	— 75 Δ —
	— 37% —
zu §. 1 Nr. 3:	der Zweipfennigstücke . . . zu 2 Δ Reichsmünze, Einpfennigstücke . . . 1 Δ —
zu §. 1 Nr. 4:	der dafölfst bezeichneten Fünf-, Zwei- und Einpfennigstücke zu resp. 5, 2 $\frac{1}{2}$ Δ Reichsmünze.

Die weniger in die Reserve zurückgelegt wird, desto
höher läßt sich die Dividende normieren, und danach
handelt die Speculation. Wenn auch gar keine Re-
serve zurückgelegt wird, ihr wäre dies gleichgültig, denn sie lebt nur für den Moment, um ihren Gewinn
einzuzuschlagen. Dadurch, daß die Abhörenden für
Verluste, welche in den vorangegangenen Jahren einen
großen Theil der Dividende ausmachten, zusammen-
schwunden sind, ist die Lage dieser und ähnlicher
Creditbanken bedeutend gebeister worden, und das ist
auch das Moment, welches neben höheren Effekten-
bewertungen den Ausschlag giebt. Mag nun die
Dividende der Creditanstalt 8 oder 9 Prozent be-
tragen, der gegenwärtige Kurs ist so hoch bemessen,
dass er viel mehr schon eingespart oder eine hohe
Spielprämie für das Effect überhaupt darstellt.

Parallel mit den österreichischen Creditnoten wachsen
aber übrigen zusammen die Coursen vom Disconto-
Commandit und Darmstädter Credit, welche derselben
Art von Leiden und Freuden unterliegen. Die Capital-
tienten dieser Institute sind viel zu groß für ein so-
lides Geschäft. — Berliner Berichte melden übrigens,
dass ein großes Bankhaus, welches die Stütze der
Haussparte bildet, und das man nicht näher zu be-
zeichnen braucht, nach der Orientredaktion des Reichs-
kanzlers bedeutende Verläufe ausgeführt habe. — Wenn
man auch in Berlin meinen möchte, daß die Bilanz
der Creditbank wichtiger sei als alle Politik, so
sollten doch die Börsen die Woche durchaus nicht
animirt, namentlich Wien, das sehr empfindlich scheint
und durch ein Gerücht leicht sich einschütern läßt.

Die vorliegenden Befürchtungen zeigen eine bedeutende
Zunahme der Noblenverlagerungen der rheinisch-würt-
tembergischen Bahnen im Februar und man erhofft davon
bessere Einnahmen.

Wie schwer auf neuen Bahnlinien sich der Verkehr
in der Gegenwart entwickelt, zeigt unter Anderem auch
der Januar-Ausweis der Cöln-Bonner Eisen-
bahn, die, wie wir schon vor fast einem Jahre an-
deuteten, noch tüchtig zu arbeiten haben wird, ehe sie
die Erwartungen erfüllt, welche an die übrigens
natürlich erscheinende Erweiterung nach Frankfurt an
der Oder geknüpft wurden. Große Kraft hatte ja
auch die ältere Strecke nicht und konnte sie natur-
gemäß nicht haben; doch die Billigkeit des Baues
ermöglichte eine gute Rentabilität. Wir haben die
Bewilligung der Börsen, die sehr empfindlich scheint
und durch ein Gerücht leicht sich einschütern läßt.

Die vorliegenden Befürchtungen zeigen eine bedeutende
Zunahme der Noblenverlagerungen der rheinisch-würt-
tembergischen Bahnen im Februar und man erhofft davon
bessere Einnahmen.

Wie viele neue Papiere wurden ge-
schaffen! Wie ungähnliche Male wurde dasselbe Effect in
den Himmel gehoben und wieder in den Staub ge-
treten! Große politische Begebenheiten wirkten
vorübergehend und dauernd auf den Kurszettel. Aber
sie lebt er auch in der Ausdehnung gewachsen sein
mag, mit ganz vereinzelten Ausnahmen sind die
Aktionen gegen das Jahr 1863 nie, bis zum Un-
terschiedlichen entwertet, denn das, was damals das
eigentliche Centrum des Börsenverkehrs bildete, näm-
lich die Eisenbahnpapier, ist gegenwärtig ein wenig
verneideter Wertpapier geworden, und dafür kann das
Spiel in österreichischen Effekten keinen entsprechenden
Erfolg bieten. Mögen die Kämpfer um österreichischen
Credit, Franzosen, Bombarden, Goldrente noch so
lauten Lärm machen und die Breite der Börsenbühne
für sich allein beanspruchen, für den uninteressierten
Beobachter bleibt doch das Treiben der Börse ein
ungefundenes, ein Hazardspiel. Die früher so eng und
unaufhörlich immer neue Kräfte zuführende Verbin-
dung mit dem Publicum hat aufgehört, nachdem
dasselbe im Gedenken der Gründungsperiode so
schwere Wunden davon getragen, und damit ist auch
der Charakter des Börsengeschäfts gezeichnet.

Die Börsenspeculation hat wiederum ein Stadium
in der Orientfrage hinter sich. Die Kriegerklärung,
der Fall von Plewna, das Herortreten Englands,

machen. Es sollen nämlich die Obligationen den
vollen Nominalbetrag erhalten und die Actionnaire
diejenige Rente capitalisir, welche von der Anlage
summe nach Abzug der schwedenden Schulden, nicht
aber der Garantieverluste verbleibt. Es ent-
scheiden also nach annähernder Rednung auf die
Aktien der Franzosebahn etwa 140 Δ per Aktie,
auf die der Rudolfsbahn sogar 145 Δ per Aktie.
Dabei sind diese Bahnen für den Weltverkehr gar
nicht eingerichtet, es wären große Erweiterungen und
Anschaffungen nötig; ferner müssten die bestehenden
Verträge regelegt, Personen und Abfindungen ab-
geschlossen werden. Details für später vorbehalten, kann
doch heute der Preis, um welchen in Summa (Kauf-
preis und weitere Anlagen, Investitions- und Abfindungs-
kosten) der Staatsbahn diese Aktien erwerben würden,
auf 200000 Δ veranschlagt werden. Der benötigte
Rückfall kostet Verloren 20000 Δ jährlich. Der
Staatsbahn würde also dadurch noch
ärger belastet werden, als durch die Garan-

tie der Prioritäteninhaber nicht notwendig sei.
Für die nach dem Dresdner Sanierungsplan 1 $\frac{1}{2}$ Jahr früher erfolgende Rückzahlung der Binsen hätten
die Prioritäteninhaber eine Kommission gebühr zu zahlen, die
geradezu bei Null wäre, und zwar beträgt der begehrte
Rückfall der Binsen auf zwei Coupons 542.117 Δ , wobei
der für den verpfändeten Rest der III. Emision auf den
Staatsvertrag entfallende jährliche Rückfallbetrag per
60.500 Δ unberücksichtigt bleibt. Ferner wird durch
die Rückzahlung der II. Emision alljährlich eine
Rente von 36.405 Δ österreichischer Währung ver-
mieden, was mit 5 Proc. capitalisir einen Kapital-
verlust von 728.100 Δ ergibt. Die III. Emision,
welche schon vertragsmäßig mit 5 Proc. in Gold
verzinslich ist, würde auf den dritten Theil des
Kreditvertrages dieser Aktien reduziert werden. Der
beträchtliche Rückfall kostet Verloren 20.000 Δ jährlich geben. Der Kreditverlust durch dauernde Verziehung ihres Vermögens nicht
aufzuheben. Ferner wird darauf hingewiesen, welches
Capital dem Unternehmen zu Gunsten der Offerten
entzogen werden soll. Der Emissionskurs der neuen
Prioritäten zu 90 ist gleich 480.000 Δ , welche aus
den gesammelten Betriebsüberschüssen genommen, dem
Unternehmen unverträglich verloren gehen. Die
Stempel- und Antabulationsgebühren werden jeden-
falls 100.000 Δ übersteigen. Am Hinblick auf den Artikel
des Vertrages vom 24. 27. April 1877 mit der Belgischen
Gesellschaft und die in diesem Artikel ausdrücklich ent-
haltene Bezugnahme auf Artikel I, b. welcher die
Innenförderung bis 1. November 1879 reguliert, ist es
mindestens zweifelhaft, ob nicht für die Belgische
Gesellschaft aus der früheren Aufnahme der Binsen
die Berechtigung erwacht, das vereinbarte Volumen
mindestens vierzig Millionen Dollars amerikanischer Bonds
nach dort von Europa zurückzustellen.

Die Börsenvorgänge sind durch die politischen und
allgemeinen sonstigen Verhältnisse augenblicklich so
monotoner Art, daß sie für den Beobachter sehr
wenig Stoff bieten.

Leipziger Credit-Bank.

machten Erfahrungen äußerst ruhig und constat, so daß weder durch Flächen noch durch Lichtveränderung das Auge der Passagiere belästigt wird. Die in den Wagen angebrachten, zum Teil wölbten Lampenleiter sind genügend dicht, um je nach Erfordern, besonders während der Nachtschulen, vollständige Verdunkelung der Lampenglocken möglich zu machen. Wie es scheint, ist das reisende Publicum mit dieser Einrichtung zufrieden und sollen auch die Eisenbahnverwaltungen dabei in genügender Weise ihre Rechnung finden. Denn wenn auch nicht zu leugnen ist, daß die ersten Einrichtungen, wozu nicht allein die entsprechende Umänderung jedes einzelnen Wagens, sondern auch an gewissen Hauptstationen die Errichtung vollständiger Gasanstalten zu rechnen ist, ganz wesentliche Kosten bedingen, so sollen diese doch hinzuweisen aufgewogen werden durch die während der Betriebszeit am Beleuchtungsmaterial zu machenden Sparungen, die aus der Billigkeit des Gases und der wesentlichen Verminderung der Arbeitskräfte und sonstigen Speisen resultieren.

Die Versuche in Deutschland und die dabei erzielten günstigen Resultate haben auch die Aufmerksamkeit des Auslands auf sich gezogen und hervorragend sind es englische Eisenbahnen, welche in neuester Zeit in gleicher Weise eingehende Versuche angestellt haben. Bisher erleuchtete man und zwar schon seit einiger Zeit, die Coups der Untergrundbahnen mit Gas und führte das dazu nötige Deutzmaterial in auf den Wagen liegenden Säcken mit sich, neuerdings aber werden andere und unter ihnen die größten englischen Bahnen ihre Aufmerksamkeit auf die in Deutschland jumeist übliche Binschische Einrichtung und bat die Great Eastern Bahn bereits in Stratford bei London eine Gasanstalt errichtet, um nach dem System von Binsch ihre Wagen zu beleuchten. Vor wenigen Wochen wurde in Gegenwart von nahezu 200 Herren eine Besichtigung dieser Gasanstalt und einer Beleuchtungsprobe des Personenwagenparks ins Werk gelegt und zwar wurde von Stratford aus mit einem nach dem genannten System erleuchteten Zug eine Fahrt nach Edmonton unternommen, bei welcher die ausgezeichneten Resultate zu Tage traten, so daß sämmtliche Anwesende sich äußerst günstig über das hell und ruhige Licht, welches, ungefähr durch Sturm und Regen, von den einzelnen Lammen ausstrahlte, äußerten. Die Gasanstalt in Stratford ist die zweite in England, welche nach dem System von Binsch errichtet worden ist. Die erste befindet sich an der Station Bakerstreet der Metropolitan-Eisenbahn und dient vorerst zur Beleuchtung der Personenzüge der St. John's wood Binschbahn.

In Fällen, wo von Gasanstalten entfernt liegende Eisenbahnen ebenfalls Gasbeleuchtung erhalten sollen, bedient man sich besonders konstruierter Wagen, die ähnlich wie in Sachsen oft zu den Salzfässer-Transporten verwendeten Vorräte mit Bleitorten großer eiserner Cylinder tragen, welche, nachdem sie an den Gasanstaltstationen mit Gas gefüllt worden sind, nach dem betr. Stationen der Zweigbahnen getrieben werden und dort als Hauptreservoir für die zu füllenden Einzelreservoirs der Wagen dienen. Auf diese Weise wird es möglich, nur an einzelnen Stationen Gasanstalten zu erbauen, trotzdem aber selbst bei einem ausgedehnten und mit Zweigbahnen versehenen Eisenbahnkomplex überall und in sämtlichen Wagen die Gasbeleuchtung einzuführen.

Ganz frei von Nachteilen ist aber auch diese Coupébeleuchtung nicht und es dürfte noch wohl im Ganzen genommen der Zeitpunkt noch ziemlich fern liegen, wo eine einheitliche Coupébeleuchtung bei allen Eisenbahnen zur Einführung kommt und um so mehr, da die seit Jahren so wesentlich zurückgängigen Einnahmen selbst der bestreitenden Bahnen, bedeutende Ausgaben, und dazu wurde eine derartige Einrichtung in erster Linie mit zu rechnen sein, geradezu verbieten.

Mittheilungen über Russlands auswärtigen Handel im Jahre 1876.

II.

Wie schon kurz angedeutet, wird in der „Russischen Revue“ ganz besonders dem industriellen und kommerziellen Leben die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. So erhalten wir auch von Jahr zu Jahr Aufschluß über den auswärtigen Handel Russlands auf Grund der offiziellen Ausweise des Kollegerätes. So geht uns auch das jüngste Heft der „Revue“ die Resultate des auswärtigen Handels im Jahre 1876 an unter Vergleichung mit den Ergebnissen des Jahres 1875. Jetzt, wo hoffentlich die friedlichen Beziehungen gegenüber den kriegerischen, die in der jüngsten Zeit unter ganzem Aufmerksamkeit in Anspruch genommen haben, wieder in den Vordergrund treten werden, dürfte eine Berücksichtigung der russischen Handelsverhältnisse mit dem Auslande von ganz besonderem Interesse und Wichtigkeit sein, weshalb wir hier einige aus der wertvollen Arbeit des Dr. Alfred Schmidt, hier, mitteilen wollen.

Allgemeines Resultat des auswärtigen Handels Russlands über die europäische und asiatische Grenze, sowie mit Finnland im Jahre 1876.

III.

Wie schon kurz angedeutet, wird in der „Russischen Revue“ ganz besonders dem industriellen und kommerziellen Leben die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. So erhalten wir auch von Jahr zu Jahr Aufschluß über den auswärtigen Handel Russlands auf Grund der offiziellen Ausweise des Kollegerätes. So geht uns auch das jüngste Heft der „Revue“ die Resultate des auswärtigen Handels im Jahre 1876 an unter Vergleichung mit den Ergebnissen des Jahres 1875. Jetzt, wo hoffentlich die friedlichen Beziehungen gegenüber den kriegerischen, die in der jüngsten Zeit unter ganzem Aufmerksamkeit in Anspruch genommen haben, wieder in den Vordergrund treten werden, dürfte eine Berücksichtigung der russischen Handelsverhältnisse mit dem Auslande von ganz besonderem Interesse und Wichtigkeit sein, weshalb wir hier einige aus der wertvollen Arbeit des Dr. Alfred Schmidt, hier, mitteilen wollen.

Allgemeines Resultat des auswärtigen Handels Russlands über die europäische und asiatische Grenze, sowie mit Finnland im Jahre 1876.

IV.

Wie schon kurz angedeutet, wird in der „Russischen Revue“ ganz besonders dem industriellen und kommerziellen Leben die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. So erhalten wir auch von Jahr zu Jahr Aufschluß über den auswärtigen Handel Russlands auf Grund der offiziellen Ausweise des Kollegerätes. So geht uns auch das jüngste Heft der „Revue“ die Resultate des auswärtigen Handels im Jahre 1876 an unter Vergleichung mit den Ergebnissen des Jahres 1875. Jetzt, wo hoffentlich die friedlichen Beziehungen gegenüber den kriegerischen, die in der jüngsten Zeit unter ganzem Aufmerksamkeit in Anspruch genommen haben, wieder in den Vordergrund treten werden, dürfte eine Berücksichtigung der russischen Handelsverhältnisse mit dem Auslande von ganz besonderem Interesse und Wichtigkeit sein, weshalb wir hier einige aus der wertvollen Arbeit des Dr. Alfred Schmidt, hier, mitteilen wollen.

Allgemeines Resultat des auswärtigen Handels Russlands über die europäische und asiatische Grenze, sowie mit Finnland im Jahre 1876.

V.

Wie schon kurz angedeutet, wird in der „Russischen Revue“ ganz besonders dem industriellen und kommerziellen Leben die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. So erhalten wir auch von Jahr zu Jahr Aufschluß über den auswärtigen Handel Russlands auf Grund der offiziellen Ausweise des Kollegerätes. So geht uns auch das jüngste Heft der „Revue“ die Resultate des auswärtigen Handels im Jahre 1876 an unter Vergleichung mit den Ergebnissen des Jahres 1875. Jetzt, wo hoffentlich die friedlichen Beziehungen gegenüber den kriegerischen, die in der jüngsten Zeit unter ganzem Aufmerksamkeit in Anspruch genommen haben, wieder in den Vordergrund treten werden, dürfte eine Berücksichtigung der russischen Handelsverhältnisse mit dem Auslande von ganz besonderem Interesse und Wichtigkeit sein, weshalb wir hier einige aus der wertvollen Arbeit des Dr. Alfred Schmidt, hier, mitteilen wollen.

Allgemeines Resultat des auswärtigen Handels Russlands über die europäische und asiatische Grenze, sowie mit Finnland im Jahre 1876.

VI.

Wie schon kurz angedeutet, wird in der „Russischen Revue“ ganz besonders dem industriellen und kommerziellen Leben die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. So erhalten wir auch von Jahr zu Jahr Aufschluß über den auswärtigen Handel Russlands auf Grund der offiziellen Ausweise des Kollegerätes. So geht uns auch das jüngste Heft der „Revue“ die Resultate des auswärtigen Handels im Jahre 1876 an unter Vergleichung mit den Ergebnissen des Jahres 1875. Jetzt, wo hoffentlich die friedlichen Beziehungen gegenüber den kriegerischen, die in der jüngsten Zeit unter ganzem Aufmerksamkeit in Anspruch genommen haben, wieder in den Vordergrund treten werden, dürfte eine Berücksichtigung der russischen Handelsverhältnisse mit dem Auslande von ganz besonderem Interesse und Wichtigkeit sein, weshalb wir hier einige aus der wertvollen Arbeit des Dr. Alfred Schmidt, hier, mitteilen wollen.

Allgemeines Resultat des auswärtigen Handels Russlands über die europäische und asiatische Grenze, sowie mit Finnland im Jahre 1876.

VII.

Wie schon kurz angedeutet, wird in der „Russischen Revue“ ganz besonders dem industriellen und kommerziellen Leben die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. So erhalten wir auch von Jahr zu Jahr Aufschluß über den auswärtigen Handel Russlands auf Grund der offiziellen Ausweise des Kollegerätes. So geht uns auch das jüngste Heft der „Revue“ die Resultate des auswärtigen Handels im Jahre 1876 an unter Vergleichung mit den Ergebnissen des Jahres 1875. Jetzt, wo hoffentlich die friedlichen Beziehungen gegenüber den kriegerischen, die in der jüngsten Zeit unter ganzem Aufmerksamkeit in Anspruch genommen haben, wieder in den Vordergrund treten werden, dürfte eine Berücksichtigung der russischen Handelsverhältnisse mit dem Auslande von ganz besonderem Interesse und Wichtigkeit sein, weshalb wir hier einige aus der wertvollen Arbeit des Dr. Alfred Schmidt, hier, mitteilen wollen.

Allgemeines Resultat des auswärtigen Handels Russlands über die europäische und asiatische Grenze, sowie mit Finnland im Jahre 1876.

VIII.

Wie schon kurz angedeutet, wird in der „Russischen Revue“ ganz besonders dem industriellen und kommerziellen Leben die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. So erhalten wir auch von Jahr zu Jahr Aufschluß über den auswärtigen Handel Russlands auf Grund der offiziellen Ausweise des Kollegerätes. So geht uns auch das jüngste Heft der „Revue“ die Resultate des auswärtigen Handels im Jahre 1876 an unter Vergleichung mit den Ergebnissen des Jahres 1875. Jetzt, wo hoffentlich die friedlichen Beziehungen gegenüber den kriegerischen, die in der jüngsten Zeit unter ganzem Aufmerksamkeit in Anspruch genommen haben, wieder in den Vordergrund treten werden, dürfte eine Berücksichtigung der russischen Handelsverhältnisse mit dem Auslande von ganz besonderem Interesse und Wichtigkeit sein, weshalb wir hier einige aus der wertvollen Arbeit des Dr. Alfred Schmidt, hier, mitteilen wollen.

Allgemeines Resultat des auswärtigen Handels Russlands über die europäische und asiatische Grenze, sowie mit Finnland im Jahre 1876.

IX.

Wie schon kurz angedeutet, wird in der „Russischen Revue“ ganz besonders dem industriellen und kommerziellen Leben die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. So erhalten wir auch von Jahr zu Jahr Aufschluß über den auswärtigen Handel Russlands auf Grund der offiziellen Ausweise des Kollegerätes. So geht uns auch das jüngste Heft der „Revue“ die Resultate des auswärtigen Handels im Jahre 1876 an unter Vergleichung mit den Ergebnissen des Jahres 1875. Jetzt, wo hoffentlich die friedlichen Beziehungen gegenüber den kriegerischen, die in der jüngsten Zeit unter ganzem Aufmerksamkeit in Anspruch genommen haben, wieder in den Vordergrund treten werden, dürfte eine Berücksichtigung der russischen Handelsverhältnisse mit dem Auslande von ganz besonderem Interesse und Wichtigkeit sein, weshalb wir hier einige aus der wertvollen Arbeit des Dr. Alfred Schmidt, hier, mitteilen wollen.

Allgemeines Resultat des auswärtigen Handels Russlands über die europäische und asiatische Grenze, sowie mit Finnland im Jahre 1876.

X.

Wie schon kurz angedeutet, wird in der „Russischen Revue“ ganz besonders dem industriellen und kommerziellen Leben die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. So erhalten wir auch von Jahr zu Jahr Aufschluß über den auswärtigen Handel Russlands auf Grund der offiziellen Ausweise des Kollegerätes. So geht uns auch das jüngste Heft der „Revue“ die Resultate des auswärtigen Handels im Jahre 1876 an unter Vergleichung mit den Ergebnissen des Jahres 1875. Jetzt, wo hoffentlich die friedlichen Beziehungen gegenüber den kriegerischen, die in der jüngsten Zeit unter ganzem Aufmerksamkeit in Anspruch genommen haben, wieder in den Vordergrund treten werden, dürfte eine Berücksichtigung der russischen Handelsverhältnisse mit dem Auslande von ganz besonderem Interesse und Wichtigkeit sein, weshalb wir hier einige aus der wertvollen Arbeit des Dr. Alfred Schmidt, hier, mitteilen wollen.

Allgemeines Resultat des auswärtigen Handels Russlands über die europäische und asiatische Grenze, sowie mit Finnland im Jahre 1876.

XI.

Wie schon kurz angedeutet, wird in der „Russischen Revue“ ganz besonders dem industriellen und kommerziellen Leben die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. So erhalten wir auch von Jahr zu Jahr Aufschluß über den auswärtigen Handel Russlands auf Grund der offiziellen Ausweise des Kollegerätes. So geht uns auch das jüngste Heft der „Revue“ die Resultate des auswärtigen Handels im Jahre 1876 an unter Vergleichung mit den Ergebnissen des Jahres 1875. Jetzt, wo hoffentlich die friedlichen Beziehungen gegenüber den kriegerischen, die in der jüngsten Zeit unter ganzem Aufmerksamkeit in Anspruch genommen haben, wieder in den Vordergrund treten werden, dürfte eine Berücksichtigung der russischen Handelsverhältnisse mit dem Auslande von ganz besonderem Interesse und Wichtigkeit sein, weshalb wir hier einige aus der wertvollen Arbeit des Dr. Alfred Schmidt, hier, mitteilen wollen.

Allgemeines Resultat des auswärtigen Handels Russlands über die europäische und asiatische Grenze, sowie mit Finnland im Jahre 1876.

XII.

Wie schon kurz angedeutet, wird in der „Russischen Revue“ ganz besonders dem industriellen und kommerziellen Leben die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. So erhalten wir auch von Jahr zu Jahr Aufschluß über den auswärtigen Handel Russlands auf Grund der offiziellen Ausweise des Kollegerätes. So geht uns auch das jüngste Heft der „Revue“ die Resultate des auswärtigen Handels im Jahre 1876 an unter Vergleichung mit den Ergebnissen des Jahres 1875. Jetzt, wo hoffentlich die friedlichen Beziehungen gegenüber den kriegerischen, die in der jüngsten Zeit unter ganzem Aufmerksamkeit in Anspruch genommen haben, wieder in den Vordergrund treten werden, dürfte eine Berücksichtigung der russischen Handelsverhältnisse mit dem Auslande von ganz besonderem Interesse und Wichtigkeit sein, weshalb wir hier einige aus der wertvollen Arbeit des Dr. Alfred Schmidt, hier, mitteilen wollen.

Allgemeines Resultat des auswärtigen Handels Russlands über die europäische und asiatische Grenze, sowie mit Finnland im Jahre 1876.

XIII.

Wie schon kurz angedeutet, wird in der „Russischen Revue“ ganz besonders dem industriellen und kommerziellen Leben die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. So erhalten wir auch von Jahr zu Jahr Aufschluß über den auswärtigen Handel Russlands auf Grund der offiziellen Ausweise des Kollegerätes. So geht uns auch das jüngste Heft der „Revue“ die Resultate des auswärtigen Handels im Jahre 1876 an unter Vergleichung mit den Ergebnissen des Jahres 1875. Jetzt, wo hoffentlich die friedlichen Beziehungen gegenüber den kriegerischen, die in der jüngsten Zeit unter ganzem Aufmerksamkeit in Anspruch genommen haben, wieder in den Vordergrund treten werden, dürfte eine Berücksichtigung der russischen Handelsverhältnisse mit dem Auslande von ganz besonderem Interesse und Wichtigkeit sein, weshalb wir hier einige aus der wertvollen Arbeit des Dr. Alfred Schmidt, hier, mitteilen wollen.

Allgemeines Resultat des auswärtigen Handels Russlands über die europäische und asiatische Grenze, sowie mit Finnland im Jahre 1876.

XIV.

Wie schon kurz angedeutet, wird in der „Russischen Revue“ ganz besonders dem industriellen und kommerziellen Leben die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. So erhalten wir auch von Jahr zu Jahr Aufschluß über den auswärtigen Handel Russlands auf Grund der offiziellen Ausweise des Kollegerätes. So geht uns auch das jüngste Heft der „Revue“ die Resultate des auswärtigen Handels im Jahre 1876 an unter Vergleichung mit den Ergebnissen des Jahres 1875. Jetzt, wo hoffentlich die friedlichen Beziehungen gegenüber den kriegerischen, die in der jüngsten Zeit unter ganzem Aufmerksamkeit in Anspruch genommen haben, wieder in den Vordergrund treten werden, dürfte eine Berücksichtigung der russischen Handelsverhältnisse mit dem Auslande von ganz besonderem Interesse und Wichtigkeit sein, weshalb wir hier einige aus der wertvollen Arbeit des Dr. Alfred Schmidt, hier, mitteilen wollen.

Allgemeines Resultat des auswärtigen Handels Russlands über die europäische und asiatische Grenze, sowie mit Finnland im Jahre 1876.

XV.

Wie schon kurz angedeutet, wird in der „Russischen Revue“ ganz besonders dem industriellen und kommerziellen Leben die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. So erhalten wir auch von Jahr zu Jahr Aufschluß über den auswärtigen Handel Russlands auf Grund der offiziellen Ausweise des Kollegerätes. So geht uns auch das jüngste Heft der „Revue“ die Resultate des auswärtigen Handels im Jahre 1876 an unter Vergleichung mit den Ergebnissen des Jahres 1875. Jetzt, wo hoffentlich die friedlichen Beziehungen gegenüber den kriegerischen, die in der jüngsten Zeit unter ganzem Aufmerksamkeit in Anspruch genommen haben, wieder in den Vordergrund treten werden, dürfte eine Berücksichtigung der russischen Handelsverhältnisse mit dem Auslande von ganz besonderem Interesse und Wichtigkeit sein, weshalb wir hier einige aus der wertvollen Arbeit des Dr. Alfred Schmidt, hier, mitteilen wollen.

Allgemeines Resultat des auswärtigen Handels Russlands über die europäische und asiatische Grenze, sowie mit Finnland im Jahre 1876.

XVI.

Wie schon kurz angedeutet, wird in der „Russischen Revue“ ganz besonders dem industriellen und kommerziellen Leben die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. So erhalten wir auch von Jahr zu Jahr Aufschluß über den auswärtigen Handel Russlands auf Grund der offiziellen Ausweise des Kollegerätes. So geht uns auch das jüngste Heft der „Revue“ die Resultate des auswärtigen Handels im Jahre 1876 an unter Vergleichung mit den Ergebnissen des Jahres 1875. Jetzt, wo hoffentlich die friedlichen Beziehungen gegenüber den kriegerischen, die in der jüngsten Zeit unter ganzem Aufmerksamkeit in Anspruch genommen haben, wieder in den Vordergrund treten werden, dürfte eine Berücksichtigung der russischen Handelsverhältnisse mit dem Auslande von ganz besonderem Interesse und Wichtigkeit sein, weshalb wir hier einige aus der wertvollen Arbeit des Dr. Alfred Schmidt, hier, mitteilen wollen.

Allgemeines Resultat des auswärtigen Handels Russlands über die europäische und asiatische Grenze, sowie mit Finnland im Jahre 1876.

XVII.

Wie schon kurz angedeutet, wird in der „Russischen Revue“ ganz besonders dem industriellen und kommerziellen Leben die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. So erhalten wir auch von Jahr zu Jahr Aufschluß über den auswärtigen Handel Russlands auf Grund der offiziellen Ausweise des Kollegerätes. So geht uns auch das jüngste Heft der „Revue“ die Resultate des auswärtigen Handels im Jahre 1876 an unter Vergleichung mit den Ergebnissen des Jahres 1875. Jetzt, wo hoffentlich die friedlichen Beziehungen gegenüber den kriegerischen, die in der jüngsten Zeit unter ganzem Aufmerksamkeit in Anspruch genommen haben, wieder in den Vordergrund treten werden, dürfte eine Berücksichtigung der russischen Handelsverhältnisse mit dem Auslande von ganz besonderem Interesse und Wichtigkeit sein, weshalb wir hier einige aus der wertvollen Arbeit des Dr. Alfred Schmidt, hier, mitteilen wollen.

Allgemeines Resultat des auswärtigen Handels Russlands über die europäische und asiatische Grenze, sowie mit Finnland im Jahre 1876.

XVIII.

Wie schon kurz angedeutet, wird in der „Russischen Revue“ ganz besonders dem industriellen und kommerziellen Leben die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. So erhalten wir auch von Jahr zu Jahr Aufschluß über den auswärtigen Handel Russlands auf Grund der offiziellen Ausweise des Kollegerätes. So geht uns auch das jüngste Heft der „Revue“ die Resultate des auswärtigen Handels im Jahre 1876 an unter Vergleichung mit den Ergebnissen des Jahres 1875. Jetzt, wo hoffentlich die friedlichen Beziehungen gegenüber den kriegerischen, die in der jüngsten Zeit unter ganzem Aufmerksamkeit in Anspruch genommen haben, wieder in den Vordergrund treten werden, dürfte eine Berücksichtigung der russischen Handelsverhältnisse mit dem Auslande von ganz besonderem Interesse und Wichtigkeit sein, weshalb wir hier einige aus der wertvollen Arbeit des Dr. Alfred Schmidt, hier, mitteilen wollen.

Allgemeines Resultat des auswärtigen Handels Russlands über die europäische und asiatische Grenze, sowie mit Finnland im Jahre 1876.

XIX.

Wie schon kurz angedeut

zum Jahre 1866, 300 Stück, höchster Preis 200,000, niedrigster 500 Rubel, zahlbar am 13. Juni 1878 (24. Siebung). — Röntische 100-Rubel-Losse vom Jahre 1866, 2000 Stück, jedes Los 8 à 125 Rubel, zahlbar am 13. Juni 1878 (24. Siebung). — Am 18. Stadt Antwerp 100-Francen-Losse à 3 Proc. zum Jahre 1874, 452 Stück, höchster Preis 25,000, niedrigster 100 Fr., zahlbar am 15. April 1878 (21. Siebung). — Stadt Paris 600-Francen-Losse à 3 Proc. vom Jahre 1865, 875 Stück, höchster Preis 50,000, niedrigster 500 Fr., zahlbar am 1. August 1878 (16. Siebung). — Am 20. Stadt Brüssel 100-Francen-Losse à 3 Proc. vom Jahre 1874, 385 Stück, höchster Preis 100,000, niedrigster 125 Fr., zahlbar am 1. Mai 1878 (25. Siebung). — Am 21. Babiloche 35-Gulden-Losse vom Jahre 1845, 6000 Stück, höchster Preis 40,000, niedrigster 58 fl., zahlbar am 1. October 1878 (29. Siebung). — Braunschweigische 20-Thaler-Losse, 40 Stück, höchster Preis 30,000, niedrigster 22 Thlr., zahlbar am 30. Juni 1878 (37. Siebung).

Syria. 20. Februar. Seide. Größere Nachfrage und befriedigtes Geschäft wegen der Freigabe der Signer. Die Trockenungsanstalten pachten 1247 Kilo. **Syria.** 21. Februar. Seide. Beschränktes Geschäft, geringe Preise. Die Trockenungsanstalten pachten 7266 Kilo. **Milan.** 21. Februar. Seide. Schwieriges Geschäft ohne sonstige Veränderung des Marktes. Die Trockenungsanstalten registrierten 6070 Kilo. **Milan.** 22. Februar. Der Platz zeigt ziemliche Ruhe, doch fanden einige Geschäfte in Special-Artikeln statt. Die Trockenungsanstalten registrierten 6230 Kilo. **London.** 21. Februar. Importen: Tendenz für Manufacturwaren ruhig. Grey Shirting 6½ pfld. Gatties 8½ pfld. 2 ½ pr. St. — Water Twill 14/4 33 — e pr. St. — T-Cloth 6 pfld. ordinar — 8 — e — 7 pfld. Mexican — 8 — e. Baumwolle, seit Bengal 13 ½ 50s. — Exporten: Seide Pr. 4 Canton Taftee — 8 — e. — Thee, Total-Export bis dato — Pfld. — Wechselcours auf London 6 Mt. Sicht-Bankwechsel 47½ d. **Shanghai.** 21. Februar. Importen: Tendenz für Baumwollstoffe: Steig. Grey Shirting 6½ Gatties 8½ pfld. 1 Tael — Maces. Baumwolle, fair medium China 11 ½ Tael. 7 pfld. Mexican T-Cloth 6 pfld. Exporten: Tendenz für Seide: ruhig. Pr. 4 Taftee 10 Tael. Total-Export bis dato 38,000 Ballen. Wechselcours auf London 65 ½ d. **Singapur.** 22. Februar. 7 pfld. Shirting 3 Aug. 10 fl. St. Stück, rubia. 8½ pfld. Shirting 4 Aug. 2 ½ pr. St. Stück, rubia. White Twill 40 ½ fl. pr. Morab. rubia. Baumwolle ruhiger. Thollerab 189 Aug. Comptauette 177 Aug. pr. Candy. Export der Woche 24,900 Ballen. Wechselcours auf London 6 Mt. Bankwechsel 1 ½ 9½ d. **Calcutta.** 22. Februar. 7 pfld. Shirting 3 Aug. 6 fl. St. Stück, rubia. 8½ pfld. Shirting 4 Aug. 3 ½ fl. 40 fl. Stannermill Twill 4 ½ fl. Us. pr. Morab. — Tendenz für Baumwollstoffe ruhig. 27 fl. pr. Ball. — Salpeter 7½ Aug. pr. Maund. — Seinfamen 4½ Aug. pr. Maund. — Rasps 4 ½ Aug. pr. Maund. — Rasps 3 ½ Aug. pr. Maund. — Wechselcours auf London 1 ½ 9½ d. — Fracht 20s à 57 s 6d. **Brighton.** 21. Februar. Webestoffe. (Wochenbericht von Reich Brothers.) Unser Markt ist wieder in den letzten Tagen wieder etwas hoffnungsvoller, doch im Wesentlichen ganz unverändert und gleich ruhig gewesen. Wenig nur geht in Wolle um, doch bleiben Forderungen, namentlich in erster Hand, ungemein fest behauptet. Die Umfänge in Garnen sind aber kaum beschränkt, so daß weniger beschäftigte Spinnen in Zweifolds zu einer kleinen Reduktion zu veranlassen waren. Lasting-Warps mehr für Home-trade gefragt, halten sich nominell unverändert. Senappe sind weiter sehr ruhig und da und dort für spezifische Ordres eine kleine Concession darin zu erlangen. In Singapur haben Spinner von Super- und Coloured-Qualitäten besonders zu thun, während es in Demis und Mittels klar bleibt. Nebenbei ist hier und da besonders für Stock etwas unter Preis anzutreffen. Von Mohair's einzelne Sorten stark gefragt, Preise durchschnüllig fest, da Rohmaterial teuer. In Stoffwaren keinerlei Aenderung. — Auktions: Zweifach 40r per Pfld.: Redman sh 28. Waddington sh 27 ½. Pease sh 27. J. Ambler sh 29. Middleby sh 21. Atrost sh 25. Gilmwood sh 29. Zweifach 36r per Pfld.: Morris sh 28. Gilmwood sh 25. Merrall sh 27. Calvert sh 24. Zweifach 32r per Pfld.: Merrall sh 24. Calvert sh 23. Gilmwood sh 23. Zweifach Genappped per Pfld. for 20r: Townsend 2. Qualitäts sh 26. Atrost sh 28 ½. Waddington sh 27. Morris 2 ½. Waud sh 26. Riley sh 25. **Häuse.** 23. Februar. Baumwolle fest. Umsatz 1200 S. sehr ord. Louisiana per Mai 71.50 — Raffee ruhig. Verkäufe 1570 Ballen, wovon 265 S. Santos ungewöhnlich zu 102.50 Fr. 1150 S. Rio ungewöhnlich auf Lieferung zu 72.50 und 100 S. Puerto Cabello ungewöhnlich zu 95. **New-Hort.** 23. Februar. Baumwollen-Bodenbericht. Aufnahmen in allen Unionshäfen 106,000 S. Ausfuhr nach Großbritannien 78,000 S. nach dem Kontinent 59,000 S. Borrrath 891,000 S. **London.** 23. Februar. Raffee. (Original-Bericht von Mr. Huth & Co.) Auctionen der Woche: Gezon 900 Raffee, 600 Barrels und Säde. Plantation small 95s 0d à 102s 0d low mid. to mid. 104s 0d à 110s 0d good mid. to fine bold 111s 0d à 124s 0d peaberry 112s 0d à 117s 0d Cak India 900 Raffee und Säde. Mysore theils verkauft. mid. to bold 115s 0d à 120s 0d Cak Rica 800 Säde theils verkauft. damaged 85s 0d à 91s 0d Jamaica 129 Colli. 91s 0d à 110s 0d greenish to colors 91s 0d à 110s 0d New Granada 460 Säde. mixed to fine ordinary 77s 0d à 90s 0d fine fine ord. greenish to colors 92s 0d à 102s 0d Honduras 180 Säde. pale greenish 94s 0d à 95s 0d Costa Rica 640 Colli theils verkauft. greenish mixed 98s 0d à 102s 0d ungarbled 86s 0d à 90s 0d Singapore 330 Säde. Java 1600 Säde zurückgezogen. Gewiss bis jetzt bekannt, umfassen die Auctionen nächster Woche circa 550 Fässer Plantation Gezon — Rissen und Säde Costa Rica, 4300 Säde Central America und 1700 Säde und Colli Diverse. Der Ablauf der holländischen Auction, einen Wert von 51½ Cent für gut ordinair Java etabliert, hat hier allgemein bestrebt und wieder mehr Vertrauen in dem Artikel herzurufen. Die Auctionen liefern auslaut ab zu sehr vollen Preisen, im übrigen war

dass Angebot ziemlich klein und un interessant, so daß die bessere Stimmung nicht in ihrem ganzen Umfang zur Geltung kommen konnte. Good middling Plant. Gezon schwanken zu 109s à 114s gegen 107s 6d à 112s in letzter Woche und good ord. Native Gezon zu 81s à 81s 6d. Die Umsätze in Rio-Raffees betragen circa 2000 à 3000 Säde zu 71s à 73s für fair Channel, 74s à 76s für good Channel und 79s à 81s für good first to low superior; die ganz feinen Qualitäten stehen gänzlich. Von Santos-Raffee, welche im Verhältnis zu Java besonders preiswert sind, befindet sich momentan nichts in erster Hand, dagegen sind circa 8000 Säde per Menor und Swiftsure im Landen begriffen, welche demnächst an den Markt gebracht werden. Schwimmend kam die fair average Santos-Ladung Gagelle zu dem sehr niedrigen Preis von 67s 6d für Hamburg zum Berlauf. Gypus Chief ist nach London beordert worden, so daß jetzt nur noch Harbour Grace, 4200 Säde good channel Rio, Johannes, 3800 Säde fully fair Santos und Industry, 3400 Säde fully fair channel Rio am Markt bleiben. — Unsere heutige Depesche von New-York lautet wie folgt: Good Rio cargoes 17 Cent; Markt dehoupiet". Die Statistik in den Vereinigten Staaten stellt sich wie folgt: Borrrath von Brasil-Kaffee

	in erster Hand in allen	1878
Häfen am 9. Februar	211,348 Säde	
Schwimmend und labend von Rio und Santos bis zum 5. Januar	73,552	
Gefäult in Rio u. Santos bis zum 1. Februar	74,000	1877
Total	358,900 Säde	412,927 Säde
Borrrath in zweiter Hand	111,306	160,001
Total	470,206 Säde	572,928 Säde

Telegraphische Nachrichten von Colombo, datirt 20. Februar, melden:

	1878	1877
Vereidigungen in den	1,860 Tons	2,680 Tons
Veröffentlichungen seit		
30. September	15,688	15,298
Braunschweig, 23. Februar. Robzuder. Unter der Einwirkung der besseren Tendenz an den ausländischen Märkten gewann das Weidait in der vergangenen Woche eine recht rege Entwicklung, indem die Flusshändler gleich wie verschiedene Rauchwaren in verschärftem Maße als Käufer auftreten. Namentlich fanden für Exportbestimmung wieder diverse gebürgte Hosen Kornzucker von niedrigem Polarisationsgehalt Nehmer, während dem inländischen Bedarf noch wie vor meist nur die besseren Qualitäten entsprachen. Der Umsatz beobachtet sich auf circa 60,000 Centner, und die Preisdifferenz, welche sich im Laufe der Woche volgsa, auf circa 25 fl. Von Kristallzucker fanden einige Partien Prima-Ware zu gut behaupteter leichter Artig. Weich, und ebenso wurde in Nachproducenten Verschiedenes auf Grund vorwiegendiger Preise gehandelt. Raff. Zuder: Die Anforderungen waren in dieser Woche entschieden schwächer, so daß effective Ware nur mit einem Ausnahmeflas bis zu 50 fl. gegeben werden konnte. Dagegen blieben die Preise für später lieferbare Partien fast behauptet, und der Markt dafür schließt fast zu Notirungen der Vorwoche. Auch gemischte Zuder und Farine waren zu unveränderten Preisen gut gefragt. — Die heutigen Notirungen sind: Für Raffinade 40.50 fl. II. Meli 38.75—39.50 fl. I. do. 39.25 fl. mi. do. 39.00 fl. exkl. Fr. gem. Raffinade 42.50 bis 39.00 fl. Gem. Meli 37.25—36.00 fl. Farin. weiß 36.00 fl. do. blau 34.50—32.00 fl. do. gelb 31.50 bis 30.00 fl. do. braun 29.00—28.50 fl. incl. Fr. per Pfld. 30.50 fl. 28.50 fl. do. Kristallzucker sind einige Partien Prima-Ware zu gut behaupteter leichter Artig. Weich, und ebenso wurde in Nachproducenten Verschiedenes auf Grund vorwiegendiger Preise gehandelt. Raff. Zuder: Die Anforderungen waren in dieser Woche entschieden schwächer, so daß effective Ware nur mit einem Ausnahmeflas bis zu 50 fl. gegeben werden konnte. Dagegen blieben die Preise für später lieferbare Partien fast behauptet, und der Markt dafür schließt fast zu Notirungen der Vorwoche. Auch gemischte Zuder und Farine waren zu unveränderten Preisen gut gefragt. — Die heutigen Notirungen sind: Für Raffinade 40.50 fl. II. Meli 38.75—39.50 fl. I. do. 39.25 fl. mi. do. 39.00 fl. exkl. Fr. gem. Raffinade 42.50 bis 39.00 fl. Gem. Meli 37.25—36.00 fl. Farin. weiß 36.00 fl. do. blau 34.50—32.00 fl. do. gelb 31.50 bis 30.00 fl. do. braun 29.00—28.50 fl. incl. Fr. per Pfld. 30.50 fl. 28.50 fl. do. Kristallzucker sind einige Partien Prima-Ware zu gut behaupteter leichter Artig. Weich, und ebenso wurde in Nachproducenten Verschiedenes auf Grund vorwiegendiger Preise gehandelt. Raff. Zuder: Die Anforderungen waren in dieser Woche entschieden schwächer, so daß effective Ware nur mit einem Ausnahmeflas bis zu 50 fl. gegeben werden konnte. Dagegen blieben die Preise für später lieferbare Partien fast behauptet, und der Markt dafür schließt fast zu Notirungen der Vorwoche. Auch gemischte Zuder und Farine waren zu unveränderten Preisen gut gefragt. — Die heutigen Notirungen sind: Für Raffinade 40.50 fl. II. Meli 38.75—39.50 fl. I. do. 39.25 fl. mi. do. 39.00 fl. exkl. Fr. gem. Raffinade 42.50 bis 39.00 fl. Gem. Meli 37.25—36.00 fl. Farin. weiß 36.00 fl. do. blau 34.50—32.00 fl. do. gelb 31.50 bis 30.00 fl. do. braun 29.00—28.50 fl. incl. Fr. per Pfld. 30.50 fl. 28.50 fl. do. Kristallzucker sind einige Partien Prima-Ware zu gut behaupteter leichter Artig. Weich, und ebenso wurde in Nachproducenten Verschiedenes auf Grund vorwiegendiger Preise gehandelt. Raff. Zuder: Die Anforderungen waren in dieser Woche entschieden schwächer, so daß effective Ware nur mit einem Ausnahmeflas bis zu 50 fl. gegeben werden konnte. Dagegen blieben die Preise für später lieferbare Partien fast behauptet, und der Markt dafür schließt fast zu Notirungen der Vorwoche. Auch gemischte Zuder und Farine waren zu unveränderten Preisen gut gefragt. — Die heutigen Notirungen sind: Für Raffinade 40.50 fl. II. Meli 38.75—39.50 fl. I. do. 39.25 fl. mi. do. 39.00 fl. exkl. Fr. gem. Raffinade 42.50 bis 39.00 fl. Gem. Meli 37.25—36.00 fl. Farin. weiß 36.00 fl. do. blau 34.50—32.00 fl. do. gelb 31.50 bis 30.00 fl. do. braun 29.00—28.50 fl. incl. Fr. per Pfld. 30.50 fl. 28.50 fl. do. Kristallzucker sind einige Partien Prima-Ware zu gut behaupteter leichter Artig. Weich, und ebenso wurde in Nachproducenten Verschiedenes auf Grund vorwiegendiger Preise gehandelt. Raff. Zuder: Die Anforderungen waren in dieser Woche entschieden schwächer, so daß effective Ware nur mit einem Ausnahmeflas bis zu 50 fl. gegeben werden konnte. Dagegen blieben die Preise für später lieferbare Partien fast behauptet, und der Markt dafür schließt fast zu Notirungen der Vorwoche. Auch gemischte Zuder und Farine waren zu unveränderten Preisen gut gefragt. — Die heutigen Notirungen sind: Für Raffinade 40.50 fl. II. Meli 38.75—39.50 fl. I. do. 39.25 fl. mi. do. 39.00 fl. exkl. Fr. gem. Raffinade 42.50 bis 39.00 fl. Gem. Meli 37.25—36.00 fl. Farin. weiß 36.00 fl. do. blau 34.50—32.00 fl. do. gelb 31.50 bis 30.00 fl. do. braun 29.00—28.50 fl. incl. Fr. per Pfld. 30.50 fl. 28.50 fl. do. Kristallzucker sind einige Partien Prima-Ware zu gut behaupteter leichter Artig. Weich, und ebenso wurde in Nachproducenten Verschiedenes auf Grund vorwiegendiger Preise gehandelt. Raff. Zuder: Die Anforderungen waren in dieser Woche entschieden schwächer, so daß effective Ware nur mit einem Ausnahmeflas bis zu 50 fl. gegeben werden konnte. Dagegen blieben die Preise für später lieferbare Partien fast behauptet, und der Markt dafür schließt fast zu Notirungen der Vorwoche. Auch gemischte Zuder und Farine waren zu unveränderten Preisen gut gefragt. — Die heutigen Notirungen sind: Für Raffinade 40.50 fl. II. Meli 38.75—39.50 fl. I. do. 39.25 fl. mi. do. 39.00 fl. exkl. Fr. gem. Raffinade 42.50 bis 39.00 fl. Gem. Meli 37.25—36.00 fl. Farin. weiß 36.00 fl. do. blau 34.50—32.00 fl. do. gelb 31.50 bis 30.00 fl. do. braun 29.00—28.50 fl. incl. Fr. per Pfld. 30.50 fl. 28.50 fl. do. Kristallzucker sind einige Partien Prima-Ware zu gut behaupteter leichter Artig. Weich, und ebenso wurde in Nachproducenten Verschiedenes auf Grund vorwiegendiger Preise gehandelt. Raff. Zuder: Die Anforderungen waren in dieser Woche entschieden schwächer, so daß effective Ware nur mit einem Ausnahmeflas bis zu 50 fl. gegeben werden konnte. Dagegen blieben die Preise für später lieferbare Partien fast behauptet, und der Markt dafür schließt fast zu Notirungen der Vorwoche. Auch gemischte Zuder und Farine waren zu unveränderten Preisen gut gefragt. — Die heutigen Notirungen sind: Für Raffinade 40.50 fl. II. Meli 38.75—39.50 fl. I. do. 39.25 fl. mi. do. 39.00 fl. exkl. Fr. gem. Raffinade 42.50 bis 39.00 fl. Gem. Meli 37.25—36.00 fl. Farin. weiß 36.00 fl. do. blau 34.50—32.00 fl. do. gelb 31.50 bis 30.00 fl. do. braun 29.00—28.50 fl. incl. Fr. per Pfld. 30.50 fl. 28.50 fl. do. Kristallzucker sind einige Partien Prima-Ware zu gut behaupteter leichter Artig. Weich, und ebenso wurde in Nachproducenten Verschiedenes auf Grund vorwiegendiger Preise gehandelt. Raff. Zuder: Die Anforderungen waren in dieser Woche entschieden schwächer, so daß effective Ware nur mit einem Ausnahmeflas bis zu 50 fl. gegeben werden konnte. Dagegen blieben die Preise für später lieferbare Partien fast behauptet, und der Markt dafür schließt fast zu Notirungen der Vorwoche. Auch gemischte Zuder und Farine waren zu unveränderten Preisen gut gefragt. — Die heutigen Notirungen sind: Für Raffinade 40.50 fl. II. Meli 38.75—39.50 fl. I. do. 39.25 fl. mi. do. 39.00 fl. exkl. Fr. gem. Raffinade 42.50 bis 39.00 fl. Gem. Meli 37.25—36.00 fl. Farin. weiß 36.00 fl. do. blau 34.50—32.00 fl. do. gelb 31.50 bis 30.00 fl. do. braun 29.00—28.50 fl. incl. Fr. per Pfld. 30.50 fl. 28.50 fl. do. Kristallzucker sind einige Partien Prima-Ware zu gut behaupteter leichter Artig. Weich, und ebenso wurde in Nachproducenten Verschiedenes auf Grund vorwiegendiger Preise gehandelt. Raff. Zuder: Die Anforderungen waren in dieser Woche entschieden schwächer, so daß effective Ware nur mit einem Ausnahmeflas bis zu 50 fl. gegeben werden konnte. Dagegen blieben die Preise für später lieferbare Partien fast behauptet, und der Markt dafür schließt fast zu Notirungen der Vorwoche. Auch gemischte Zuder und Farine waren zu unveränderten Preisen gut gefragt. — Die heutigen Notirungen sind: Für Raffinade 40.50 fl. II. Meli 38.75—39.50 fl. I. do. 39.25 fl. mi. do. 39.00 fl. exkl. Fr. gem. Raffinade 42.50 bis 39.00 fl. Gem. Meli 37.25—36.00 fl. Farin. weiß 36.00 fl. do. blau 34.50—32.00 fl. do. gelb 31.50 bis 30.00 fl. do. braun 29.00—28.50 fl. incl. Fr. per Pfld. 30.50 fl. 28.50 fl. do. Kristallzucker sind einige Partien Prima-Ware zu gut behaupteter leichter Artig. Weich, und ebenso wurde in Nachproducenten Verschiedenes auf Grund vorwiegendiger Preise gehandelt. Raff. Zuder: Die Anforderungen waren in dieser Woche entschieden schwächer, so daß effective Ware nur mit einem Ausnahmeflas bis zu 50 fl. gegeben werden konnte. Dagegen blieben die Preise für später lieferbare Partien fast behauptet, und der Markt dafür schließt fast zu Notirungen der Vorwoche. Auch gemischte Zuder und Farine waren zu unveränderten Preisen gut gefragt. — Die heutigen Notirungen sind: Für Raffinade 40.50 fl. II. Meli 38.75—39.50 fl. I. do. 39.25 fl. mi. do. 39.00 fl. exkl. Fr. gem. Raffinade 42.50 bis 39.00 fl. Gem. Meli 37.25—36.00 fl. Farin. weiß 36.00 fl. do. blau 34.50—32.00 fl. do. gelb 31.50 bis 30.00 fl. do. braun 29.00—28.50 fl. incl. Fr. per Pfld. 30.50 fl. 28.50 fl. do. Kristallzucker sind einige Partien Prima-Ware zu gut behaupteter leichter Artig. Weich, und ebenso wurde in Nachproducenten Verschiedenes auf Grund vorwiegendiger Preise gehandelt. Raff. Zuder: Die Anforderungen waren in dieser Woche entschieden schwächer, so daß effective Ware nur mit einem Ausnahmeflas bis zu 50 fl. gegeben werden konnte. Dagegen blieben die Preise für später lieferbare Partien fast behauptet, und der Markt dafür schließt fast zu Notirungen der Vorwoche. Auch gemischte Zuder und Farine waren zu unveränderten Preisen gut gefragt. — Die heutigen Notirungen sind: Für Raffinade 40.50 fl. II. Meli 38.75—39.50 fl. I. do. 39.25 fl. mi. do. 39.00 fl. exkl. Fr. gem. Raffinade 42.50 bis 39.00 fl. Gem. Meli 37.25—36.00 fl. Farin. weiß 36.00 fl. do. blau 34.50—32.00 fl. do. gelb 31.50 bis 30.00 fl. do. braun 29.00—28.50 fl. incl. Fr. per Pfld. 30.50 fl. 28.50 fl. do. Kristallzucker sind einige Partien Prima-Ware zu gut behaupteter leichter Artig. Weich, und ebenso wurde in Nachproducenten Verschiedenes auf Grund vorwiegendiger Preise gehandelt. Raff. Zuder: Die Anforderungen waren in dieser Woche entschieden schwächer, so daß effective Ware nur mit einem Ausnahmeflas		

Wochens.																	
Amsterdam	.	100 FL	8 T.	8	168,80 G.	Divid. pr.	1876/1877	%	Zins-T.	Eisenb.-Stamm-Act.	pr. St. Thlr.	%	Zins-T.	Inländ. Eisenb.-Prior.-Obd.	pr. St. Thlr.		
da.	.	100 FL	2 M.	8	168 G.			6	—	1. Jan.	Altenburg-Zeitz	100	1/2	2/1 1/7	100	1/2 G.	
Belgien und Antwerpen	.	100 Fr.	8 T.	21/2	81,10 B.			10	—	do.	Aussig-Teplice	200 fl. P.	1/4	Jan. Juli	Altenburg-Kiel	500 u. 100	
London	.	100 Fr.	3 M.	2	80,50 G.			25/4	—	do.	Bergisch-Märkische	100	72,75 G.	do.	Altenburg-Kiel	100 P.	
da.	.	1 L. Strl.	8 T.	2	20,39 G.			6	—	Jan. Juli	Berlin-Anhalt	200	86,50 P.	do.	Annaberg-Wipert.	m.Ges.	
Potsd.	.	100 Fr.	8 T.	2	81,15 B.			0	—	1. Jan.	Dresden	100	12,45 P. (Div.Bch. No. 8)	do.	Berlin-Anhalt	[p. I/1 78]	
da.	.	100 Fr.	8 M.	2	80,75 G.			0	—	do.	Görlitzer	do.	14,15 G.	do.	do.	100,20 G.	
Wien, Hof. Währ.	.	100 FL	8 T.	41/2	170,40 G.			31/2	—	do.	Potsdam-Magdeburg	do.	78 P.	do.	Berlin-Hamburg	99,50 ba u. G.	
da.	.	100 FL	3 M.	6	168,40 G.			89/10	—	Jan. Juli	Stettin	200, 100	102,50 P.	5	Berlin-Hamburg	1000-100	
Petersburg	.	100 R. R.	3 W.	6	—			0	—	1. April	do. do. junges 75% Kz.	—	—	do.	Berlin-Potsdam-Magdeburg	105,50 P. k. 103,50 G.	
da.	.	100 R. R.	3 M.	6	—			5	—	do.	Bresl.-Schweidn.-Freib.	200	63 G.	4	Bresl.-Schweidn.-Freib.	98,50 G.	
Warschau	.	100 R. R.	5 T.	6	—			21/2	—	do.	Buschtischrad. Lit. A.	525 fl. P.	26 P.	5	do.	do.	100,50 P.
Bank-Sinnesse.	Leypzig, Woche 42, Louh. 52.							0	—	do.	do. — B.	200	12,75 P.	4	Chemnitz-Wurzeln.	100	
%	Zins-T.	Deutsche Fonds.			pr. St. Thlr.			161/2	—	Jan. Juli	Chemnitz-Wurzeln.	100	157 G.	5	Cottbus-Grossenhain	do.	
4	Apr. Oct.	Dent-Reichs-Anl. v. 1877		M. 5000-2000	96,20 ba u. G.			5	—	1. Jan.	Cottbus-Grossenhain	do.	51 G.	4	Köln-Minden. Ser. VI. Lit. B.	M. 500, 1000	
4	do.	do.	do.	M. 1000	96,20 ba u. G.			0	—	1. Jan.	Görlitz-Carl-Ludwig	200 fl. P.	104 P.	5	Juni/Dec.	100, 100	
5	Jan. Juli	K. S. Rta. Anl. v. 1878	M. 5000-3000	96,20 ba u. G.	78,75 ba			51/2	—	do.	Görlitz-Gera	100	88 P.	4	Leipa.-Dresden. Partial-Obligat.	114,90 ba	
3	do.	do.	do.	M. 1000	72,75 ba			5	—	1. Jan.	Halle-Sorau-Guben	100	14,25 G.	4	do.	do.	114,90 G.
3	do.	do.	do.	500	72,75 ba			5	—	Jan. Juli	Kön-Minden	100	90,50 G.	4	do.	do.	98,60 P.
3	do.	do.	do.	300	74,50 ba			93/2	—	do.	Magdeburg-Halberstadt	do.	104,75 G.	5	do.	do.	102,30 P.
3	Apr. Oct.	do. St.-Anl. v. 1859	1000 n. 500	96,75 P.	95/2			93/2	—	Jan. Juli	Mains-Ludwigshafen	250fl. 200 apf	82,25 P.	5	do.	do.	500, 100
3	do.	do.	do.	-	200-25			51/2	—	do.	Oberschl. Lit. A. C. D. E.	100	122 G.	4	Leipzig-Gaschwitz-Messelwitz	300 M.	
3	do.	do.	do.	-	1855			51/2	—	do.	Lit. B. 34% gar	do.	—	4	Magdeb.-Leipziger Pr.-Obd. der	1000, 1500	
4	do.	do.	do.	-	1847			5	—	1. Jan.	Oesterr.-Franz. Staatsb.	500 fr.	—	4	Magdeb.-Halberst. Eisenb.-G. L. A.	100, 300	
4	Jan. Juli	do. do. v. 1852-68	do.	97,10 G.	97,10 G.			5	—	Prag-Turnas	200 fl. P.	32 G.	4	do.	do.	101 G.	
4	do.	do.	v. 1869	do.	97,10 G.			71/2	—	Rechte Oder-Ufer	200 Thir.	—	4	do.	do.	87 G.	
4	do.	do.	v. 1869	do.	98,30 G.			4	—	Rheinische	250	104,75 kg u. G.	4	do.	do.	100,20 ba	
4	do.	do.	v. 1852-68	100	98,30 G.			0	—	1. Jan.	Rumänische	100	24 P.	4	do.	do.	99 G.
4	do.	do.	v. 1869	do.	98,30 G.			93/2	—	Thüringische Lit. A.	100 Thir.	113,25 P.	5	do.	do.	104 G.	
4	do.	do.	v. 1869	do.	98,30 G.			4	—	do. L.B. (Gth.-Luf.) 4% gar.	90,50 G.	—	4	do.	do.	98,75 P.	
4	do.	do.	v. 1869	do.	98,30 G.			4	—	do. L.C. (Gera-Eich) 4% gar.	100,50 P.	—	4	do.	do.	99,50 G.	
4	do.	do.	v. 1869	do.	98,30 G.			4	—	Weimar-Gera (4% gar.)	do.	38 P.	5	do.	do.	101,40 P.	
4	do.	do.	v. 1869	do.	98,30 G.			4	—	do. bis 1866	—	—	4	do.	do.	103,25 P.	
4	do.	do.	Lbb.-Zitt. Lit. A.	do.	88 G.			4	—	Eisenb.-St.-Pr.-Act.	—	—	4	do.	do.	99,75 G.	
4	do.	do.	do.	25	97 G.			5	—	Altenburg-Zeitz	100	93 G.	4	do.	do.	100,50 G.	
4	do.	do.	Act. d. S. Schl.-E.	10	103,75 G.			51/2	—	Chemnitz-Aue-Adorf	200	93 G.	4	do.	do.	95,50 G.	
4	do.	do.	Albb.-Pr. L. u. IL E.	do.	101,80 G.			0	—	Zurückgesahl 161/2%.	do.	37 G.	4	do.	do.	96 G.	
4	Apr. Oct.	do. Landrentenbriefe	1000 n. 500	88 P.	88 P.			5	—	bear per Stück M.	do.	75 P.	4	do.	do.	100,90 G.	
4	do.	do.	do.	100-121/2	87,75 G.			0	—	Cottbus-Grossenhain	do.	do.	4	do.	do.	95,50 G.	
4	Jan. Juli	do. L.-C.-Rtnsch. S. I.	500	96,75 G.	96,75 G.			5	—	Gera-Flossen	do.	do.	4	do.	do.	100,50 G.	
4	do.	do.	S. II.	100	96,10 G.			5	—	Zurückges. 231/2% in 3% Rente pr. St. Mk.	do.	do.	4	do.	do.	100,50 G.	
4	do.	do.	Krb. Ritter.Cr.-V. Pfdr.	500	84,50 G.			8	—	Halle-Sorau-Guben	do.	34 P. unangest. 286	5	do.	do.	100,25 P.	
4	do.	do.	do.	100-25	84,50 G.			0	—	Kohlfurt-Falkenberg	23,40 P.	—	5	do.	do.	97 P.	
4	do.	do.	do.	500	86,50 G.			5	—	Lpzig-Gaschwitz-Menselw.	38 G.	5	do.	do.	97 G.		
4	do.	do.	do.	100-25	86,50 G.			11/2	—	Magdeburg-Halberstadt	68,50 G.	5	do.	do.	98,50 G.		
4	do.	do.	M. 2000-500	95,25 G.	95,25 G.			51/2	—	Ruminische	150	73 P.	5	do.	do.	99 G.	
4	do.	do.	100-250 n. 1000	95,80 G.	95,80 G.			8	—	Weimar-Gera	200	16,75 G.	5	do.	do.	100,50 G.	
4	do.	Pfdr.d.S.L.Cr.-V.v. 65	500 n. 100	94 G.	94 G.			0	—	Zwick.-Lang.-Falkenst.	40	67 P.	5	do.	do.	100,25 P.	
4	Apr. Oct.	do. do. kündbare	do.	94 G.	94 G.			5	—	Zurückg. M. 140 pr. St. M.	20,50 G.	5	do.	do.	97 P.		
4	Jan. Juli	Crübr. do. verlooseb.	do.	100,75 G.	100,75 G.			5	—	Leipziger Pfandbriefe	100-10	81 G.	5	do.	do.	98 G.	
4	do.	do.	do.	1000-50	86 G.			6	—	Allg. D. Cr. - A. z. Leipzig	100	105 G.	5	do.	do.	98 G.	
4	do.	do.	kündb. 6 Monat	do.	99,50 G.			4	—	Berlin. Disc.-Ges.-Anth.	200	116,50 G.	5	do.	do.	99,50 G.	
4	do.	do.	1000-100	96,25 G.	96,25 G.			51/2	—	Chemnitzer Bank-Verein	100	77,25 P.	5	do.	do.	99,50 G.	
4	do.	do.	verlooseb.	M. 1000-100	97,25 G.			4	—	Coburg. Cred.-Gesellach.	do.	—	5	do.	do.	99,50 G.	
4	do.	do.	kündb. 12 Monat	1000-100	99 G.			6	—	Darmstädter Bank	250 fl.	108 P.	5	do.	do.	99,50 G.	
4	do.	do.	do.	1850	100,50 G.			6	—								

Berantwortlicher Haupt-Redakteur Dr. Härtner in Reutlingen. Für den politischen Theil verantwortlich Dr. Arnold Böbel in Berlin. Für den wissenschaftlichen Theil Dr. E. K. Baer in Berlin.